Liturg
319

Staatl. Bibliothek
Regensburg
Lit. 319

Gesang-Buch

nebst
angehängtem öffentlichen Gebethe
zum Gebrauche
der
**Herzogl. Wirtembergischen
katholischen Hofkapelle**
auf gnädigsten Befehl
**Sr.
Herzoglichen Durchlaucht**
dem Drucke übergeben.

1784.

Lehret und ermuntert euch selbst mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern, und singet mit Rührung dem Herrn in euern Herzen.

Ephes. 5, V. 19.

Vorrede.

Es ist eine Bemerkung, die schon öfters von redlichen Männern unserer Kirche gemacht worden, daß unsere öffentliche Gottesverehrung, so rührend, so majestätisch sie übrigens ist, doch nicht ganz fruchtbar und zweckmäßig genug sey, weil sie in Lateinischer Sprache verrichtet wird; das gemeine Volk kann nur mit den Augen und Ohren, nicht mit dem Verstand und Herzen daran Antheil nehmen. Man hat zwar dem

Volke durch Gebethbücher zu Hülfe zu kommen gesucht; allein man hat dadurch mehr die stille Andacht, als die gemeinschaftliche und öffentliche, in welcher Priester und Volk zusammen stimmen, befördert.

Wir haben die Lateinische Liturgie von Rom! Die Deutsche Kirche war immer unter den Abendländischen Nationalkirchen eine der gehorsamsten und bereitwilligsten, die sich als eine gute Tochter von selbst an ihre Mutterkirche zu Rom anschmiegte, und von dort aus ihre Gebräuche und Ceremonien, ihre gottesdienstlichen Ordnungen und Bücher hernahm.

Schon im fünften Jahrhunderte stellte Innocenz I. den Grundsatz auf,

„Daß eben deswegen, weil der Fürst der Apostel, „Petrus, und seine Nachfolger zu Rom, durch alle da„mals bekannte Reiche Europens, und einen Theil von „Africa, das Evangelium verbreitet, und Glaubenspre„diger ausgesandt hätten, alle Europäische National„kirchen sich nach dem Muster der Römischen Kirche „bilden, und modeln müssen.“ *)

Boni=

*) V. Epist. Innocent. I. ad Decentium, Tom. II. Concil. Edit. Labbe.

Bonifaz, Erzbischof zu Mainz, kam, lange Zeit her-
nach, diesen Foderungen sehr genau nach, und hing ganz von Römischen Vorschriften ab, die sich auch bis auf die kleinsten Kirchengebräuche erstreckten.

Im 11. Jahrhunderte ward der Mainzische Diakonus Hunibert vom Papste Leo 9. degradirt, weil er in der Kirche zu Worms gegen den Römischen Ritus eine Lection öffentlich absang. *)

Auf solche Art bequemte sich die Deutsche Kirche nach und nach ganz zum Römischen Ritus, und weil man zu Rom den Gottesdienst in Lateinischer Sprache hielt, so ward diese allmählich die einzige gottesdienstliche Sprache unsers Vaterlandes, und überhaupt des ganzen Occidents. Gregor 7. schloß endlich, wie man gemeiniglich behauptet, alle andere Sprachen ausdrücklich aus der Abendländischen Kirche aus, und erlaubte bey dem öffentlichen Gottesdienste keine andern, als Lateinische Gesänge und Gebethe.

Indessen zeigt uns doch die Geschichte, daß der Deutsche schlichte Menschenverstand schon lange vor den

*) Conradus Urspergens. ad An. 1054.

Reformationszeiten Versuche gemacht hat, den Gottesdienst einiger Maßen auf die Muttersprache zurück zu führen. So hat man z. B. die Missalien, und andere Bücher des Lateinischen Kirchengesanges, zum Behufe der Laien, ins Deutsche übersetzt. Vorzüglich gaben sich aber die Deutschen viele Mühe, den wesentlichen Inhalt der Lateinischen Liturgie in Deutsche Gesänge zu bringen, davon man noch in den ältesten Zeiten Spuren findet; auch die großen Sammlungen von alten Ueberresten der Deutschen Sprache liefern uns einige derselben;*) viele liegen vermuthlich noch in den Bibliotheken der hohen Domstifter und Klöster verborgen; viele sind auch bereits in katholischen Gesangbüchern, z. B. in jenem des Probstes Michael Vehe, aus dem 16. und David Körners aus dem 17. Jahrhunderte gesammelt.

Der

*) Man hat noch eine Urkunde vom Jahre 1323, aus welcher erhellet, daß man in Baiern beym Gottesdienste Deutsche Lieder gesungen. S. Betrachtung bey der h. Meße, in der Vorrede. München 1782. Desgl. die kurze Geschichte der Kirchenlieder, im 1. B. der Litteratur des katholischen Deutschlandes.

Vorrede.

Der Geschmack an Deutschen Gesängen wuchs unter den Katholiken immer mehr und mehr; welches besonders die vielen ältern und neuen Gesangbücher, die so gar mit bischöflicher Autorität veranstaltet worden sind, bezeugen. Doch muß man gestehen, daß wenigstens in unsern Gegenden, außer den Predigt- und Christenlehrgesängen, kein großer Gebrauch davon gemacht worden. Die Figural- und Choralmusik in Domstiftern, Klöstern und Städten hat den herzlichen Deutschen Gesängen meistens den Zutritt versperret. Nur auf den Dörfern und Flecken konnte man unter der heiligen Messe geistliche Gesänge in der Muttersprache hören; es ist aber zu bedauern, daß dabey Materie und Form nicht immer die beste waren.

Am meisten nahm dieser Geschmack an Gesängen in unsern Tagen zu, als der Geist der Aufklärung tiefer in die katholischen Provinzen Deutschlands eindrang. Die Nation hat den Mangel einer Deutschen Liturgie nie so sehr, als jetzt gefühlet. Wir haben bereits zwey sehr gut geschriebene Abhandlungen, die Eine von Beda Mayer, die andere von Herrn Pehem in Wien, worin alle Gründe für die Lateinische

Liturgie genau geprüft und widerlegt werden. Es wird aber schwer halten, hier ebene Bahne zu machen; nicht deswegen, weil die Sache an sich selbst unthunlich ist, sondern weil sie neu ist. Daher benutzt man jetzt desto mehr den Weg der Gesänge, welcher eben deswegen weniger gefährlich scheint, weil er alt ist. Es sind auch wirklich die Versuche, welche man in Baiern, Salzburg, Oesterreich, am Rhein u. s. w. gemacht hat, allenthalben mit Beyfall aufgenommen worden.

Seine Herzogliche Durchlaucht, unser gnädigste Landesvater, **Höchstwelche** es Sich zum eigenen rühmlichsten Geschäffte machen, dem Gottesdienste in Ihrer Hofkapelle immer mehr Würde und Rührung zu verschaffen, haben auch hierin Ihren aufgeklärten Religionseifer bewiesen, indem **Höchstdieselben** zum Gebrauche des katholischen Gottesdienstes in Ihrer Hofkapelle eine eigene Sammlung zweckmäßiger Gesänge zu veranstalten, den gnädigsten Befehl ertheilten.

Wir können nicht umhin, hier besonders die vortrefflichen Gesinnungen einer wahrhaft christlichen Duldung und Gewissensschonung anzupreisen, mit welcher dieser Höchste Befehl begleitet war.

Seine Herzogliche Durchlaucht wollten nämlich in diese Sammlung nur solche Gesänge aufgenommen wissen, die das praktische Christenthum empfehlen, und von allen Christen unsers Vaterlandes mitgesungen werden könnten, ohne daß sie in ihrer Andacht durch Stellen gestört würden, welche ihrer innern Ueberzeugung Gewalt anthun.

Um dieser Höchsten Absicht gewissenhaft nachzukommen, haben wir keine andern Gesänge gewählt, als solche, welche den Geist gemeinschaftlich anerkannter Wahrheiten athmen, und zur allgemeinen Christenerbauung dienen. Man wird daher an allen Sonn- und Feyertagen, diese letztern mögen uns nun eigen, oder andern Kirchen gemein seyn, nur zweckmäßige Ermunterungen zur christlichen Sittenlehre überhaupt, oder auch zu einzelnen Pflichten des Christenthums finden. Sie haben zwar meistens auf die Umstände der

Zeit oder des Festes, dem sie zugeeignet wurden, einige Beziehung; doch konnte man bey der Wahl der Lieder nicht all zu ängstlich darauf sehen; weil man nur gute, und nur moralische Lieder aufnehmen wollte, und weil der Inhalt allgemein, und für alle Christen erbaulich seyn sollte.

Auch an den feyerlichen Gedächtnißtagen des Lebens und Leidens Jesu haben wir das Schwärmerische und Ueberspannte in den Gesinnungen und im Ausdrucke, welches selbst aufgeklärten Katholiken anstößig ist, zu vermeiden, und bey jedem Geheimnisse eine praktische und allgemein erbauliche Seite hervor zu ziehen, gesucht.

Alle Redliche, die das Wachsthum der Religion und der christlichen Eintracht lieben, werden an diesem Entwnrfe herzlichen Antheil nehmen; und was ließe sich nicht erst hoffen, wenn er künftig noch mehr ausgebildet, und durch mehrere Zweige der Liturgie erweitert werden sollte; wenn eine gleiche Mäßigung in allen Gegenden unsers katholischen Vaterlandes herrschend würde!

Jedoch

Jedoch wir haben hier nur einen kleinen Wink gegeben; wir wollen den weitern Erfolg von der Gottesfurcht unserer Regenten, und von der Zeit, die alles mit langsamen Schritte herbey führet, erwarten; zugleich aber noch einige Bemerkungen über den Inhalt dieser Liedersammlung hieher setzen.

Die Gesänge von Gott, von der Schöpfung, Vorsicht ꝛc. und die vielen Danklieder erinnern uns an das Gute, welches wir in dieser Welt genießen; sie stellen uns Gott, als einen liebreichen Vater vor, von dem alles Gute kömmt, und der seine Freude nur daran hat, wenn wir vergnügt, und mit dem Ueberflusse seiner Gaben zufrieden leben.

Sie flößen uns den wichtigen Grundsatz ein, daß das Gute der Schöpfung auch für uns da sey; daß es uns erlaubt, und unsere Pflicht sey, so viel davon zu genießen, als ohne Beeinträchtigung anderer Menschen geschehen kann. Sie machen uns also mit der Lage, mit dem Stande, in welchen uns die Vorsicht gesetzt hat, vergnügt. Die Menschen sind oft nicht so unglückseelig, als es ihre überspannte Empfindlichkeit wähnet; sie sind nur unzufrieden; und diese Unzufriedenheit rührt

bloß

bloß daher, weil sich ihr wehleidiges Gefühl nur an die trüben Stunden des Lebens heftet; aber die vielen zufriednen Tage, den Strom des Vergnügens, der neben dem Wege ihrer irdischen Wanderschaft einher fließt, und aus welchem sie, ohne es zu wissen, so oftmals schöpfen, ganz aus der Acht lassen. Danklieder heilen also unser unzufriedenes Herz; und ob sie gleich nur auf allgemeine Wohlthaten Gottes gerichtet sind, so führen sie uns doch schon den Gedanken zu Gemüthe, daß wir nicht so unglücklich sind, als wir meinen.

Wohl uns, wenn wir dann, durch ein warmes Danklied gerührt, in unsere Herzen eingehen, und alle die besondern Wohlthaten, welche Gott jedem aus uns, durch alle Alter des Lebens, in jedem Jahre, an jedem Tage, an der Seele und am Leibe, bey jeder besondern Gelegenheit, hat zufließen lassen, dankbar beherzigen! Das Gefühl unserer irdischen Glückseeligkeit wird auf diese Art immer zunehmen, und wir werden mit unserer Bestimmung hier immer zufriedner werden.

Die meisten übrigen Gesänge enthalten Ermunterungen zu einem tugendhaften Leben, und zu einzelnen

Tugenden; wie auch Bitten zu Gott, daß er uns Neigung zum Guten, und Kraft, Gutes auszuüben, schenke. Möchten wir doch überzeugt seyn, daß wir um nichts Besseres bitten können, als um Tugend! Sie mindert die Leiden des Unglücklichen, und erhöhet die Freuden des Glücklichen. Wenn wir um andere Güter, z. B. um Reichthum bitten, so steht unser Gebeth oftmals mit der Ordnung der Vorsehung im Widerspruche; aber wenn wir um Tugend bitten, so kömmt unsere Bitte mit seinem Gebothe überein, und wir werden ihn allzeit bereitwillig finden. Welch ein Glück für uns, daß wir um das höchste Gut des Lebens nie vergeblich bitten!

Möchten wir doch überzeugt seyn, daß jede Bitte um Tugend, schon Wachsthum in der Tugend sey! Um was man ernstlich bittet, dieß verlangt man auch im Ernste; nun ist aber jedes ernstliche Verlangen ein neuer Zusatz des Muthes, und eine neue Auffrischung unserer Thätigkeit; und zweifeln wir wohl, daß die Tugend wachse, wie der Muth wächst, der uns dazu entflammet? Möchten wir doch endlich überzeugt seyn, daß dem Allerhöchsten keine Verehrung angenehmer sey, als

wenn man um Tugend und Rechtschaffenheit bittet. Er wäre nicht das höchste vollkommenste Wesen, wenn ihm eine andere Verehrung angenehmer wäre. Nur Götzen, oder die hinter den Götzen stecken, können an einem andern Gottesdienste Wohlgefallen äußern. Der wahre Gott verlangt nichts, als daß sein vernünftiges Geschöpf mit dem Plane der Schöpfung durch Tugend übereinstimme; und in dieser Uebereinstimmung, als Theil des Ganzen, glücklich sey!

Tugend ist ein ewiger unaufhörlicher Gottesdienst; und Gebeth um Tugend, die dem Höchsten angenehmste Andacht.

Man hat nicht ohne Grund den Gesang, den gemeinschaftlichen Gesang mit dem Gebethe, und überhaupt mit der öffentlichen Andacht, vereiniget. Man folgte hierin der Natur. Die ersten Ausbrüche der Kinder der Natur, sie mögen Freude oder Leid ausdrücken wollen, geschehen durch Gesang! Die Menschheit singt, wenn sie sich großen Empfindungen überlassen will.

Es ist auch so etwas Herzerhebendes und Begeisterndes im Gesange; man wird dann mehr von dem

Gegenstande der Andacht angezogen, als wenn man nur in der Stille bethet. Selbst die Sittenlehre eines Liedes wird uns weit näher ans Herz gelegt, wenn sie der feyerliche Gesang begleitet. Daher rühren auf dem Todbette, oder in einer großen Betrübniß, die Stellen jener Gesänge so sehr, die wir öfters mit Verstand und Empfindung singen hörten, oder selbst sangen. Selbst die Andacht gewinnt. Man wird von dem Strome andächtiger Sänger hingerissen. Jeder nähret die Flamme der Andacht in seinen Nachbarn, und zieht auf seiner Seite wieder Nahrung von der ihn umgebenden Gemeinde an sich. Auch die Bruderliebe gewinnt. Wenn man bey dem feyerlichen Kirchengesange die Schaar der Mitsingenden gewahr wird, so wird man gesellig, schließt sich in der wichtigsten Angelegenheit an seine Mitmenschen, und erinnert sich, daß es Mitmenschen sind. Wenn man dann sieht, daß alle zu einem Vater gemeinschaftlich hinauf seufzen; daß alle von gleichen Bedürfnissen gedrückt sind; daß alle um eben die Güter bitten, auf eben die Glückseeligkeit Anspruch machen u. s. w. so fühlen wir, daß wir Brüder sind, und zu Einem Geschlechte gehö-

gehören. Wir freuen uns an dem gemeinschaftlichen Glücke, weil es das Glück uns nahe verwandter Geschöpfe, das Glück unserer Brüder ist!

Schlüßlich bemerken wir noch, daß diese Liedersammlung auch als ein erbauliches Lesebuch gebraucht werden kann, welches ein kleines, obgleich nicht vollständiges System christlicher Wahrheiten enthält. Der Vorzug desselben ist dieser: Daß die Sitten- und Glaubenslehre darin nicht trocken, sondern in einem einnehmend rührenden Tone vorgetragen wird, und daß nur so viel davon vorkömmt, als zur Erbauung, zur Vermehrung christlicher Gesinnungen, nöthig ist.

Die Dichter wissen so gleich aus jedem Stoffe das Rührendste heraus zu finden, und in der herzlichsten Sprache auszudrücken; und was dann so von Herzen geht, das geht auch wieder zum Herzen. Man findet ferner in diesen Gesängen so schöne Kernsprüche, die sich bey Gelegenheit dem Gedächtnisse selbst wieder darstellen, und manchen tröstlichen Gedanken erwecken.

Vorrede.

Der allgütige Gott gebe, daß diejenigen, welche sich dieses Gesang- und Lesebuches bedienen, alle die Früchte daraus ziehen, welche wir ihnen bisher erklärt haben; so ist die Absicht desselben erreicht, und unsere Mühe gekrönet!

Bemerkungen

über den Gebrauch dieses Gesangbuches.

1. Die meisten Danklieder sind auf die Sonntage verlegt; da aber die Sonntage nach Pfingsten nicht jedes Jahr in dieselbe Monathszeit fallen, so kann es geschehen, daß im Gesangbuche das Danklied für die Aernte, für die Weinlese u. s. f. früher oder später vorkömmt, als die Aernte- und Weinlesezeit selbst. In diesem Falle versteht es sich von selbst, daß die Ordnung der Lieder, so weit es nöthig ist, verändert werden muß; welches dann der Gemeinde jedesmal vorher deutlich wird angezeigt werden.

2. Bey jedem Liede ist die Melodie angezeigt, nach welcher es gesungen wird. Man findet diese Melodie, wenn man die Numer, die dabey steht, am Ende des Gesangbuches, wo alle Melodien beygedruckt sind, nachschlägt. In den Melodien Nr. 1. 3. 4. 5. 7. muß der erste Theil jedesmal wiederholt werden. Die Melodien

lodien selbst sollen langsam, und mit Anstand abgesungen werden; nichts ist der Würde eines geistlichen Gesanges mehr entgegen, als ein zu geschwindes Zeitmaß und Hudeley!

3. Weil man bey Einführung dieses Gesangbuches die Gemeinde nicht mit all zu vielen Melodien überhäufen durfte, so hat man die Sammlung der Lieder so eingerichtet, daß sie alle zusammen nur sieben verschiedene Sylbenmaße enthalten; folglich konnte auch die Zahl der Melodien auf sieben eingeschränkt werden. Da war es aber andrerseits nicht immer möglich, daß jede Melodie genau mit dem Inhalte aller Lieder übereinstimmte, welche nach derselben gesungen werden. Eine Unbequemlichkeit, welcher man einiger Maßen dadurch abzuhelfen suchte, daß man jeder Melodie noch eine zweyte an die Seite setzte, die man zur Abwechslung gebrauchen kann. Man wird daher am Ende des Gesangbuches, wo die Melodien stehen, unter jeder Numer, das ist, für jedes Sylbenmaß zwey Melodien finden, deren Eine, mit a bezeichnet, zum ordentlichen Gebrauche, die Andere mit b, bezeichnet, zur beliebigen Abwechslung dienen kann.

Inhalt
des Gesangbuches.

Erste Abtheilung.
Geistliche Lieder.
Für die Sonntage des Kirchenjahrs.

Am ersten Sonntage des Adv.

Vom Gerichte. Seite 1.

Am zweyten Sonntage des Adv.

Fortsetzung, vom Gerichte. 2.

Am dritten Sonntage des Adv.

Verlangen zu Gott. 4.

Am

Seite

Am vierten Sonntage des Adv.

Fortsetzung, vom Verlangen zu Gott. 6.

Am Sonntage nach Weihnacht.

Danklied im Winter. 7.

Am Sonntage nach dem neuen Jahre.

Fortsetzung des Danklieds im Winter. 8.

Am ersten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn.

Von Gott und seinen Vollkommenheiten. 9.

Am zweyten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn.

Fortsetzung, von Gott und rc. 11.

Am dritten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn.

Von der Allgegenwart Gottes. 12.

Am vierten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn.

Fort=

Seite

Fortsetzung, von der Allgegenwart Gottes. 13.

Am fünften Sonntage nach der Erscheinung des Herrn.

Von der Schöpfung. 15.

Am sechsten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn.

Fortsetzung, von der Schöpfung. 16.

Am Sonntage Septuagesima.

Danklied für den allgemeinen Wohlstand des Vaterlandes. 17.

Am Sonntage Sexagesima.

Fortsetzung des Danklieds für den allgem. rc. 19.

Am Sonntage Quinquagesima.

Allgemeines Gebeth. 20.

Am ersten Sonnt. in der Fasten.

Von der kindlichen Ehrfurcht gegen Gott. 23.

Am zweyten Sonntage in der Fasten.

Fort=

Seite

Fortsetzung, von der kindlichen Ehrfurcht rc. 24.

Am dritten Sonntage in der Fasten.

Vom Tode. 26.

Am vierten Sonntage in der Fasten.

Fortsetzung, vom Tode. 27.

Am fünften Sonntage in der Fasten.

Von der Buße. 29.

Am Palmsonntage.

Fortsetzung, von der Buße. 30.

Am ersten Sonnt. nach Ostern.

Danklied im Frühlinge. 32.

Am zweyten Sonntage nach Ostern.

Fortsetzung des Dankliedes im Frühlinge. 33.

Am dritten Sonnt. nach Ostern.

Seite
Von der Vorsicht und den Wohlthaten Gottes. 35.

Am vierten Sonnt. nach Ostern.

Fortsetzung, von der Vorsicht und ꝛc. 36.

Am fünften Sonnt. nach Ostern.

Von der Weise, gut zu bethen. 38.

Am sechsten Sonnt. nach Ostern.

Fortsetzung, von der Weise gut zu bethen. 39.

Am zweyten Sonntage nach Pfingsten.

Danklied im Sommer. 41.

Am dritten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung des Dankliedes im Sommer. 43.

Am vierten Sonntage nach Pfingsten.

Vom Glücke eines guten Gewissens. 44.

Am fünften Sonntage nach Pfingsten.

Fort-

Seite

Fortsetzung, vom Glücke eines guten Gewissens. 45.

Am sechsten Sonntage nach Pfingsten.

Von der Liebe zur Tugend. 46.

Am siebenten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung, von der Liebe zur Tugend. 47.

Am achten Sonntage nach Pfingsten.

Danklied in der Aerntezeit. 49.

Am neunten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung des Dankliedes in der Aerntezeit. 50.

Am zehnten Sonntage nach Pfingsten.

Von freudiger Ergebung in die allgütige Vorsicht Gottes. 51.

Am elften Sonntage nach Pfingsten.

Seite

Fortsetzung, von freudiger Ergebung ꝛc. 53.

Am zwölften Sonntage nach Pfingsten.

Vom Fleiße in den Berufsgeschäfften. 54.

Am dreyzehnten Sonnt. nach Pfingsten.

Fortsetzung, vom Fleiße in den Berufsgeschäfften. 56.

Am vierzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Von der Gerechtigkeit und Billigkeit gegen unsere Mitmenschen. 57.

Am fünfzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung, von der Gerechtigkeit und ꝛc. 59.

Am sechzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Danklied im Herbste. 60.

Am

Seite

Am siebzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung des Dankliedes im Herbste. 61.

Am achtzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Danklied in der Weinlese. 62.

Am neunzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung des Dankliedes in der Weinlese. 63.

Am zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Von der Sorge für die Seele. 65.

Am ein und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung, von der Sorge für die Seele. 66.

Am zwey und zwanzigsten

Seite

Sonntage nach Pfingsten.

Von der Sorge für den Leib. 67.

Am drey und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung, von der Sorge für den Leib. 69.

Am vier und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Von der Erkenntniß seiner selbst. 70.

Am fünf und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung, von der Erkenntniß seiner selbst. 72.

Am sechs und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Von der Demuth und Bescheidenheit. 73.

Am sieben und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Seite
Fortsetzung, von der Demuth und Bescheidenheit. 74.

Am acht und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung, von der Demuth und Bescheidenheit. 76.

Zweyte Abtheilung.

Geistliche Lieder.

Für die Festtage des Kirchenjahrs.

Seite

Am Tage des h. Apost. Andreas.

Von der Gedult und Zufriedenheit im Leiden. 78.

Am Tage Mariä Empfängniß.

Von der Reinigkeit. 80.

Am

Seite

Am Tage des h. Apostels Thomas.

Von der Standhaftigkeit im Glauben. 85.

Am hohen Weihnachtfeste.

Von der Geburt Jesu. 88.

Am h. Stephanstage.

Von der Liebe seiner Feinde. 89.

Am Tage des h. Apostels Johannes.

Von der Liebe des Nächsten. 92.

Am neuen Jahrstage.

Danklied. 95.

Am hohen Feste der Erscheinung des Herrn.

Von der göttlichen Offenbarung. 98.

Am Tage Mariä Reinigung.

Von Reinigung und Besserung des Herzens. 101.

Seite

Am elften Febr.
als dem Geburtstage
Sr.
Herzoglichen Durchlaucht.

Dank= und Gebethlied zu Gott. 103.

Am Tage des h. Apostels Mathias.

Von dem guten Gebrauche des christlichen Unterrichtes. 106.

Am Tage Mariä Verkündigung.

Von dem Vertrauen auf Gott. 107.

Am grünen Donnerstage.

Von dem heiligen Abendmahl. 109.

Am Charfreytage.

Von dem Leiden Jesu. 112.

Am hohen Osterfeste.

Von der Auferstehung Jesu. 114.

Am

Seite

Am Tage der h. Apostel Philippus und Jakobus.

Von der Liebe Gottes. 116.

Am hohen Feste der Himmelfahrt Christi.

Von der Himmelfahrt Christi. 118.

Am hohen Pfingstfeste.

Von dem heiligen Geiste. 120.

Am hohen Dreyeinigkeitsfeste.

Loblied. 123.

Am hohen Fronleichnamsfeste.

Wie am grünen Donnerstage. 109.

Am Tage des h. Johannes des Täufers.

Vom Taufbunde. 125.

Am Tage der h. Apostel Petrus und Paulus.

Von Ausbreitung des Christenthumes. 128.

Seite

Am Tage des h. Apostels Jacobus.

Vom Glauben und den guten Werken. 130.

Am Tage Mariä Himmelfahrt.

Von der ewigen Seeligkeit. 133.

Am Tage des h. Apostels Bartholomäus.

Von den Beschwernissen der Tugend. 137.

Am Tage Mariä Geburt.

Von der Bestimmung und dem Werthe des Menschen. 139.

Am Tage des h. Apostels Matthäus.

Vom guten Gebrauche der zeitlichen Güter. 142.

Am Tage der h. Apostel Simon und Judas.

Vom guten Gebrauche der Rede. 145.

Seite

Am aller Heiligen Tage.

Vom wahren Christenthum. 147.

Am Tage des h. Karl Borromäus.

Wie am elften Febr. 103.

Verzeichniß
der
geistlichen Lieder
nach dem
Zusammenhange der darinn enthaltenen Materien.

Seite

Von Gott und seinen Vollkommenheiten. 9.
Von der heiligen Dreyeinigkeit. 123.
Von der Schöpfung. 15.
Von der Vorsicht und den Wohlthaten Gottes. 35.
Von der Allgegenwart Gottes. 12.
Von der Bestimmung und dem wahren Werthe des Menschen. 139.
Von der göttlichen Offenbarung, oder dem Worte Gottes. 98.
Von der Geburt Jesu. 88.
Von dem Leiden Jesu. 112.
Von der Auferstehung Jesu. 114.
Von der Himmelfarth Jesu. 118.

Von

Seite
Von dem heiligen Geiste. 120.
Von Ausbreitung des Christenthums. 128.
Vom wahren Christenthume. 147.
Vom Taufbunde. 125.
Vom heiligen Abendmahle. 109.
Von dem guten Gebrauche des christlichen Unterrichtes. 106.
Von der Standhaftigkeit im Glauben. 85.
Vom Glauben und den guten Werken. 130.
Von der wahren Liebe Gottes. 116.
Vom Vertrauen auf Gott. 107.
Vom Verlangen nach Gott. 4.
Von der kindlichen Ehrfurcht gegen Gott. 23.
Von freudiger Ergebung in die allgütige Vorsicht Gottes. 51.
Von der Liebe zur Tugend. 46.
Von den Beschwernissen der Tugend. 137.
Von der Buße. 29.
Von der Erkenntniß seiner selbst. 70.
Von Reinigung und Besserung des Herzens. 101.
Vom Glücke eines guten Gewissens. 44.
Von der Liebe des Nächsten. 92.
Von

Seite
Von der Gerechtigkeit und Billigkeit gegen unsere Mitmenschen. 57.
Von der Liebe seiner Feinde. 89.
Von der Gedult und Zufriedenheit im Leiden. 78.
Von der Demuth und Bescheidenheit. 73.
Von der Sorge für die Seele. 65.
Von der Sorge für den Leib. 67.
Von der Reinigkeit. 80.
Vom guten Gebrauche der zeitlichen Güter. 142.
Vom Fleiße in den Berufsgeschäfften. 54.
Vom guten Gebrauche der Rede. 145.
Von der Weise, gut zu bethen. 38.
Allgemeines Gebeth. 20.
Danklied am neuen Jahre. 95.
Danklied am Geburts- und Namenstage Sr. Herzoglichen Durchlaucht. 103.
Danklied im Frühlinge. 32.
Danklied im Sommer. 41.
Danklied im Herbste. 60.
Danklied im Winter. 7.
Danklied in der Aerntezeit. 49.
Danklied in der Weinlese. 62.
Vom

Seite

Danklied für den allgemeinen Wohlstand des Vaterlandes. 17.

Vom Tode. 26.

Vom Gerichte. 1.

Von der ewigen Seeligkeit. 133.

Erste Abtheilung.
Geistliche Lieder.
Für
die Sonntage des Kirchenjahrs.

I.
Am ersten Sonnt. des Advents.
Vom Gerichte.
Melodie Nr. 1.

1.

Gerechter Gott, vor dein Gericht
Muß alle Welt sich stellen;
Du wirst in ihrem Angesicht
Auch mir mein Urtheil fällen.
O laß mich jede Sünde scheun,
Und hier mit Ernst beflissen seyn,
Vor dir einst zu bestehen!

2.

Du siehst von deinem hohen Thron
Auf alle Menschenkinder;
Bestimmest jedem seinen Lohn,

Dem Frommen und dem Sünder.
Nie siehst du die Personen an,
Auf das allein, was wir gethan,
Siehst du, gerechter Richter.

3.

Viel Gutes und Barmherzigkeit
Giebst du schon hier den Frommen;
Du schützest sie vor manchem Leid,
Darein die Sünder kommen.
So zeigest du vor aller Welt,
Daß dir der Eifer wohlgefällt,
Den man der Tugend widmet.

II.

Am zweyten Sonntage des Adv.

Fortsetzung, vom Gerichte.

Mel. Nr. 1.

4.

Ja, Herr, du liebst, was recht und gut;
Du bist ein Freund der Frommen.
Wer deinen Willen gerne thut,
Wird von dir aufgenommen.
Sein Werk und Dienst gefällt dir wohl,
Ist er gleich nicht so, wie er soll,
Ganz heilig, ganz vollkommen.

5.

Doch dem, der dich, o Gott, nicht scheut,
Dem freylenden Verbrecher,
Der dein Gesetz und Recht entweiht,
Bist du ein strenger Rächer.
Verachtung, Elend, Schmerz und Hohn,
Gewissensmarter sind sein Lohn
Oft schon in diesem Leben.

6.

Und bleibt auch hier viel ungestraft,
Viel Gutes unbelohnet;
So kömmt ein Tag der Rechenschaft,
Der keines Sünders schonet.
Da stellest du ins hellste Licht,
Wie recht und billig dein Gericht;
Dann triumphirt der Fromme.

7.

Gerechter Gott, laß mich, wie du,
Das Gute eifrig lieben;
Gieb selber mir die Kraft dazu,
Es willig auszuüben.
Regt sich die Sünde noch in mir,
So stärke mich die Furcht vor dir,
Daß ich sie überwinde.

8.

Und weil vor dir, gerechter Gott,

Nur die allein bestehen,
Die gläubig auf des Mittlers Tod
Bey ihrer Reue sehen;
So laß mich die Gerechtigkeit,
Die mich von Schuld und Straf befreyt,
Im Glauben eifrig suchen!

III.

Am dritten Sonnt. des Adv.

Verlangen zu Gott.

Mel. Nr. 2.

1.

Nach dir, o Herr, verlanget mich,
Du bist mein Gott, ich hoff' auf dich:
Ich bleib' und bin der Zuversicht,
Du werdest mich beschämen nicht.

2.

Der wird zu Schanden, der dich flieht,
Und deinem Dienste sich entzieht;
Der aber, der dich herzlich liebt,
Und auf dich hofft, wird nicht betrübt.

3.

Herr, nimm dich meiner Seele an,
Und führe mich die rechte Bahn;
Laß auf dem Weg, der führt zu dir,
Stets deine Wahrheit leuchten mir!

4. Denn

4.

Denn du bist ja mein ein'ges Licht,
Sonst weiß ich keinen Helfer nicht;
Ich harre dein bey Tag und Nacht,
Du hast den Willen und die Macht.

5.

Wie groß ist meiner Sünden Heer!
Ach, denke ihrer, Herr, nicht mehr;
Vergieb, was ich von Jugend an
Bis jetzt vor dir nicht recht gethan.

6.

Der Herr ist heilig, treu und gut
Dem, der ihn ehrt, und Buße thut.
Wer seinen Bund und Zeugniß hält,
Den wird Gott halten, wenn er fällt.

7.

Ein Herz, das Gott mit Inbrunst liebt,
Ihm ganz vertraut, sich ihm ergiebt,
Braucht nicht Gefahr und Noth zu scheun;
Denn es ist Gottes, Gott ist sein.

IV.

Am vierten Sonnt. des Adv.

Fortsetzung, vom Verlangen zu Gott.

Mel. Nr. 2.

8.

Nun, Herr, mein Herz ist dir bekannt,
Es schwebt mein Geist in deiner Hand;
Du siehst wie meine Seele weint,
Bis deine Hülfe mir erscheint.

9.

Ich rufe dich, drum wende nicht
Von mir dein gnädigs Angesicht;
Ich laß dich nicht, bis du gehört,
Und deine Antwort mir gewährt.

10.

Du bist mein Freund, du bist mein Freund,
Der's treu und redlich mit mir meint!
Der Mensch liebt oft nur mit dem Mund;
Du aber liebst von Herzensgrund.

11.

Laß mich in deiner Furcht bestehn,
Und schlecht und recht stets einher gehn;
Gieb mir die Einfalt, die dich ehrt,
Und lieber duldet, als beschwert!

12. Re-

12.

Regier' und führe mich zu dir,
Auch andre Christen neben mir;
Nimm, was dir mißfällt, von uns hin,
Gieb neue Herzen, neuen Sinn.

13.

Erlös' uns, Herr, aus aller Noth,
Stärk uns im Glauben bis in Tod,
Und zeig uns nach durchlebter Zeit
Die Größe deiner Herrlichkeit.

V.

Am Sonntage nach Weihnacht.

Danklied im Winter.

Mel. Nr. 3.

1.

Das schöne Jahr ist längstens fort;
Wie traurig stehn die Triften;
Es stürmt ein ungestümer Nord
Aus schwer beladnen Lüften.
Die Erd ist eisern; was da lebt,
Sucht vor der Kälte Schutz, und bebt.

2.

Wohl mir bey dieser rauhen Zeit,
Ich darf vor Frost nicht beben;

Mich

Mich schützt mein Gott, mich wärmt mein Kleid,
Und Brot erhält mein Leben.
Auf Federbetten schließt die Ruh
Mein Aug' in süßen Träumen zu.

3.

Doch weh dem Armen, dem sein Brot
Und Kleidung ist versaget;
Der jetzt bey seiner Kinder Noth
Zu betteln sich nicht waget;
Den Krankheit hin aufs Lager streckt,
Und keine sanfte Feder deckt.

4.

O zaudre, zaudre nicht, mein Herz,
Ihm liebreich zuzueilen;
Fühl' seinen Jammer, seinen Schmerz,
Dein Brot mit ihm zu theilen.
Wer seiner Brüder Noth vergißt,
Verdient nicht, daß er glücklich ist.

VI.

Am Sonntage nach dem neuen Jahre.

Fortsetzung des Dankliedes im Winter.

Mel. Nr. 3.

5. Vor

5.

Vor Tausenden bist du beglückt,
Die in der Stille klagen;
Da Wärm' und Nahrung dich erquickt
In diesen rauhen Tagen.
O jauchze, frohes Herz, in mir,
Und bringe Gott den Dank dafür.

6.

Sieh nicht auf das, was dir noch fehlt,
Und mancher mehr besitzet;
Nein! auf die Noth, die andre quält,
Auf Gott, der dich beschützet.
Ach Vater, lindre jeden Schmerz,
Und mir gieb ein zufriednes Herz!

VII.

Am ersten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn.

Von Gott und seinen Vollkommenheiten.

Mel. Nr. 1.

1.

Der Herr ist Gott, und keiner mehr;
Frohlockt ihm alle Frommen!
Wer ist ihm gleich; wer ist wie er

So herrlich, so vollkommen?
Der Herr ist groß, sein Nam' ist groß!
Er ist unendlich, gränzenlos
In seinem ganzen Wesen.

2.

Er ist und bleibt stets, wie er ist,
Wer strebet nicht vergebens
Ihn auszusprechen? wer ermißt
Die Dauer seines Lebens?
Wir Menschen sind von gestern her:
Eh' noch die Erde war, war er;
Noch eher, als die Himmel.

3.

Des Ew'gen Thron umgiebt ein Licht,
Das ihn vor uns verhüllet;
Ihn fassen alle Himmel nicht,
Die seine Kraft erfüllet.
Er bleibet ewig, wie er war,
Verborgen, und auch offenbar
In seiner Werke Wundern.

4.

Wo wären wir, wenn seine Kraft
Uns nicht gebildet hätte?
Er kennt uns, kennet, was er schafft,
Der Wesen ganze Kette.
Bey ihm ist Weisheit und Verstand,

Und

Und er umspannt mit seiner Hand
Die Erde sammt dem Himmel.

5.

Ist er nicht nah? ist er nicht fern?
Weiß er nicht alle Wege?
Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn
Ein Mensch verbergen möge?
Umsonst hüllt ihr in Finsterniß,
Was ihr beginnt; er sieht's gewiß;
Er sieht es schon von ferne.

VIII.

Am zweyten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn.

Fortsetzung, von Gott und seinen Vollkommenheiten.

Mel. Nr., 1.

6.

Wer schützt den Weltbau ohne dich,
O Herr, vor seinem Falle?
Allgegenwärtig breitet sich
Dein Fittig über alle.
Du bist voll Freundlichkeit, voll Huld,
Barmherzig, gnädig, voll Geduld;
Ein Vater, ein Verschoner.

7.

Unsträflich bist du, heilig, gut,
Und reiner als die Sonne.
Wohl dem, der deinen Willen thut;
Denn du vergiebst mit Wonne!
Du hast Unsterblichkeit allein,
Bist seelig, wirst es ewig seyn,
Hast Freuden, Gott, die Fülle.

8.

Dir nur gebühret Lob und Dank,
Anbethung, Preis und Ehre!
Kommt, werdet Gottes Lobgesang,
Ihr alle seine Heere!
Der Herr ist Gott, und keiner mehr!
Wer ist ihm gleich? wer ist wie er
So herrlich, so vollkommen?

IX.

Am dritten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn.

Von der Allgegenwart Gottes.

Mel. Nr. 1.

1.

Nie bist du, Höchster, von uns fern,
Du wirkst an allen Enden;

Wo

Wo ich nur bin, Herr aller Herrn,
Bin ich in deinen Händen.
Durch dich nur leb' und athme ich,
Und deine Rechte schützet mich.

2.

Was ich jetzt denke, weißest du;
Du prüfest meine Seele.
Du siehst es, wenn ich Gutes thu;
Du siehst es, wenn ich fehle.
Nichts, nichts kann deinem Aug' entfliehn,
Und nichts mich deiner Hand entziehn.

3.

Wenn ich in stiller Einsamkeit
Mein Herz an dich ergebe,
Und über deine Huld erfreut,
Lobsingend dich erhebe:
So siehst du es, und stehst mir bey,
Daß ich dir immer treuer sey.

X.

Am vierten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn.

Fortsetzung, von der Allgegenwart Gottes.

Mel. Nr. 3.

4.

Du merkst es, wenn des Herzens Rath
Verkehrte Wege wählet;
Und bleibt auch eine böse That
Vor aller Welt verhehlet:
So weißt du sie, und strafest mich
Zu meiner Beßrung väterlich.

5.

Du hörest meinen Seufzern zu,
Daß Hülfe mir erscheine.
Voll Mitleid, Vater, zählest du
Die Thränen, die ich weine.
Du siehst und wägest meinen Schmerz,
Und stärkst mit deinem Trost mein Herz.

6.

O drück', Allgegenwärtiger,
Dieß tief in meine Seele!
Daß, wo ich bin, nur dich, o Herr,
Mein Herz zur Zuflucht wähle;
Daß ich dein heilig Auge scheu',
Und dir zu dienen eifrig sey.

7.

Laß überall gewissenhaft
Nach deinem Wort mich handeln;
Und stärke mich dann auch mit Kraft,

Vor dir getrost zu wandeln!
Herr, du bist um mich; o verleih,
Daß dieß mir Trost und Warnung sey.

XI.

Am fünften Sonntage nach der Erscheinung des Herrn.

Von der Schöpfung.

Mel. Nr. 1.

1.

Wenn ich, o Schöpfer deine Macht,
Die Weisheit deiner Wege,
Die Liebe, die für alle wacht,
Anbethend überlege:
So weiß ich, von Bewundrung voll,
Nicht, wie ich dich erheben soll,
Mein Gott, mein Herr, mein Vater!

2.

Mein Auge sieht, wohin es blickt,
Die Wunder deiner Werke!
Der Himmel prächtig ausgeschmückt,
Preist dich, du Gott der Stärke!
Du hast an ihm die Sonn' erhöht;
Und kleidest sie mit Majestät;
Du rufst dem Heer der Sterne.

3. Wer

3.

Wer mißt dem Winde seinen Lauf?
Wer heißt die Himmel regnen?
Wer schließt den Schooß der Erde auf,
Mit Vorrath uns zu segnen?
O Gott der Macht und Herrlichkeit!
Gott, deine Güte reicht so weit,
So weit die Wolken gehen.

XII.

Am sechsten Sonntage nach der Erscheinung des Herrn.

Fortsetzung, von der Schöpfung.

Mel. Nr. 1.

4.

Dich predigt Sonnenschein und Sturm,
Dich preisen Berg' und Meere;
O Menschen! ruft der kleinste Wurm,
Bringt meinem Schöpfer Ehre!
Es ruft der Baum in seiner Pracht,
Die Saat ruft: uns hat Gott gemacht;
Bringt unsrem Schöpfer Ehre!

5.

Des Menschen Leib, den deine Hand
So wunderbar bereitet;

Des Menschen Geist, und sein Verstand,
Der ihn zum Guten leitet;
Der ganze Mensch, der Schöpfung Preis!
Ist selbst der herrlichste Beweis
Von deiner Güt' und Größe.

6.

Erheb ihn ewig, o mein Geist,
Erhebe seinen Namen!
Gott, unser Vater, sey gepreist,
Und alle Welt sag' Amen!
Und alle Welt ehr' Gott den Herrn,
Und hoff' auf ihn, und dien' ihm gern!
Wer wollte Gott nicht dienen?

XIII.

Am Sonntage Septuagesima.

Danklied für den allgemeinen Wohlstand des Vaterlandes.

Mel. Nr. 1.

1.

Aus deiner milden Segenshand,
Du Geber aller Gaben!
Muß jedes Volk, und jedes Land,
Des Guten Zufluß haben.
Mit großer Weisheit hältst du Haus,

Und breitest deine Güte aus,
Der Völker Wohl zu gründen.

2.

Von dir stammt Kunst und Wissenschaft,
Wodurch die Länder blühen.
Du schenkest jedem Muth und Kraft,
Sich nützlich zu bemühen,
In seinem Amt, Beruf und Stand,
Dazu dein Rath ihn tüchtig fand,
Zum Besten mitzuwirken.

3.

Als milder Geber zeigst du dich
Den Völkern aller Lande;
Und du verknüpfst sie unter sich,
Durch deines Segens Bande.
Vom fernen Ost, vom fernen Nord,
Strömt deines Segens Quelle fort
Zum Westen, und zum Süden.

4.

Du giebst den Schiffen ihren Lauf
Auf Strömen und auf Meeren,
Und hilfst dem Flor der Handlung auf,
Viel Tausende zu nähren.
Zur Nothdurft, zur Bequemlichkeit,
Vertheilst du deine Gaben weit
Durch manche Handlungszweige.

5. Du

5.

Du segnest auch des Künstlers Fleiß,
Zum Nutzen seiner Brüder.
Was er nur Gutes kann und weiß,
Das kömmt von dir hernieder.
Was deine Güt' uns zugewandt,
Das fließet stets aus Hand in Hand
Durch nützliche Gewerbe.

XIV.

Am Sonntage Sexagesima.

Fortsetzung des Dankliedes für den allgemeinen Wohlstand des Vaterlandes.

Mel. Nr. 1.

6.

Herr, unser Gott, wir preisen dich
Mit dankbarem Gemüthe:
Du herrschest unveränderlich
Mit Weisheit und mit Güte.
Gieß deinen Segen ferner aus
Auf unser Land, auf jedes Haus,
Zu deines Namens Ehre.

7.

Hilf, daß ein jeder redlich sey

In seinem Thun und Handel;
Rechtschaffen, brüderlich und treu,
In seinem ganzen Wandel.
Mit Lust, o Vater, wendest du
Dem Lande deinen Segen zu,
Das solch ein Volk bewohnet.

XV.

Am Sonntage Quinquagesima.

Allgemeines Gebeth.

Mel. Nr. 2.

1.

Ich komme vor dein Angesicht,
Verwirf, o Gott, mein Flehen nicht;
Vergieb mir alle meine Schuld,
Du Gott der Gnade und Geduld.

2.

Schaff' du ein reines Herz in mir,
Ein Herz voll Lieb' und Furcht zu dir;
Ein Herz voll Demuth, Preis und Dank,
Ein ruhigs Herz, mein Lebenlang.

3.

Sey mein Beschützer in Gefahr;
Ich harre deiner immerdar.
Ist wol ein Uebel das mich schreckt,
Wenn deine Rechte mich bedeckt?

4.

Ich bin ja, Herr, in deiner Hand,
Von dir empfing ich den Verstand;
Erhalt' ihn mir, und durch dein Wort
Erleucht' ihn, leit' ihn immerfort.

5.

Laß deiner Güte mich zu freun,
Sie stets vor meinen Augen seyn!
Laß, meines Glaubens mich zu freun,
Ihn stets durch Liebe thätig seyn!

6.

Dieß ist mein Glück, was du mich lehrst;
Dieß sey mein Glück, daß ich zuerst
Nach deinem Reiche tracht' und treu
In allen meinen Pflichten sey!

7.

Ich bin zu schwach aus eigner Kraft
Zur Dämpfung meiner Leidenschaft;
Du aber ziehst mit Kraft mich an,
Daß ich den Sieg erlangen kann.

8.

Gieb von den Gütern dieser Welt,
So viel mir nutzt, und dir gefällt,
Bey Wenigem Zufriedenheit,
Zu meinem Fleiße Heiterkeit.

9.

Schenkst du mir aber Ueberfluß,
So laß mich mäßig im Genuß,
Und, dürft'ge Brüder zu erfreun,
Mich einem frohen Geber seyn.

10.

Gieb mir Gesundheit und verleih,
Daß ich sie nütz', und dankbar sey;
Und nie, aus Liebe gegen sie,
Mich zaghaft einer Pflicht entzieh'.

11.

Erwecke mir stets einen Freund,
Ders treu mit meiner Wohlfahrt meint,
Mit mir in deiner Furcht sich übt,
Mir Rath und Trost und Beyspiel giebt.

12.

Bestimmst du mir ein längres Ziel,
Und werden meiner Tage viel:
So sey, Herr, meine Zuversicht;
Verlaß mich auch im Alter nicht!

13.

Und wenn sich wird mein Ende nah'n,
So nimm dich meiner herzlich an;
Und sey, durch Christum, deinen Sohn,
Mein Schirm und Schild und großer Lohn.

XVI.

Am ersten Sonntage in der Fasten.

Von der kindlichen Ehrfurcht gegen Gott.

Mel. Nr. 4.

1.

Willst du der Weisheit Quelle kennen?
Es ist die Furcht vor Gott dem Herrn.
Nur der ist weis' und klug zu nennen,
Der alle seine Pflichten gern,
Weil Gott sie ihm gebeut, vollbringt,
Wenn gleich dazu kein Mensch ihn zwingt.

2.

Lern' Gottes Größe recht empfinden,
Und fühle deine Nichtigkeit:
So wirst du nie dich unterwinden
Mit thörichter Verwegenheit
Zu tadeln, was sein Rath beschließt,
Der wunderbar, doch heilig ist.

3.

Wirst du den Höchsten kindlich scheuen,
So wird dir keine Pflicht zur Last:
Nur das wirst du vor ihm bereuen,

Daß du sie oft versäumet hast.
Wer Gott als Zeugen vor sich hat,
Der freut sich jeder guten That.

4.

Wenn Nacht und Dunkelheit dich decken,
Die dem Verbrecher Muth verleihn,
Wird dich die Furcht des Herrn erwecken,
Auch dann, was unrecht ist, zu scheun.
Denk nur: Vor seinem Angesicht
Ist Finsterniß, wie Mittagslicht.

XVII.

Am zweyten Sonntage in der Fasten.

Fortsetzung von der kindlichen Ehrfurcht gegen Gott.

Mel. Nr. 4.

5.

Den Höchsten öffentlich verehren
Sowol, als in der Einsamkeit;
Auf des Gewissens Stimme hören,
Und willig thun, was er gebeut.
Auch das lehrt dich die Furcht des Herrn;
Auch das thut, wer ihn fürchtet, gern.

6.

Läßt dich die Welt Verachtung merken,
Wenn du dich fromm von ihr entfernst:
Die Furcht des Herrn wird dich schon stärken,
Daß du die Welt verachten lernst.
Wer Gott, dem Höchsten, wohlgefällt,
Ist glücklich, selbst beym Spott der Welt.

7.

Sich stets vor dem Allmächt'gen scheuen,
Giebt Heldenmuth und Tapferkeit,
Wenn uns der Menschen stolzes Dräuen,
Was Gott mißfällt, zu thun gebeut.
Ist Gott mein Schutz, mein Heil und Licht,
So beb' ich vor den Menschen nicht.

7.

Laß deine Furcht, Gott, mich regieren;
Mich stets auf dich, den Höchsten, sehn!
Laß sie mich zu der Weisheit führen,
So werd' ich niemals irre gehn!
Wohl dem, der dich stets kindlich scheut;
Dich fürchten, Gott, ist Seeligkeit!

XVIII.

Am dritten Sonntage in der Fasten.

Vom Tode.

Mel. Nr. 2.

1.

Wie sicher lebt der Mensch, der Staub!
Sein Leben ist ein fallend Laub;
Und dennoch schmeichelt er sich gern,
Der Tag des Todes sey noch fern.

2.

Der Jüngling hofft des Greises Ziel,
Der Mann noch seiner Jahre viel;
Der Greis zu vielen noch ein Jahr,
Und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3.

Sprich nicht: Ich denk' in Glück und Noth,
Im Herzen oft an meinen Tod.
Der, den der Tod nicht weiser macht,
Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4.

Wir leben hier zur Ewigkeit,
Zu thun, was uns der Herr gebeut;

Und unsers Lebens kleinster Theil
Ist eine Frist zu unsrem Heil.

5.

Der Tod rückt Seelen vor Gericht;
Da bringt Gott alles an das Licht,
Und macht, was hier verborgen war,
Den Rath der Herzen offenbar.

6.

Drum, da dein Tod dir täglich dräut,
So sey doch wacker und bereit;
Prüf' deinen Glauben als ein Christ,
Ob er durch Liebe thätig ist?

XIX.

Am vierten Sonntage in der Fasten.

Fortsetzung vom Tode.

Mel. Nr. 2.

7.

Ein Seufzer in der letzten Noth,
Ein Wunsch, durch des Erlösers Tod
Vor Gottes Thron gerecht zu seyn,
Dieß macht dich nicht von Sünden rein.

8.

Ein Herz, das Gottes Stimme hört,
Ihr folgt, und sich vom Bösen kehrt;
Ein gläubig Herz, von Lieb' erfüllt,
Dieß ist es, was bey Christo gilt.

9.

Die Heiligung erfordert Müh,
Du wirkst sie nicht, Gott wirket sie;
Du aber ringe stets nach ihr,
Als wäre sie ein Werk von dir.

10.

Der Ruf des Lebens, daß du lebst,
Dein höchstes Ziel, nach dem du strebst,
Und was dir ewig Glück verschafft,
Ist Tugend in des Glaubens Kraft.

11.

Ihr alle seine Tage weihn,
Heißt eingedenk des Todes seyn.
Und wachsen in der Heiligung
Ist wahre Todserinnerung.

12.

Wie oft vergess' ich diese Pflicht!
Herr, geh mit mir nicht ins Gericht:
Drück' selbst des Todes Bild in mich,
Daß ich dir wandle würdiglich!

13.

Daß ich mein Herz mit jedem Tag
Vor dir, o Gott, erforschen mag,
Ob Liebe, Demuth, Fried' und Treu,
Die Frucht des Geistes in ihm sey?

14.

Daß ich zu dir um Gnade fleh',
Stets meiner Schwachheit widersteh',
Und einstens in des Glaubensmacht
Mit Freuden ruf': Es ist vollbracht!

XX.

Am fünften Sonntage in der Fasten.

Von der Buße.

Mel. Nr. 5.

1.

Höchster, denk' ich an die Güte,
Die du mir bisher erzeigt!
O so wird mein ganz Gemüthe
Zu der tiefsten Scham gebeugt,
Daß ich dich gering' geschätzt
Häufig dein Geboth verletzt;
Und dich, der du mich geliebet,
Doch so oft und schwer betrübet.

2. Alle

2.

Alle meine Seelenkräfte,
Meine Glieder sind ja dein;
Und sie sollten zum Geschäffte
Deines Dienstes fertig seyn.
O, wie hab ich sie entweiht!
Ach, zur Ungerechtigkeit
Und zum schnöden Dienst der Sünden,
Ließ ich mich oft willig finden!

3.

Deine Huld war jeden Morgen
Ueber mir, o Vater, neu;
Von wie manchen schweren Sorgen
Machtest du mein Herz dann frey!
Was mir nützlich, gabst du mir;
Aber ach, wie dankt' ich dir!
O, wie hab' ich so vermessen
Deines Wohlthuns Zweck vergessen!

XXI.

Am Palmsonntage.

Fortsetzung von der Buße.

Mel. Nr. 5.

4.

Bey dem hellen Licht der Gnaden

Sollt' ich ja die Sünde fliehn;
Und um Rettung von dem Schaden
Meiner Seele mich bemühn.
Deine Güte lockte mich
Oft zur Buße, aber ich
Floh' vor ihrem sanften Locken,
Suchte mich selbst zu verstocken.

5.

Ach, an dir hab ich gesündigt,
Gott, mein Vater, strafe nicht!
Dir hab ich oft aufgekündigt
Meine schuld'ge Kindespflicht.
Ach, vergieb, was ich gethan,
Nimm mich noch erbarmend an!
Führe mich vom Sündenpfade
Schnell zurück zu deiner Gnade!

6.

Dir ergeb' ich mich aufs Neue,
Gieb, daß mein beschwerter Geist
Deiner Vaterhuld sich freue,
Die dein tröstend Wort verheißt.
Was dein Sohn auch mir erwarb,
Da er für die Sünden starb,
Fried' und Freude im Gewissen!
Laß auch reichlich mich genießen!

7.

Stärke selbst in meiner Seele

Den

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Den Entschluß, mich dir zu weihn!
Gieb, daß keine Kraft mir fehle,
Folgsam deinem Wort zu seyn!
Stehe mir stets mächtig bey!
Mache du mich selbst recht treu,
Dich zu lieben, dir zu leben!
Ewig will ich dich erheben!

XXII.

Am ersten Sonntage nach Ostern.

Danklied im Frühlinge.

Mel. Nr. 1.

1.

Gelobt sey, der den Frühling schafft,
Gott, der den Erdkreis schmücket!
Preis sey ihm! Ehre, Stärk' und Kraft,
Der, was er schuf, beglücket!
Der Herr erschafft, der Herr erhält,
Er liebt und segnet seine Welt;
Lobsinget ihm, Geschöpfe!

2.

Das Land, das erst erstorben lag,
Erwacht, und lebt nun wieder;

Es

Staatl. Bibliothek
Passau

Es strömet jeden neuen Tag
Sein Segen neu hernieder.
Der Wurm, der in dem Staube lebt,
Der Vogel, der in Lüften schwebt,
Erfreut sich seines Lebens.

3.

Der Erde Antlitz ist verjüngt,
Erheitert glänzt der Himmel;
Gebirg und Thal und Wald erklingt
Vom freudigen Getümmel.
Und voll Erbarmen schaut herab,
Der allen Seyn und Leben gab,
Auf seiner Schöpfung Werke.

XXIII.

Am zweyten Sonntage nach Ostern.

Fortsetzung, des Dankliedes im Frühlinge.

Mel. Nr. 1.

4.

Lobsinget ihm! Gott ist uns nah,
Singt alle seine Heere!
Der Herr ist allenthalben da,
Im Himmel, Erd' und Meere.

Ich preise dich, ich singe dir;
Denn du bist, wo ich bin, bey mir,
Mit Allmacht und mit Liebe.

5.

Du rufst die Wolken in das Land,
Und stillst den Durst der Erde,
Daß mit den Gaben deiner Hand
Der Mensch gesegnet werde.
Du machest Hagel, Thau und Wind,
Die deiner Allmacht Bothen sind,
Zu unsrer Freude Quellen.

6.

Selbst, wenn von Donnersturm bedräut,
Erschrocken Länder zittern,
Strömt Stärkung, Segen, Fruchtbarkeit
Aus Nacht und Ungewittern.
Dann bricht die Sonne neu hervor,
Und alles jauchzt zu dir empor,
Vor dem die Wetter schweigen.

7.

Von dir kömmt, was uns hier erfreut,
Du Brunquell aller Gaben;
Dort wirst du uns mit Seeligkeit
In reichen Strömen laben.
Wohl, wohl den Menschen, die schon hier
Sich dir ergeben, und einst dir
Als Christen, freudig sterben!

XXIV.

Am dritten Sonntage nach Ostern.

Von der Vorsicht und den Wohlthaten Gottes.

Mel. Nr. 4.

1.

Dir, milder Geber aller Gaben!
Herr, dir gebühret Ruhm und Dank;
Du hörst das Schrey'n der jungen Raben,
So wie der Lerche Lobgesang.
O neige jetzt dein Ohr zu mir!
Du foderst Dank; ich danke dir.

2.

Die kleinste deiner Creaturen
Macht deine Weisheit offenbar.
Ich sehe deiner Güte Spuren
Und deine Macht von Jahr zu Jahr.
Ein jedes Gräschen lehret mich:
Wie groß ist Gott! wie klein bin ich!

3.

Du sorgst nach treuer Väterweise
Für alle Werke deiner Hand;

Du giebst auch allem Fleische Speise,
Beschirmst und segnest jedes Land;
Du liebest unveränderlich;
Der Bösen selbst erbarmst du dich.

XXV.

Am vierten Sonntage nach Ostern.

Fortsetzung, von der Vorsicht und den Wohlthaten Gottes.

Mel. Nr. 4.

Der Erdkreis ist von deiner Güte,
Von deiner Weisheit ist er voll.
Herr, unterweise mein Gemüthe,
Wie ich dich würdig loben soll!
Gieb, daß mein Herz dich freudig liebt,
Dich, der mir so viel Gutes giebt!

5.

Das Saamkorn wird in deinem Namen
Auf Hoffnung in das Feld gestreut;
Allgütiger, du gabst dem Saamen,
Da du ihn schufst, die Fruchtbarkeit.
Zur Aussaat giebst du auch allein
Dem Landmann Kraft, Zeit und Gedeihn.

6. Du

6.

Du machst den Schooß der Erde schwanger;
Du machst des Ackers Furchen naß;
Du schmückest Wiesen, Flur und Anger
Mit Blumen, Sträuchen, Laub und Gras;
Du träufelst mit dem kühlen Thau
Die Fruchtbarkeit auf Feld und Au.

7.

Was dürr' ist, feuchtest du mit Regen,
Was kalt ist, wärmt dein Sonnenschein;
Du theilst die Zeiten, wie den Segen,
Zu unsrem Besten weislich ein.
Bey Wärme, Hitze, Kält' und Frost
Grünt, wächst und reifet unsre Kost.

8.

Kommt, preist des Schöpfers Huld und Stärke,
Bringt seinem Namen Ehre dar!
Groß ist der Herr, und seine Werke
Sind herrlich, groß und wunderbar!
Kommt, laßt uns seine Macht erhöhn!
Der Herr ist gut, sein Lob ist schön!

XXVI.

Am fünften Sonntage nach Ostern.

Von der Weise gut zu bethen.

Mel. Nr. 4.

1.

Komm bethend oft und mit Vergnügen,
O Christ, vor Gottes Angesicht;
Laß keine Trägheit dich besiegen
In der Erfüllung dieser Pflicht!
O übe sie, zu Gottes Preis
Und deinem Heil mit treuem Fleiß!

2.

Beth' oft in Einfalt deiner Seelen,
Gott steht aufs Herz, Gott ist ein Geist;
Wie können dir die Worte fehlen,
Wenn nur dein Herz dich bethen heißt?
Der Glaub' an Gott und seinen Sohn
Rührt ihn, nicht leerer Worte Ton.

3.

Beth' oft zu Gott, und schmeck' in Freuden,
Wie freundlich er, dein Vater, ist;
Beth' oft zu Gott, und fühl' im Leiden,

Wie treulich er das Leid versüßt.
Gott hörts, Gott ists, der Hülfe schaft,
Er giebt den Müden Trost und Kraft.

4.

Beth' oft, und heiter im Gemüthe,
Schau dich an seinen Wundern satt;
Schau auf den Ernst, schau auf die Güte,
Womit er dich geleitet hat.
Oft irrtest du, er trug Geduld;
Erkenn' und preise seine Huld.

5.

Beth' oft, durchschau mit frohem Muthe
Die herzliche Barmherzigkeit
Deß, der mit seinem theuern Blute
Uns vom Verderben hat befreyt;
Und eigne dir zu deiner Ruh
Und Heiligung sein Opfer zu.

XXVII.

Am sechsten Sonntage nach Ostern.

Fortsetzung, von der Weise gut zu bethen.

Mel. Nr. 4.

6.

Beth' oft, Gott wohnt an jeder Stäte;
In keiner minder oder mehr;
Denk nicht, wenn ich mit Vielen bethe,
So find' ich eh' bey Gott Gehör.
Ist nur dein Wunsch gerecht und gut,
So sey gewiß, daß Gott ihn thut.

7.

Doch säume nicht, in den Gemeinen
Auch öffentlich Gott anzuflehn,
Und seinen Namen mit den Seinen,
Mit deinen Brüdern zu erhöhn.
Fühl' der vereinten Andacht Werth,
Die deine eigne stärkt und nährt.

8.

Beth' oft zu Gott für deine Brüder,
Für alle Menschen, als ihr Freund;
Wir sind ja Eines Leibes Glieder;
Ein Glied davon ist auch dein Feind.
Solch Bitten, das aus Liebe fließt,
Ehrt Gott, der selbst die Liebe ist.

9.

Beth' oft, so wirst du Glauben halten,
Dich prüfen, und das Böse scheun;
An Lieb' und Eifer nicht erkalten,

Und reich an guten Werken seyn;
Denn Muth und Kraft und Seelenruh'
Sagt Gott dem weisen Bether zu.

10.

Dieß reitze mich, vor ihn zu treten
Mit Lob und Dank, mit Wunsch und Flehn;
Doch meine Fehler bey dem Bethen
Wollst du, mein Vater, übersehn;
Weil mich, der dir zur Rechten sitzt,
Durch seine Fürsprach' unterstützt.

XXVIII.

Am zweyten Sonntage nach Pfingsten.

Danklied im Sommer.

Mel. Nr. 6.

1.

Ihr Kinder Gottes, suchet Freud'
In dieser Pracht der Sommerzeit
An seinen reichen Gaben!
Schaut an der bunten Felderzier;
Viel Speis und Freude werden wir
Von ihren Früchten haben.

2.

Den man noch jüngst erstorben sah,
Der Baum, voll Blüthen, steht er da,
Uns künftig Frucht zu geben.
Wie hold geschmückt ist die Natur!
Der Mensch, das Vieh, der Wald, die Flur,
Und alles fühlt sein Leben!

3.

Die Lerche schwingt sich in die Luft,
Das Täublein flieht aus seiner Kluft
In die beblümten Felder;
Der Nachtigallen trillernd Lied
Ertönt, so weit die Schöpfung blüht,
Durch Hügel, Thal und Wälder.

4.

Die Glucke führt die Jungen aus,
Die Schwalbe find't ihr altes Haus,
Heckt und ernährt die Jungen.
Vom Aufgang bis zum Niedergang
Wird dir, o Schöpfer, Ruhm und Dank
Von allem Volk gesungen.

XXIX.

Am dritten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung, des Dankliedes im Sommer.

Mel. Nr. 6.

5.

Die Saat, wie wächst sie mit Gewalt!
Das frohe Landvolk jung und alt
Sieht, Herr, auf deinen Segen.
Die Menschen pflanzen; Wer begoß?
Aus deiner Güte, Vater, floß
Uns Sonnenschein und Regen.

6.

Der Sonn' und Erde rege Kraft
Erzeugt der Trauben starken Saft
An einem schwachen Reise.
So lebt, mit Kraft von Gott beschenkt,
Oft der, den man verächtlich denkt,
Der Welt und Gott zum Preise.

7.

Allmächtiger und Weisester,
Wie gütig zeigest du dich, Herr,
Uns schon in diesem Leben!
Was wirst du einst für Seeligkeit
Dem, der sich deiner Liebe freut,
In deinem Himmel geben!

XXX.
Am vierten Sonntage nach Pfingsten.

Vom Glücke eines guten Gewissens.

Mel. Nr. 4.

1.

Wenn ich ein gut Gewissen habe,
So hab ich große Seeligkeit
Es ist des Himmels beste Gabe,
Das höchste Glück in dieser Zeit:
In Freud' und Leiden giebt es hier
Die wahre Ruh' der Seele mir.

2.

Ich bebe nicht, wann Sünder beben,
Daß Gott gerecht und heilig ist;
Mein Herz giebt Zeugniß meinem Leben,
Daß ich gewandelt als ein Christ,
Des göttlichen Berufes werth,
Der mich im Himmel wandeln lehrt.

3.

Getrost wag' ichs, vor Gott zu treten,
Und ihn voll Glaubensfreudigkeit

Als meinen Vater anzubethen,
Der, was ich habe, mir verleiht:
Und jedem Heil und Segen giebt,
Der ihn von Grund des Herzens liebt.

XXXI.

Am fünften Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung, vom Glücke eines guten Gewissens.

Mel. Nr. 4.

4.

Mit Muth trag' ich des Lebens Leiden,
Verfolgung, Läst'rung Schmach und Hohn;
Denn des Gewissens innre Freuden
Sind süßer, als der Menschen Lohn:
Was kann uns höhern Trost verleihn,
Als leiden und unschuldig seyn?

5.

Die Fröhlichkeit in meinem Herzen
Verbreitet sich auf mein Gesicht;
Sie ist mein Labsal in den Schmerzen,
Und in der Finsterniß mein Licht.
Sie macht getrost, wenn eine Welt
Erzittert, und in Trümmern fällt.

6.

Ich eile mit gesetztem Schritte
Des Lebens letzter Stunde zu;
Denn der verfallnen Leibeshütte
Zeigt sich im Grabe sanfte Ruh':
Indem mein Geist, der Gott gelebt,
Zu seinem Ursprung sich erhebt.

7.

O Seele, darum sey beflissen,
Daß Frömmigkeit und Heiligkeit
Dir immerdar ein gut Gewissen,
Und Glaubens Zuversicht verleiht.
Und du, mein Gott, regiere mich;
Denn o was könnt' ich ohne dich!

XXXII.

Am sechsten Sonntage nach Pfingsten.

Von der Liebe zur Tugend.

Mel. Nr. 4.

1.

Schön ist die Tugend, mein Verlangen,
Und meiner ganzen Liebe werth;
Mit aller Kraft ihr anzuhangen,
Hat meine Seel' auch oft begehrt.

Ach

Ach könnt' ichs, wie würd' ich mich freun!
Wer heilig ist, muß seelig seyn.

2.

Gott ist der Seeligkeiten Fülle
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Denn sein Verstand ist Licht, sein Wille
Ist Ordnung und Vollkommenheit.
Von Ewigkeit her, war er gut;
Und recht ist immer, was er thut.

XXXIII.

Am siebenten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung, von der Liebe zur Tugend.

Mel. Nr. 4.

3.

Wie schnell umhüllen Finsternisse
Mich, wenn ich auch erleuchtet bin;
Dann fliehn die heiligsten Entschlüsse,
Den Morgennebeln gleich, dahin.
Bald wähl' ich, was dem Herrn gefällt,
Bald wieder deinen Dienst, o Welt.

4

Ich Armer, darum kömmt kein Friede
In mein verschmachtetes Gebein!
Wie bin ich dieses Wechsels müde,
Wann werd' ich fest im Guten seyn?
Wann nicht mehr straucheln, allezeit
Nur deinem Dienste, Gott, geweiht?

5.

Unwandelbar ist deine Wahrheit,
Herr, aller guten Gaben Quell;
Sie leuchte mir in voller Klarheit
Beständig unbefleckt und hell,
Daß nie der Sünde Täuscherey
Gefährlich deinem Kinde sey!

6.

O bilde, Vater, meine Seele;
In deiner Liebe mache mich,
Daß ich kein anders Gut mir wähle,
Gewiß und unveränderlich;
Denn, bin ich erst dein Eigenthum,
So bin ich ewig auch dein Ruhm.

XXXIV.

Am achten Sonntage nach Pfingsten.

Danklied in der Aerntezeit.

Mel. Nr. 4.

1.

O daß doch bey der reichen Aernte,
Womit du, Höchster, uns erfreust,
Ein jeder froh empfinden lernte,
Wie reich du, uns zu segnen, seyst;
Wie gern du unsern Mangel stillst,
Und uns mit Speis' und Freud' erfüllst.

2.

Du siehst es gern, wenn deiner Güte,
O Vater, unser Herz sich freut;
Und mit erkenntlichem Gemüthe
Ein jeder, was für diese Zeit
Du zum Genuß uns hast bestimmt,
Aus deinen Händen dankbar nimmt.

3.

So kommt dann, Gottes Huld zu feyern!
Kommt, Christen, laßt uns seiner freun!
Und bey den angefüllten Scheuern
Dem Herrn der Aernte dankbar seyn;
Ihm, der uns stets Versorger war,
Bringt neuen Dank zum Opfer dar!

XXXV.

Am neunten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung des Dankliedes in der Aerntezeit.

Mel. Nr. 4.

4.

Nimm gnädig an das Lob der Liebe,
Das unser Herz dir, Vater, weiht;
Dein Segen mehr' in uns die Triebe
Zum thät'gen Dank, zur Folgsamkeit,
Daß Preis für deine Vatertreu'
Auch unser ganzes Leben sey.

5.

Du nährest uns bloß aus Erbarmen;
Dieß treib auch uns zum Wohlthun an.
Nun sey auch gern ein Trost der Armen,
Wer ihren Mangel stillen kann.
Herr, der du aller Vater bist,
Gieb jedem, was ihm nützlich ist.

6.

Thu deine milde Segenshände,
Uns zu erquicken, ferner auf.

Ver=

Versorg' uns bis an unser Ende,
Und mach' in unsrem Lebenslauf'
Uns dir im Kleinsten auch getreu,
Daß einst uns größres Glück erfreu'.

7.

Bewahr' uns den geschenkten Segen,
Gieb, daß uns sein Genuß gedeih',
Und unser Herz auch seinetwegen
Dir dankbar und ergeben sey!
Du, der uns täglich nährt und speist,
Erquick' auch ewig unsern Geist!

XXXVI.

Am zehnten Sonntage nach Pfingsten.

Von freudiger Ergebung in die allgütige Vorsicht Gottes.

Mel. Nr. 4.

1.

Gott sorgt für mich, was will ich sorgen?
Er ist mein Vater, ich sein Kind;
Er sorgt für heut, er sorgt für morgen,
So, daß ich täglich Spuren find',
Wie Gott die Seinen väterlich
Versorgt und schützt. Gott sorgt für mich.

 2. Gott

2.

Gott sorgt für mich; ihm will ich trauen.
Ich weiß gewiß, was mir gebricht,
Werd' ich in meinen Händen schauen,
So bald er nur sein Machtwort spricht.
Drum bin ich jetzt und ewiglich
Gar wohl versorgt; Gott sorgt für mich.

3.

Gott sorgt für mich an Seel' und Leibe.
Sein Wort ists, das die Seele nährt;
Und wenn ich mein Berufswerk treibe,
Wird für den Leib mir Brot gewährt.
Wohl dem, der ihm nur festiglich
Vertraut und glaubt! Gott sorgt für mich.

4.

Gott sorgt für mich bey theuern Zeiten;
Auch in der größten Hungersnoth
Verschafft der Herr den frommen Leuten
Zum Unterhalt ihr täglich Brot.
Ists gleich nicht viel, doch glaube ich,
Er giebt genug, und sorgt für mich.

XXXVII.

Am elften Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung, von freudiger Ergebung

bung in die allgütige Vorsicht Gottes.

Mel. Nr. 4.

5.

Gott sorgt für mich und für die Meinen,
Die mein an Blut und Glauben sind;
Er läßt uns seinen Trost erscheinen,
Wenn alle Hoffnung schon zerrinnt.
Geht es den Meinen kümmerlich,
Und mir auch selbst? Gott sorgt für mich.

6.

Gott sorgt für mich in meinem Leiden:
Das Kreutz, das er mir auferlegt,
Verwechselt sich gar bald in Freuden.
Und wenn Gott gleich die Seinen schlägt:
So schlägt er doch nur väterlich
Zu unsrem Wohl, und sorgt für mich.

7.

Gott sorgt für mich in meinem Alter,
Da hebt und trägt mich, der mich liebt;
Denn immer bleibt er mein Erhalter,
Der mir in Schwachheit Stärke giebt.
Wie er noch niemals von mir wich,
Weiß ich auch dann. Gott sorgt für mich.

8.

Gott sorgt für mich auch in dem Sterben,
Weil mich der Menschheit Fluch nie traf;
Sanft schlummr' ich hin zu Gottes Erben,
Der Tod ist mir ein süßer Schlaf;
Dann nimmt Gott meinen Geist zu sich
In seine Ruh: Gott sorgt für mich.

9.

Gott sorgt für mich im kühlen Grabe,
Dem Leibe gönnt er da die Ruh':
Und wann ich ausgeschlafen habe,
So führt er mich dem Himmel zu,
Wo Seel' und Leib auf ewig sich
Vereinigen: Gott sorgt für mich.

XXXVIII.

Am zwölften Sonntage nach Pfingsten.

Vom Fleiße in den Berufsgeschäfften.

Mel. Nr. 1.

1.

Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang,
Sind wir, o Herr, auf Erden;

Drum laß mich doch mein Lebenlang
Kein Müßiggänger werden!
Gieb mir Verstand und Lust und Kraft,
Geschickt, treu und gewissenhaft,
Mein Amt hier zu verwalten!

2.

Hast du ein Amt, so warte sein;
Dieß ist, o Gott, dein Wille;
O flöße selbst den Trieb mir ein,
Daß ich ihn treu erfülle!
Hilf mir, daß ich von Zeit zu Zeit
An Einsicht und an Tüchtigkeit
Zu meinem Amte wachse!

3.

O Herr, vor träger Weichlichkeit
Wollst du mein Herz bewahren!
So werd' ich aus Gemächlichkeit
Nie meine Kräfte sparen.
Erholen werd' ich mich nur dann,
Wenn ich, von Kraft erschöpft, mich kann
Zu meiner Arbeit stärken.

4.

Mit wahrer Vorsicht laß mich nicht
Die Zeit mit Nebendingen,
Die weit entfernt von meiner Pflicht,
Verschwenderisch zubringen!

Dieß müsse mein Vergnügen seyn,
Mich den Geschäfften ganz zu weihn,
Die du mir auferleget.

XXXIX.

Am dreyzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung, vom Fleiße in den Berufsgeschäfften.

Mel. Nr. 1.

5.

Ein heil'ger Trieb belebe mich,
O Höchster, meine Pflichten
In deiner Furcht, gestärkt durch dich,
Mit Freuden zu verrichten!
Ein Herz, das sich des Guten freut,
Giebt zu der Arbeit Munterkeit,
Versüßt uns ihre Lasten.

6.

Laß mich vor dir, Herr, unverrückt
Mit einem Herzen wandeln,
Das Geitz und Ehrsucht nie verstrickt,
Gewissenhaft zu handeln!
Mein Leben deinem Dienst zu weihn,

So

So nützlich, als ich kann, zu seyn
Dieß sey mir Ehr' und Reichthum!

7.

Dir zu gefallen sey mein Ziel
Bey allem, was ich thue!
So hat, es gehe wie es will,
Doch mein Gewissen Ruhe;
Denn, wer dir, Heiligster, mißfällt,
Was nutzet dem die ganze Welt
Mit allen ihren Schätzen?

8.

Laß mir den zeitlichen Beruf,
Dazu mich, Herr, auf Erden
Dein weises Allmachtswort erschuf,
Doch eine Leiter werden,
Worauf ich einst in jener Welt,
Die mich den Engeln zugesellt,
Zu höhern Würden steige!

XL.

Am vierzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Von der Gerechtigkeit und Billigkeit gegen unsere Mitmenschen.

Mel.

Mel. Nr. 6.

1.

Du liebst, o Gott, Gerechtigkeit
Und hassest den, der sie entweiht,
Am Nächsten Unrecht übet.
Du bists, der jedem seinen Lohn,
Ohn' alles Ansehn der Person,
Nach seinen Werken giebet.

2.

Gerechter Gott, laß deinen Geist
Zu dem, was recht und billig heißt,
Stets meine Seele lenken!
Nie komm' es mir doch in den Sinn,
Aus schnöder Habsucht, um Gewinn,
Des nächsten Recht zu kränken.

3.

Pflanz' Redlichkeit in meine Brust,
Und laß mich stets mit wahrer Lust
Der Liebe Pflichten üben!
Ein Herz, das nur auf Unrecht denkt,
Nur Schaden sucht, und andre kränkt:
Wie kann das Brüder lieben?

XLI.

Am fünfzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung, von der Gerechtigkeit und Billigkeit gegen unsere Mitmenschen.

Mel. Nr. 6.

4.

Nie seufze jemand wider mich!
Mein ganzes Herz bestrebe sich
Dem Nächsten gern zu geben,
Was er mit Recht verlangen kann,
Und immerfort mit jedermann
In Einigkeit zu leben.

5.

Laß mich beständig dahin sehn,
Als Freund mit jedem umzugehn,
Wie ichs von ihm begehre;
Damit ich keines Menschen Herz
Durch meine Härte je mit Schmerz
Und Kümmerniß beschwere.

6.

Herr, mit dem Maß, mit dem ich hier

Dem

Dem Nächsten messe, wirst du mir
Dereinst auch wieder messen.
Dieß reitze mich zur Billigkeit,
So werd' ich auch zu keiner Zeit
Der Liebe Pflicht vergessen.

XLII.

Am sechzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Danklied im Herbste.

Mel. Nr. 2.

1.

Du Gott und Vater aller Welt,
Du herrschest, wie es dir gefällt;
Doch theilest du die Jahreszeit
Mit weiser Unpartheylichkeit.

2.

Der nahen Sonne Glanz und Kraft
Hat uns nun Freud' und Brot verschafft;
Nun kehrt sie andern Brüdern zu:
So weis' und gnädig herrschest du!

3.

Zwar flieht uns jetzt die Sommerluft,

Dafür erfreust du unsre Brust
Mit dieses Jahres Speis' und Trank:
O dafür sagen wir dir Dank!

XLIII.

Am siebzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung des Dankliedes im Herbste.

Mel. Nr. 2.

4.

Bald wird ersterben die Natur!
Und dennoch, Schöpfer, schläft sie nur;
Empfängt zum neuen Leben Kraft,
Und saugt zu künft'gen Früchten Saft.

5.

Auch unser Tod, o Brüder, ist
Ein solcher Schlaf durch Jesum Christ;
Er macht zur bessern Ewigkeit
Uns wirklich tüchtig und bereit.

6.

Der Felder und der Menschen Ruh',
O weiser Gott, bestimmest du,

Und

Und lenkst, was wir als Uebel sehn,
Zum allgemeinen Wohlergehn.

7.

Sey immer bey uns, treuer Gott,
Verlaß uns nicht in unsrer Noth;
So mag es Herbst und Winter seyn,
Du wirst uns immerdar erfreun!

XLIV.

Am achtzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Danklied in der Weinlese.

Mel. Nr. 4.

1.

Wie mannichfaltig sind die Gaben,
Womit uns, Herr, dein Wohlthun nährt,
Und die, den Leib und Geist zu laben,
Uns täglich deine Hand gewährt!
Auch dieß, was unser Mund genießt,
Zeigt uns, wie freundlich, Gott, du bist.

2.

Du giebst uns Brot für unser Leben;
Und unsre Herzen zu erfreun,
Giebst du den traubenvollen Reben

Mit segenreicher Hand den Wein.
Wie angenehm ist der Genuß
Von dem, was uns ernähren muß!

3.

Doch laß die Kraft uns zu vergnügen,
Die du in Speis' und Trank gelegt,
Mich nie, o Höchster, so besiegen,
Daß sie zum Schwelgen mich bewegt!
Laß, deiner Gaben mich zu freun,
Mich mäßig im Genusse seyn!

XLV.

Am neunzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung des Dankliedes in der Weinlese.

Mel. Nr. 4.

4.

Mit Speis' und Trank sein Herz beschweren,
Des Guten satt und übervoll,
Dadurch wird dieß, was uns ernähren
Und unsern Geist erquicken soll,
Ein Gift, das in die Adern schleicht,
Und Krankheit, Schmerz und Tod erzeugt.

5. Die

5.

Die Schwelgerey raubt uns die Kräfte
Zu dem, was uns die Pflicht gebeut,
Macht träge zum Berufsgeschäffte,
Untüchtig zur Gottseeligkeit,
Erweckt Unordnung, Streit und Zank,
Erstickt den dir, Gott, schuld'gen Dank.

6.

Wer sich den Bauch zum Gott erkohren,
Unmäßig deine Gaben braucht;
Der ist fürs Himmelreich verloren,
Zu dem kein Knecht der Lüste taugt.
Gott, laß mich ja dieß Laster scheun,
Enthaltsam, mäßig, nüchtern seyn!

7.

So oft ich Speis' und Trank genieße,
So laß es mit Vernunft geschehn!
Und daß ich beides mir versüße,
Mit Dank auf dich, den Geber, sehn;
Auf dich, der du uns zärtlich liebst,
Uns Nahrung und Erquickung giebst.

XLVI.

Am zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Von

Von der Sorge für die Seele.

Mel. Nr. 1.

1.

Nach meiner Seele Seeligkeit
Laß, Herr, mich eifrig ringen!
Sollt' ich die kurze Gnadenzeit
In Sicherheit zubringen?
Wie würd' ich einst vor dir bestehn?
Wer in dein Reich wünscht einzugehn,
Muß reines Herzens werden.

2.

Erst an dem Schluß der Lebensbahn,
Auf seine Sünden sehen,
Und, wenn man nicht mehr sünd'gen kann,
Gott um Erbarmung flehen;
Dieß ist der Weg zum Leben nicht,
Den uns, o Gott, dein Unterricht
In deinem Wort bezeichnet.

3.

Du rufst uns hier zur Heiligung;
Drum laß, auch hier auf Erden,
Des Geistes wahre Besserung
Mein Hauptgeschäffte werden!
Herr, stärke mir dazu den Trieb,
Nichts sey so groß, nichts mir so lieb,

Das ich ihm nicht aufopfre!

XLVII.

Am ein und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung, von der Sorge für die Seele.

Mel. Nr. 1.

4.

Gewönn' ich auch die ganze Welt
Mit allen ihren Freuden,
Und sollte dieß, was dir gefällt,
O Gott, darüber meiden;
Was hülfe mirs? Kann auch die Welt
Mit allem, was sie in sich hält,
Mir deine Gnad' ersetzen!

5.

Was führt mich zur Zufriedenheit
Schon hier in diesem Leben?
Was kann mir Trost und Freudigkeit
In Noth, im Tode, geben?
Nicht Menschengunst, nicht irdisch Glück;
Nur Gottes Gnade, und der Blick
Auf jenes Lebens Freuden.

6.

Nach diesem Kleinod, Herr, laß mich
Vor allen Dingen trachten;
Und, was daran mir hinderlich,
Mit edlem Muth verachten!
Daß ich auf deinen Wegen geh',
Und im Gericht dereinst besteh',
Sey meine größte Sorge!

7.

Doch was vermag ich, wenn du nicht
Vor Trägheit mich beschützest,
Und mich zur Treu' in dieser Pflicht
Mit Kräften unterstützest.
O stärke mich, mein Gott, dazu,
So find' ich hier schon wahre Ruh',
Und dort das ew'ge Leben!

XLVIII.

Am zwey und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Von der Sorge für den Leib.

Mel. Nr. 4.

1.

Des Leibes warten und ihn nähren,

Dieß ist, o Schöpfer, meine Pflicht;
Muthwillig seinen Bau versehren,
Verbiethet mir dein Unterricht.
O stehe mir mit Weisheit bey,
Daß diese Pflicht mir heilig sey!

2.

Sollt' ich mit Vorsatz das verletzen,
Was mir zur Pflegung ist vertraut?
Sollt' ich gering ein Kunststück schätzen,
Das du, o Schöpfer, selbst erbaut?
Weß ist mein Leib? Er ist ja dein;
Sollt' ich denn sein Zerstörer seyn?

3.

Ihn zu erhalten, zu beschützen,
Giebst du mit milder Vaterhand
Die Mittel, die dazu uns nützen;
Und zum Gebrauch giebst du Verstand.
Dir ist die Sorge nicht zu klein,
Wie sollte sie denn mir es seyn?

4.

Gesunde Glieder, muntre Kräfte,
O Gott, wie viel sind die nicht werth!
Wer taugt zu dem Berufsgeschäffte,
Wenn Krankheit seinen Leib beschwert?
Ist nicht der Erde größtes Gut
Gesundheit, und ein heitrer Muth?

5.

So laß mich dann mit Sorgfalt meiden,
Was meines Körpers Wohlseyn stört!
Daß nicht, wenn seine Kräfte leiden,
Mein Geist den innern Vorwurf hört:
Du selbst bist Störer deiner Ruh';
Du zogst dir selbst dein Uebel zu.

XLIX.

Am drey und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung, von der Sorge für den Leib.

Mel. Nr. 4.

6.

Laß jeden Sinn und alle Glieder
Mich zu bewahren achtsam seyn.
Drückt mich die Last der Krankheit nieder,
So flöße selbst Geduld mir ein;
Gewähr' auch dann mir guten Muth,
Und segne, was der Arzt dann thut.

7.

Doch gieb, daß ich nicht übertreibe,
Was auf des Leibes Pflege zielt!

Nein,

Nein, stets in jenen Schranken bleibe,
Die dein Gesetz so sehr befiehlt.
Des Körpers Wohl laß nur allein
Den Endzweck meiner Sorgen seyn!

8.

Mein größter Fleiß auf dieser Erde
Sey stets auf meinen Geist gericht't,
Daß er zum Himmel tüchtig werde,
Eh' dieses Leibes Hütte bricht!
Dazu, Herr, segne meinen Fleiß,
So leb' ich hier zu deinem Preis!

L.

Am vier und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Von der Erkenntniß seiner selbst.

Mel. Nr. 4.

1.

Wer bin ich? welche wicht'ge Frage!
Gott, lehre sie mich recht verstehn;
Gieb, daß ich mir die Wahrheit sage,
Um mich, so wie ich bin, zu sehn!
Wer sich nicht selbst recht kennen lernt,
Bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2. Ich

2.

Ich bin ein Werk von deinen Händen,
Du schufst mich, Gott, zu deinem Preis;
Dazu mein Leben anzuwenden,
Dieß ist dein väterlichs Geheiß.
Doch! leb' ich als dein Eigenthum
Auch, wie ich soll, zu deinem Ruhm?

3.

Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß;
Doch bin ichs, Herr, auch in der That?
O öffne du mir mein Verständniß,
Recht einzusehn, ob ich den Pfad,
Den Jesus mir gewiesen, geh'?
Und ob ich auch im Glauben steh'?

4.

Du kennest unsers Herzens Tiefen,
Die uns selbst unergründlich sind;
Drum laß mich oft und ernstlich prüfen,
Wie ich, vor dir, Gott! bin gesinnt.
Befreye mich vom falschen Wahn,
Der auch den Klügsten täuschen kann!

LI.

Am fünf und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung, von der Erkenntniß seiner selbst.

Mel. Nr. 4.

5.

Wer alles weiß, und doch verborgen
Und unbekannt sich selbst noch bleibt:
Wie will der für sein Bestes sorgen?
Was ist's, das den zur Beßrung treibt?
Sich selbst recht kennen, ist Verstand;
Drum mache mich mit mir bekannt!

6.

Was mir zu meinem Heil noch fehlet,
Mein Vater, dieß entdecke mir.
Hab ich der Wahrheit Weg erwählet,
So gieb, daß ich ihn nicht verlier'.
Ach, leite mich mit deinem Licht,
So täuschen mich Verführer nicht!

7.

Bin ich noch fern vom rechten Wege,
Der mich zum ew'gen Leben führt,
So bringe mich zurück vom Stege,
Der ins Verderben sich verliert.
Gieb mir zur Beßrung Lust und Kraft;
Du bist's, der Beides in uns schafft!

8.

Ich muß es einmal doch erfahren,
Was ich hier war, und hier gethan.
O laß mich's nicht bis dahin sparen,
Wo Reue nichts mehr helfen kann!
Herr, mache mich schon hier recht klug,
Und frey vom schnöden Selbstbetrug!

LII.

Am sechs und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Von der Demuth und Bescheidenheit.

Mel. Nr. 4.

1.

Von dir auf diese Welt gerufen,
Stehn, Schöpfer, alle Menschen hier
Auf vielerley verschiednen Stufen
Der Kräfte, die du gabst, vor dir;
Nie gleich einander an Gestalt,
An Neigung, Ständen und Gewalt.

2.

Nicht jeder hat, was andre haben;
Und dieß ist Güte; denn du giebst

Dem

Dem diese, jenem andre Gaben,
Weil du uns all', o Vater, liebst;
Denn alle sollen glücklich seyn,
Und Einer sich des Andern freun.

3.

Beglücken, Herr, und glücklich werden,
Ist aller Ruf, ist aller Loos.
Nur darum, Gott, ist der auf Erden
Gering und arm, der reich und groß.
Der hat mehr Kraft, der mehr Verstand;
Denn jener braucht, was der erfand.

4.

Verschieden sind auch unsre Freuden;
Verschieden aller Last und Müh',
Und aller deiner Kinder Leiden;
Der duldet jene, dieser die.
Verschieden ist des Vaters Zucht;
Verschieden auch Gewinn und Frucht.

LIII.

Am sieben und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung, von der Demuth und Bescheidenheit.

Mel. Nr. 4.

5.

Wer hat mich andern vorgezogen?
Wer wieder andre Menschen mir?
Du thust's, durch freye Huld bewogen;
Denn alles Gute kömmt von dir.
Ich gab dir nichts zuvor, und ich
Bin alles, was ich bin, durch dich.

6.

Und ich, ich sollte nicht bescheiden,
Ich stolz und übermüthig seyn?
Ich den nicht achten, den beneiden,
Mich, weil er mehr empfing, nicht freun?
Als wär' ich, hätt' ich mehr, als er,
Auch besser dann, auch seeliger!

7.

Laß, Gott, in meinem ganzen Leben,
Mich meines Glücks und Vorzugs nicht
Zu andrer Kränkung überheben,
Verkennen nie der Demuth Pflicht!
Nicht bloß auf meinen Vorzug sehn;
Nicht andrer Gaben stolz verschmäh'n!

8.

Ja, meine Brüder will ich ehren,
Wie arm, wie niedrig sie auch seyn.

Sie

Sie können meiner nicht entbehren;
Ich kann mich ohne sie nicht freun.
Nimmt keiner meines Glücks sich an,
Wie arm, wie niedrig bin ich dann!

LIV.

Am acht und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung, von der Demuth und Bescheidenheit.

Mel. Nr. 4.

9.

Wer eitler Ehre gern entbehret,
Und Tugend an Geringen gern
Erkennt und schätzt und ehrt, der ehret
Der Niedrigkeit und Hoheit Herrn.
Wohl, wohl ihm! denn Bescheidenheit
Ist aller Stände Herrlichkeit.

10.

Sie schmückt das Alter, giebt der Jugend
Reitz, Liebenswürdigkeit und Werth,
Und Glanz und Hoheit jeder Tugend,
Die eitlen Schimmer gern entbehrt;

Denn

Denn Demuth und Bescheidenheit
Ist unsre wahre Herrlichkeit.

11.

Gieb, Herr, zu allen deinen Gaben
Auch diese; laß, vom Stolze rein,
Uns alles brauchen, was wir haben,
Uns durch einander zu erfreun!
Dann werden all' in deinem Reich
An Seeligkeit einander gleich.

Zweyte Abtheilung.
Geistliche Lieder.

Für
die Festtage des Kirchenjahres.

I.
Am Tage des h. Apost. Andreas.

Von der Geduld und Zufriedenheit im Leiden.

Melodie Nr. 7.

1.

Herr, mache meine Seele stille!
Was mich auf dieser Erde kränkt und drückt,
Dieß weiß dein ew'ger Rath und Wille,
Der nichts zu meinem wahren Schaden schickt.
Du bist's, der alles, alles ändern kann,
Und was du thust, o Herr, ist wohl gethan!

5. Auch

2.

Auch auf den allerrauh'sten Wegen,
Führst du den Menschen zur Glückseeligkeit;
Von jeder Trübsal ärnt' ich Segen,
Ist dir nur, großer Gott, mein Herz geweiht!
Ihr Ausgang wird gewiß erfreulich seyn;
Sieht's gleich mein allzublöder Geist nicht ein.

3.

Drum laß mich stille seyn und hoffen,
Wenn du mir harte Prüfung hast bestimmt;
Dein Vaterherz steht dem doch offen,
Der seine Zuflucht, Vater, zu dir nimmt.
Wer hier mit Freude deinen Willen thut,
Mit dem machst du's in Ewigkeit auch gut.

4.

Uns bleibt oft, was uns nutzt, verborgen;
O Gott, wer hat es je genau erkannt?
Wie oft sind unsre Wünsch' und Sorgen
Voll Thorheit, Frevel, und voll Unverstand!
Wer kann allhier, was seinem Wohlergehn
Zum Schaden dient, im Ganzen übersehn?

5.

Nur du, Gott, kennst und wählst das Beste;
O Vater, mache du jetzt selbst mein Herz
In dieser Ueberzeugung feste,
So ehr' ich auch im allergrößten Schmerz

Dich

Dich stets mit heiliger Entschlossenheit;
Was Gott im Himmel will, gescheh' allzeit!

6.

Die Stunde wird gewiß noch kommen,
Da mich vollkommen reines Glück erfreut;
Denn einmal führst du deine Frommen
Zu ihrer völligen Zufriedenheit:
Und dann, ja dann wird ihnen offenbar,
Daß nur dein Rath für sie der beste war.

7.

Da ärnt' auch ich von meinen Plagen,
Die wonnevollen Früchte ewig ein;
Da wird mein Herz, Statt aller Klagen,
Nur voll von deinem süßen Lobe seyn.
Der Herr, der für mein ewig Heil gewacht,
Hat alles, alles mit mir wohl gemacht!

II.

Am Tage Mariä Empfängniß.

Von der Reinigkeit.

Mel. Nr. 4.

1.

Liebst du, o Mensch, dein Glück und Leben,
So laß es deine Weisheit seyn,
Der Wohllust Reitz' zu widerstreben;

Denn

Denn ihre Freuden werden Pein.
Entflieh der schmeichelnden Begier;
Sie raubet dir des Herzens Zier.

2.

Sey, ihr die Nahrung zu verwehren,
Allzeit ein Freund der Nüchternheit;
Laß Speis' und Trank dich nie beschweren,
Und steure deiner Sinnlichkeit.
Sey deiner Schwachheit stets bewußt,
Und meid' oft selbst erlaubte Lust.

3.

Sey, um die Wohllust zu verhüten,
Stets schamhaft gegen deinen Leib;
Laß nicht dein Auge dir gebiethen,
Flieh eitlen Scherz und Zeitvertreib.
Des frechen Witzlings freyer Scherz
Erniedrigt und verderbt dein Herz.

4.

Entzieh der Wohllust ihre Kräfte
Im Schweiße deines Angesichts.
Der Unschuld Schutzwehr sind Geschäffte,
Nichtsthun das Netz des Bösewichts;
Bey Trägheit und bey Müßiggang
Besiegt uns jeder böse Hang.

5.

Willst du der Wohllust Trieb bekämpfen,

Eh' er die Freyheit dir verwehrt,
So such' ihn früh in dir zu dämpfen.
Hat ihn dein Herz zuvor genährt,
Und du hast ihn nicht gleich erstickt,
So wird er schwerlich unterdrückt.

6.

Oft täuschen dich des Lasters Triebe,
Und du erblickst nicht die Gefahr;
Oft wird dieß unerlaubte Liebe,
Was Anfangs nichts, als Freundschaft war.
Ein langer Umgang macht dich dreust,
Und du vergißt, was Unrecht heißt.

7.

Dein fühlend Herz wird sich's verzeihen,
Daß es des Lasters Trieb ernährt;
Es wird nur seinen Ausbruch scheuen,
Weil dieser vor der Welt entehrt,
Die kleinen Fehler übersehn,
Und so zu großen übergehn.

8.

Ist's Sünde nur, die That vollbringen?
Ist, der's nicht thut, schon tugendhaft?
Sollst du nicht auch den Trieb bezwingen,
Nicht auch den Wunsch der Leidenschaft?
Soll bloß dein äußrer Wandel rein,
Soll's nicht auch deine Seele seyn?

9. Begier=

9.

Begierden sind es, die uns schänden,
Und die verletzen unsre Pflicht,
Auch ohne daß wir sie vollenden.
Drum rühme dich der Keuschheit nicht;
Es sey denn, daß du durch den Geist
Den bösen Lüsten dich entreißt.

10.

Denk oft den mächtigen Gedanken:
Die Unschuld ist der Seele Glück;
Er halte, fängst du an zu wanken,
Dich noch von deinem Fall zurück!
Dir giebt dein ganzer Lebenslauf
Sie nicht zurück, giebst du sie auf.

11.

Denk oft bey dir: Der Wohllust Bande
Sind selbst schon vor der Welt ein Spott;
Und strafte mich auch keine Schande,
So sieht und findet mich doch Gott;
Gott, dem auch kein Gedank' entflieht,
Und der selbst ins Verborgne sieht.

12.

Die Wohllust kürzt die Lebenstage,
Da Keuschheit Heil und Leben giebt;
Und Seuchen werden dessen Plage,
Der ihre gift'gen Reitze liebt.

Wer Gottes Tempel hier zerstört,
Ist seiner strengsten Strafen werth.

13.

Wie blühte nicht des Jünglings Jugend,
Eh' ihn der Wohllust Reitz bethört!
Doch er vergaß den Weg der Tugend;
Und seine Kräfte sind verzehrt.
Verwesung schändet sein Gesicht,
Und predigt Gottes Strafgericht.

14.

So rächt die Wohllust an den Frechen,
Früh oder spät, mit harter Hand
Die schwer zu büßenden Verbrechen;
Sie lohnet dir mit Unverstand,
Verdunkelt deiner Seele Licht,
Und dein Gewissen schweiget nicht.

15.

Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke,
Erniedrigt dich zum Thier herab;
Raubt dir den Eifer edler Werke,
Den Adel, welchen Gott dir gab.
Wie? wärst du noch sein Ebenbild,
Von wilder Sinnlichkeit erfüllt?

16.

Drum fliehe vor der Wohllust Pfade,

Und

Und lockt dich schmeichelnd ihre Bahn',
So rufe brünstig Gott um Gnade
Und Weisheit in Versuchung an:
Erzittre vor dem ersten Fall!
Du fällst gewiß mehr als einmal.

III.

Am Tage des h. Apost. Thomas.

Von der Standhaftigkeit im Glauben.

Mel. Nr. 6.

1.

Ich weiß, und bin's gewiß, daß ich
Erlöst bin, Gottes Sohn, durch dich
Vom schnöden Dienst der Sünde.
Gelobt sey Gott! ich bin's gewiß.
Hilf, mein Erretter, daß ich dieß
Bis an mein End' empfinde.

2.

In dieser so verderbten Zeit
Des Leichtsinns und der Sicherheit
Wach über meinen Glauben!
Du, Freund der Menschen, wache du,
Daß keine Zweifel meine Ruh',
Und meinen Trost mir rauben.

3.

Den Spott der Frevler über dich
Und deinen Tod am Kreutz laß mich,
Wie ers verdient, verachten!
Mit desto stärkerer Begier
Laß meine Seele, Herr, nach dir
Und deinem Reiche trachten!

4.

Wenn mir die Welt Gelegenheit
Zur Sünde giebt, zur Eitelkeit
Und zu verboth'ner Freude:
So dämpfe du in meiner Brust
Die aufgeregte böse Lust,
Daß ich sie standhaft meide.

5.

Ich möchte sonst, durch sie verführt,
Die Sünde, die den Tod gebiert,
Mich übereilen lassen;
Mich dann aus Sündenlust vergehn,
Und deiner Wahrheit widerstehn,
Ihr helles Licht gar hassen.

6.

Wenn meine Freudigkeit zu dir,
Mein Glaub' und meine Hoffnung mir,
O Gott, entrissen würde:
So würde nichts mich mehr erfreun,

Die Welt mir trüb' und traurig seyn,
Mein Leben eine Bürde.

7.

Nach deinem Himmel würd' ich nicht
Mit Freud' und Trost im Angesicht,
Mit Seelenwohllust sehen;
Dann hätt' ich für ihn keinen Sinn;
Dann wär' die frohe Hoffnung hin,
Zu ihm einst einzugehen.

8.

Gewissens Schrecken würden mich,
Der ich vom Pfad' des Guten wich,
Schon hier zur Qual ergreiffen;
Und peinigende Furcht vor dir,
Der Welten Richter, sich in mir
Mit jedem Tage häufen.

9.

Der du für mich am Kreutze starbst,
Und Hoffnung mir und Trost erwarbst,
Laß mich so tief nicht fallen!
Erhalt' mir meines Glaubens Ruh',
Und meinen Wandel lenke du
Nach deinem Wohlgefallen.

IV.

Am hohen Weihnachtsfeste.

Von der Geburt Jesu.

Mel. Nr. 1.

1.

Laßt uns mit ehrfurchtsvollem Dank
Den Gott der Lieb' erhöhn,
Mit feyerlichem Lobgesang
Des Heilands Fest begehen!
Preis sey dem Vater, der ihn gab!
Preis sey dem Sohn! er kam herab,
Und ward das Heil der Menschen.

2.

Ist der ein Christ, der dieses Heil
Nicht schätzt und liebgewinnet?
Nimm froh an seiner Liebe Theil,
Und werd' ihm gleich gesinnet!
Wer nicht, wie er gesinnet ist,
Der ehrt ihn nicht, ist nicht ein Christ.
Der Herr erkennt die Seinen!

3.

In Dürft'gen laßt uns ihn erfreun,
Bekleiden, speisen, tränken!
Ja, laßt uns frohe Geber seyn,

Und sein dabey gedenken!
Was ihr den Seinen habt gethan,
Dieß, spricht er, habt ihr mir gethan,
Und er, er wills vergelten.

4.

Wer ihn mit treuem Herzen ehrt,
Den wird sein Name trösten.
Vertraut auf ihn, der Flehn erhört,
Lobsingt ihm, ihr Erlösten!
Es freut sich deine Christenheit,
Herr, deiner Menschenfreundlichkeit,
Dir, dir sey ewig Ehre!

V.

Am h. Stephanstage.

Von der Liebe seiner Feinde.

Mel. Nr. 3.

1.

Verbittre dir dein Leben nicht,
O Christ, durch eigne Rache;
Vergeben ist des Menschenpflicht,
Vergelten Gottes Sache.
Die Sanftmuth, die sein Wort gebeut,
Liebt Feinde, segnet und verzeiht.

2. Wahr

2.

Wahr ist's, empfindlich ist der Schmerz,
Von Menschen Unrecht leiden;
Und dennoch soll des Christen Herz
Am Zorne sich nicht weiden;
Soll nicht sein eigner Richter seyn,
Soll alles Unrecht gern verzeihn.

3.

So widrig diese Pflicht dir scheint,
So mußt du sie doch üben;
Sonst bist du nicht des Heilands Freund,
Der sie dir vorgeschrieben.
Empört dein Herz dawider sich,
So sieh auf ihn, besiege dich.

4.

Wer hat wohl größern Widerspruch
Von Sündern hier erduldet,
Als er, der Herr, der Schmach und Fluch
Von andern nie verschuldet;
Und dennoch will er langmuthsvoll,
Daß keiner ewig sterben soll.

5.

Ihm folgen ist dein wahrer Ruhm!
Beleidigern verzeihen,
Ist Ehre für dein Christenthum;
Sich ihres Falls nicht freuen,

Nicht den, der dich schmäht, wieder schmähn,
Gereicht dir selbst zum Wohlergehn.

6.

Im Zorn denkt niemand ernstlich nach,
Was Gott gefallen sollte;
Die Rache selbst vermehrt die Schmach,
Die man bestrafen wollte.
Kein Schimpf wird ungeschehn gemacht,
Wenn deine Rachgier wild erwacht.

7.

Die Rachgier reißt Gerechtigkeit,
Reißt Glauben aus dem Herzen;
Stört des Gemüths Zufriedenheit,
Und straft mit bittern Schmerzen;
Sie hindert Dank, Gebeth, Vertraun,
Und raubt den Muth, auf Gott zu baun.

8.

Durch Sanftmuth, (übe nur die Pflicht!)
Wirst du den Feind besiegen;
O raube deiner Seele nicht
Dieß göttliche Vergnügen!
Dann wird der Herr auch dir verzeihn,
Dein Vater und Vergelter seyn.

9.

Laß mich aus Liebe, Gott, zu dir

Das Unrecht nicht selbst rächen!
Du wirst, verzeih' ich gern, auch mir
Ein gnädig Urtheil sprechen.
Von dir kömmt auch der Sanftmuth Sinn;
Nach deiner Gnade gieb mir ihn.

VI.

Am Tage des h. Apost. Johann.

Von der Liebe des Nächsten.

Mel. Nr. 3.

1.

So jemand spricht: Ich liebe Gott,
Und haßt doch seine Brüder;
Der treibet mit dem Glauben Spott,
Und reißt ihn ganz danieder.
Gott ist die Lieb', und will, daß ich
Den Nächsten liebe, gleich als mich.

2.

Wer dieser Erde Güter hat,
Und sieht die Brüder leiden,
Und macht den Hungrigen nicht satt,
Läßt Nackende nicht kleiden,
Der ist ein Feind der ersten Pflicht,
Und hat die Liebe Gottes nicht.

3. Wer

3.

Wer seines Nächsten Ehre schmäht,
Und gern sie schmähen höret;
Sich freut, wenn sich sein Feind vergeht,
Und nichts zum Besten kehret,
Nicht dem Verläumder widerspricht;
Der liebet seinen Bruder nicht.

4.

Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz
Den Nächsten unterstützet,
Doch nur aus Stolz, aus Eigennutz,
Aus Weichlichkeit ihm nützet,
Nicht Gottes wegen, nicht aus Pflicht;
Auch der liebt seinen Nächsten nicht.

5.

Wer harret, bis ihn anzuflehn,
Ein Dürftiger erscheinet;
Nicht eilt, dem Frommen beyzustehn,
Der im Verborgnen weinet;
Nicht gütig forscht, ob's ihm gebricht;
Auch der liebt seinen Nächsten nicht.

6.

Wer Niedre, wenn er sie beschirmt,
Mit Härt' und Vorwurf quälet,
Und ohne Nachsicht straft und stürmt,
So bald sein Nächster fehlet;

Wo

Wo bleibt bey seinem Ungestüm
Die Liebe Gottes dann in ihm?

7.

Wer für der Armen Heil und Zucht
Mit Rath und Trost nicht wachet;
Dem Uebel nicht zu wehren sucht,
Das oft sie dürftig machet;
Nur sorglos ihnen Gaben giebt;
Der hat sie wenig noch geliebt.

8.

Zwar es vermag ein jeder nicht,
Stets durch die That zu lieben;
Doch bist du nur geneigt, die Pflicht
Getreulich auszuüben,
Und wünschest dir die Kraft dazu,
Und sorgst dafür, so liebest du.

9.

Ermattet dieser Trieb in dir,
So such' ihn zu beleben.
Sprich oft: Gott ist die Lieb', und mir
Hat er sein Bild gegeben.
Denk oft: Gott, was ich bin, ist dein;
Sollt' ich, gleich dir, nicht gütig seyn?

10.

Wir haben Einen Gott und Herrn,

Sind Eines Leibes Glieder;
Drum diene deinem Nächsten gern;
Denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich;
Mein Nächster ist sein Kind, wie ich.

11.

Du schenkst mir täglich so viel Schuld,
Du, Herr von meinen Tagen!
Ich aber sollte nicht Geduld
Mit meinen Brüdern tragen?
Dem nicht verzeihn, dem du vergiebst,
Und den nicht lieben, den du liebst?

12.

Ein unbarmherziges Gericht
Wird über den ergehen,
Der nicht barmherzig ist, der nicht
Die rettet, die ihn flehen.
Drum gieb mir, Gott, den Liebesgeist,
Der dich, du höchste Liebe, preist!

VII.

Am neuen Jahrstage.

Danklied.

Mel. Nr. 1.

1.

Gott ruft der Sonn', und schafft den Mond,
Das Jahr danach zu theilen;
Er schafft es, daß man sicher wohnt,
Und heißt die Zeiten eilen.
Er ordnet Jahre, Tag und Nacht.
Auf, laßt uns ihm, dem Gott der Macht,
Ruhm, Preis und Dank ertheilen!

2.

Herr, der da ist, und der da war!
Von dankerfüllten Zungen
Sey dir, für das verfloßne Jahr,
Ein heilig Lied gesungen,
Für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rath,
Für Fried' und Ruh', für jede That,
Die uns durch dich gelungen.

3.

Laß auch dieß Jahr gesegnet seyn,
Das du uns neu gegeben!
Verleih' uns Kraft, die Kraft ist dein,
Nach deinem Wort zu leben!
Du schützest uns, und du vermehrst
Der Menschen Glück, wenn sie zuerst
Nach wahrer Weisheit streben.

4.

Gieb mir, wofern es dir gefällt,
Des Lebens Ruh' und Freuden;
Doch schadet mir das Glück der Welt,
So gieb mir Kreutz und Leiden.
Nur stärke mit Geduld mein Herz,
Und laß mich nicht in Noth und Schmerz
Die Glücklichen beneiden!

5.

Hilf deinem Volke väterlich
In diesem Jahre wieder.
Erbarme der Verlaßnen dich
Und der bedrängten Glieder!
Gieb Glück zu jeder guten That,
Und laß dich, Gott, mit Heil und Rath
Auf unsern KARL hernieder!

6.

Daß Weisheit und Gerechtigkeit
Auf seinem Stuhle throne;
Daß Tugend und Zufriedenheit
In unsrem Lande wohne;
Daß Treu' und Liebe bey uns sey;
Dieß, lieber Vater, dieß verleih'
In Christo, deinem Sohne!

VIII.

Am hohen Feste der Erscheinung des Herrn, oder dem drey Königstage.

Von der göttlichen Offenbarung, oder von dem Worte Gottes.

Mel. Nr. 1.

1.

Wir Menschen sind zu dem, o Gott,
Was geistlich ist, zu flüchtig;
Dein Wesen, Wille und Geboth
Ist viel zu hoch und wichtig.
Wir wissen's und verstehen's nicht,
Wo uns dein göttlichs Wort und Licht
Den Weg zu dir nicht zeiget.

2.

Von jeher hast du ausgesandt
Propheten, deine Knechte;
Sie machten in der Welt bekannt
Dein Heil und deine Rechte;
Zuletzt ist selbst dein eigner Sohn,
O Vater, von des Himmels Thron
Gekommen, uns zu lehren.

3. Für

3.

Für solches Heil sey, Herr, gepreist!
Laß uns dabey stets bleiben;
Und gieb uns deinen guten Geist,
Daß wir dem Worte glauben;
Daß wirs annehmen jederzeit
Mit Ehrfurcht, Treu' und Willigkeit,
Als Gottes, nicht der Menschen.

4.

Hilf, daß der Frevler frecher Spott
Uns nicht vom Wort abwende;
Denn du bist ein gerechter Gott,
Und strafst gewiß am Ende.
Erweck' uns durch der Wahrheit Kraft,
Und, was sie Gutes in uns schafft,
Dieß laß uns treu bewahren.

5.

Herr, öffne du Verstand und Herz,
Daß wir dein Wort recht fassen,
In Lieb' und Leid, in Freud' und Schmerz,
Es aus der Acht nicht lassen;
Daß wir nicht Hörer nur allein,
Nein, auch desselben Thäter seyn,
Frucht hundertfältig bringen.

6.

Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich

Dem fruchtbarn guten Lande,
Und seyn an guten Werken reich
In unsrem Amt und Stande;
Vollziehen, was dein Wort gebeut,
Und frey von Stolz und Eitelkeit
Des Glaubens Kraft beweisen.

7.

Laß uns, so lang' wir leben hier,
Der Sünder Weg vermeiden!
Gieb, daß wir halten fest an dir,
Im Wohlstand, wie im Leiden!
Rott' aus, was dir, Herr, nicht gefällt;
Hilf uns die Sorgen dieser Welt
Und böse Lüste dämpfen!

8.

Dein Wort erhalt' uns klar und rein,
Und laß es unsern Füßen
Ein Licht auf unsern Wegen seyn;
Hilf, daß wir draus genießen
Kraft, Rath und Trost in aller Noth,
Daß wir im Leben und im Tod
Beständig auf dich trauen!

9.

Es müsse sich zu deiner Ehr',
Gott Vater, weit ausbreiten!
Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr'

Erleuchten mög' und leiten!
O Gottes Geist, dein heilig Wort
Laß in uns wirken immerfort
Lieb', Hoffnung, Trost und Glauben!

IX.

Am Tage Mariä Reinigung.

Von Reinigung und Besserung des Herzens.

Mel. Nr. 5.

1.

Gott, vor dessen Angesichte
Nur ein reiner Wandel gilt;
Ew'ges Licht, aus dessen Lichte
Stets die reinste Wahrheit quillt.
Deines Namens Heiligkeit
Werde stets von uns gescheut;
Laß sie uns doch kräftig dringen,
Nach der Heiligung zu ringen!

2.

Heilig ist dein ganzes Wesen,
Und kein Böses ist an dir;
Ewig bist du so gewesen,
Und so bleibst du für und für.
Was dein Wille wählt und thut,

Ist unsträflich recht und gut,
Und mit deines Armes Stärke
Wirkst du stets vollkommne Werke.

3.

Herr, du willst, daß deine Kinder
Deinem Bilde ähnlich seyn.
Nie besteht vor dir der Sünder;
Denn du bist vollkommen rein.
Du bist nur der Frommen Freund,
Uebelthätern bist du feind;
Wer beharrt in seinen Sünden,
Kann vor dir nicht Gnade finden.

4.

O so laß uns nicht verscherzen,
Was dein Rath uns zugedacht!
Schaff' in uns, Gott, reine Herzen,
Tödt' in uns der Sünden Macht!
Unsre Schwachheit ist vor dir,
Wie so leichte fallen wir!
Und wer kann sie alle zählen,
Die Gebrechen unsrer Seelen?

5.

Uns von Sünden zu erlösen,
Gabst du deinen Sohn dahin.
O so reinige vom Bösen
Durch ihn unsern ganzen Sinn;

Gieb uns, wie du selbst verheißt,
Gieb uns deinen guten Geist,
Daß er unsern Geist regiere,
Uns zu allem Guten führe!

6.

Keiner sündlichen Begierde
Bleibe unser Herz geweiht!
Unsers Wandels größte Zierde
Sey rechtschaffne Heiligkeit!
Mach' uns deinem Bilde gleich!
Denn zu deinem Himmelreich
Wirst du, Herr, nur die erheben,
Die im Glauben heilig leben.

X.

Am elften Febr. als dem Geburtstage Sr. Herzoglichen Durchlaucht.

Dank- und Gebethlied zu Gott.

Mel. Nr. 1.

1.

O Herr, erhalt uns KARL EUGEN,

Den du uns gabst auf Erden;
Laß uns, was wir dich heute flehn,
Durch Ihn beglücket werden!
Verleih' Ihm Weisheit, Trieb und Kraft,
Was wahres Wohl dem Lande schafft,
Mit Sorgfalt wahrzunehmen.

2.

Gieb, daß Er uns, von dir gesandt,
Stets väterlich regiere;
Und deinen Segen in Sein Land
Durch gute Anstalt führe!
Der Unschuld Schirm und Wächter sey,
Den Redlichen im Land' erfreu',
Dem Unrecht kräftig steure.

3.

Laß uns, von Seinem Schutz bewacht,
Des Friedens Glück genießen;
Und ruhig unter Seiner Macht
Das Leben uns verfließen!
Hilf, daß wir in Gottseeligkeit
Dir dienen, und schon in der Zeit
Die Frucht davon empfinden!

4.

Beschirme Ihn durch deinen Schutz,
Daß, die Ihm Uebels gönnen,
Mit ihrer List und ihrem Trutz

Ihm niemals schaden können!
Nie fehle jeder guten That,
Die Er Sich vorgenommen hat,
Dein Segen, und Gedeihen!

5.

Gieb denen Eifer, Fleiß und Treu',
Die Ihm sind untergeben,
Daß jedermann beflissen sey,
Nach seiner Pflicht zu leben!
Erleichtre Ihm des Lebens Müh';
Dein guter Segen fehl' Ihm nie,
Sey dort Sein Lohn auf ewig!

6.

Laß Ihn mit uns beflissen seyn,
In deiner Furcht zu leben;
Uns deiner Oberherrschaft freun,
Mit Ihm dein Lob erheben!
Daß so vor deiner Majestät,
Die über alle Hoheit geht,
Regent und Volk sich beuge!

XI.

Am Tage des h. Apostels Mathias.

Von

Von dem guten Gebrauche des christlichen Unterrichts.

Mel. Nr. 5.

1.

Gott, durch den wir sind und leben!
Deine Güte sey gepreist,
Daß du uns dein Wort gegeben,
Das zum Heil uns unterweist,
Das uns unsre Pflichten lehrt,
Warnt, ermahnet, straft, bekehrt,
Und, wenn uns ein Leiden drücket,
Uns mit reichem Trost erquicket.

2.

Gieb, daß wir es innig lieben,
Ernstlich, ohne Heuchelschein,
Das darin Befohlne üben,
Und nicht bloße Hörer seyn.
Denn wer deinen Willen weiß,
Und ihn doch nicht thut mit Fleiß,
Der ist ärger als die Heiden,
Und wird doppelt Streiche leiden.

3.

Darum präge deine Lehren
Tief in unsre Seelen ein;
Laß sie uns mit Nutzen hören,

Und derselben Thäter seyn!
Treib uns durch sie kräftig an,
Daß wir dich vor jedermann
Froh bekennen, kindlich lieben,
Und mit Sünden nicht betrüben!

4.

In der Seele Finsternissen
Sey dein Wort uns stets ein Licht!
Laß uns Trost daraus genießen,
Wenn es uns an Trost gebricht.
Es versüß' uns jede Noth;
Es erquick' uns auch im Tod
Durch die Hoffnung, ganz zu schauen,
Was wir deiner Wahrheit trauen.

XII.

Am Tage Mariä Verkündigung.

Von dem Vertrauen auf Gott.

Mel. Nr. 4.

1.

Empfiehl dem Höchsten deine Wege,
Und mache dich von Sorgen los!
Vertraue seiner Vaterpflege!
Für ihn ist nichts zu schwer und groß,
Das er, zu seines Namens Preis,

Nicht herrlich auszuführen weiß.

2.

Wo du ihn nur hast walten lassen,
Da hat er alles wohl gemacht;
Und was dein Denken nicht kann fassen,
Das hat er längst zuvor bedacht.
Wie es sein Rath hat ausersehn,
So, und nicht anders, muß es gehn.

3.

Wie werden deine Lebenstage
So manchen Kummers seyn befreyt!
Wie leicht wird alle Last und Plage
Dir werden in der Prüfungszeit!
Wenn du nichts wünschest in der Welt,
Als was Gott will, und ihm gefällt!

4.

An wahrem Glück wird dirs nicht fehlen,
Wenn du dein Herz gewöhnst und lehrst,
Nur dieß, was Gott will, zu erwählen,
Und deinem Eigenwillen wehrst.
Gott ist voll Weisheit und Verstand;
Du irrest leicht, und bau'st auf Sand.

5.

So sey, mein Gott, dann stets gepriesen
Für das Erbarmen, das du mir,

Noch eh' ich war, bereits erwiesen,
Da du, mein treuer Führer, dir,
Zum Eigenthum mich hast erwählt,
Und so den Deinen zugezählt.

6.

Dir sey auch Dank und Lob gegeben,
Daß du mich von so mancher Last
Befreyt, und für mein zeitlich Leben
So gnadenreich gesorget hast.
Mehr als ich dir verdanken kann,
Hast du schon hier an mir gethan.

7.

Dort preis' ich deiner Liebe Thaten
Mit höherer Zufriedenheit;
Dort läßt du mir den Wunsch gerathen,
Daß ich im Licht der Ewigkeit
Erkenne, wie mich hier dein Rath
Aufs Seeligste geführet hat.

XIII.

Am grünen Donnerstage.

Von dem h. Abendmahle.

Mel. Nr. 4.

1.

Ein heilig Liebesmahl für Christen
Hast du gestiftet, Jesu Christ!
Um den mit Liebeskraft zu rüsten,
Der es, von Herzen rein, genießt,
Dir seine Gegenliebe schenkt,
An deinen Tod mitleidig denkt.

2.

Hier bin ich, Herr, nun zu erfüllen,
Was du in jener Leidens Nacht,
Nach deinem gnadenvollen Willen
Zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht.
Verleih' zur Uebung dieser Pflicht,
Mir deines Geistes Kraft und Licht.

3.

Bewundernd denk' ich an die Liebe,
Womit du unser Heil bedacht,
Wie stark sind deine Mitleidstriebe,
Die dich bis an das Kreutz gebracht!
O gieb von deinem Todesschmerz
Jetzt neuen Eindruck in mein Herz!

4.

Laß mich mit Ernst die Sünde scheuen,
Für welche du, dich opfernd, starbst;
Mit schnödem Mißbrauch nie entweihen,

Was du so theuer mir erwarbst!
Nie führe mich zur Sicherheit
Der Trost, den mir dein Tod verleiht.

5.

Ich übergebe mich auf's Neue,
O du, mein treuster Freund, an dich;
Dir schwör' ich ew'ge Gegentreue,
Vor deinem Tische feyerlich.
Dein eigen will ich ewig seyn,
Du starbst für mich; drum bin ich dein.

6.

Nie will ich mich vor Spöttern schämen
Des Dienstes, den man dir erweist;
Nie mich zu einem Schritt bequemen,
Den mein Gewissen sündlich heißt.
O flöße mir den Eifer ein,
Wie du, o Herr, gesinnt zu seyn!

7.

Laß mich mit Ernst den Nächsten lieben,
Und, wenn er strauchelnd sich versieht,
Versöhnlichkeit und Sanftmuth üben!
Nie komm' es mir aus dem Gemüth,
Daß Gott dem Menschen nur vergiebt,
Wenn er auch seine Feinde liebt.

8.

Es stärke sich in mir der Glaube,

Daß

Daß meine Seele ewig lebt;
Und daß einst aus des Grabes Staube
Auch mich der Allmacht Ruf erhebt;
Wenn du dich, großer Lebensfürst,
Den Völkern sichtbar zeigen wirst.

9.

Gebeugt lieg' ich zu deinen Füßen,
Mit Dank und Lob, Gebeth und Flehn,
Laß auf mich neue Gnade fließen;
Mein Heiland, laß es doch geschehn,
Daß mir zur Stärkung meiner Treu',
Dein Abendmahl gesegnet sey!

XIV.

Am Charfreytage.

Von dem Leiden Jesu.

Mel. Nr. 7.

1.

Ach, sieh ihn dulden, bluten, sterben!
O, meine Seele, sag ihm frommen Dank!
Sieh Gottes eignen Sohn und Erben,
Wie mächtig ihn die Menschenliebe drang!
Wo ist ein Freund, der je, was er gethan;
Der so, wie er, für Sünder sterben kann!

2. Wie

2.

Wie dunkel waren jene Stunden,
O Herr, und welche Lasten drückten dich!
Wie quoll das Blut aus deinen Wunden!
Und ach, es floß zum Heil und Trost für mich!
Es ruft noch heute mir ermunternd zu,
Daß du mich liebst, du frommer Dulder, du.

3.

Ja, mir zum Trost und dir zur Ehre
Gereicht dein ganzer Kampf, dein Kreutzestod;
Bestätigt ist nun deine Lehre,
Ich baue fest darauf in jeder Noth.
Unschuldig littest du; doch Preis und Ruhm
Ist auch im Kampf der Unschuld Eigenthum.

4.

Herr, dieß dein Beyspiel soll mich lehren,
Des Lebens Unschuld sey mein Ehrenkleid.
Gern will ich deine Stimme hören,
Und willig thun, was mir dein Wort gebeut.
Die Dankbarkeit dringt innigst mich dazu;
Wer hat es mehr um mich verdient, als du?

5.

Nie will ich mich am Feinde rächen:
Auch dieß lern' ich, mein Heiland, hier von dir;
Nie Gottes Schickung widersprechen,
Wär' gleich sein Pfad jetzt noch so dunkel mir.

Auf Dornen gingst du selbst zum Ziele hin;
Ich folge dir, weil ich dein Jünger bin.

6.

Was fürcht' ich noch des Todes Schrecken?
Du schliefst auch einst im Grab, o Seelenfreund.
Mag sie doch meine Asche decken,
Die Erde, wenn des Todes Nacht erscheint!
Der Gott, der dir das Leben wieder gab,
Wälzt einstens auch den Stein von meinem Grab.

7.

Nimm hin den Dank für deine Plagen,
Mein Retter, den die treu'ste Liebe bringt!
Dort will ich dir's noch besser sagen,
Wenn dich mein Geist im Engelchor besingt.
Dann stimmen alle Seel'gen fröhlich ein;
Der ganze Himmel soll dann Zeuge seyn.

XV.

Am hohen Osterfeste.

Von der Auferstehung Jesu.

Mel. Nr. 2.

1.

Er ist erstanden, Jesus Christ,
Der unser Trost und Helfer ist.

Als Sieger trat er auf den Staub,
Hinfort nicht mehr des Todes Raub.

2.

Er hat erfüllt, was er verhieß,
Eh' er sein Leben für uns ließ:
Drey Tage sollen nicht vergehn,
So werdet ihr mich lebend sehn.

3.

Ich lebe, sprach er, und auch ihr
Sollt leben, Gläubige, mit mir.
Ich komme, meine Stimme ruft
Gewiß euch aus der Todtengruft.

4.

Er wird's erfüllen, Jesus Christ,
Der selbst vom Tod' erstanden ist;
Der Lazarum ins Leben rief,
Als er im Staub' des Grabes schlief.

5.

Gelobt sey Gott! ich werde nun
Nur kurze Zeit im Grabe ruhn.
Er weckt mich auf, und volles Heil
Ist dann gewiß bey ihm mein Theil.

6.

Auch führt er nach des Grabes Ruh'

Mir meine frommen Freunde zu.
Erwachen werden wir zugleich,
Uns wieder sehn in seinem Reich.

7.

Wie sollt' ich, Herr, das Sterben scheun?
Mich nicht vielmehr der Hinfahrt freun?
Nicht warten dein, der du mich schufst?
Bis du zu mir, entschlafe, rufst.

8.

Gieb nur, daß ich im Glauben treu,
Und treu im frommen Wandel sey!
So komm' ich froh in dein Gericht,
Wenn deine Stimm', erwache, spricht.

9.

Herr, rufe mich, wenn dir's gefällt,
Aus dieser sündenvollen Welt,
Und führe mich an deiner Hand
Einst in mein himmlisch Vaterland.

XVI.

Am Tage der h. Aposteln Philippus und Jakobus.

Von der Liebe Gottes.

Mel.

Mel. Nr. 3.

1.

Wer Gottes Wort nicht hält, und spricht:
Ich kenne Gott! der heuchelt;
In dem ist Gottes Liebe nicht,
Wie sehr er sich auch schmeichelt.
Wer aber sein Wort glaubt und hält,
Der liebt ihn so, wie's ihm gefällt.

2.

Der Glaube, den sein Wort erzeugt,
Muß auch die Liebe zeugen;
Je höher die Erkenntniß steigt,
Je mehr wird diese steigen.
Der Glaube leuchtet nicht allein;
Er stärkt das Herz, und macht es rein.

3.

Durch Jesum rein von Missethat
Sind wir nun Gottes Kinder;
Wer solche Hoffnung zu ihm hat,
Der flieht den Pfad der Sünder,
Folgt Christi Beyspiel als ein Christ,
Und reinigt sich, wie er rein ist.

4.

Alsdann bin ich Gott angenehm,
Wenn ich Gehorsam übe.

Wer seinen Willen thut, in dem
Ist wahrlich Gottes Liebe;
Ein immer thätigs Christenthum,
Dieß ist des Glaubens Frucht und Ruhm.

5.

Der bleibt in Gott, und Gott in ihm,
Wer in der Liebe bleibet;
Die Lieb' ist's, die die Seraphim
Gott zu gehorchen treibet.
Gott ist die Lieb'! an seinem Heil
Hat ohne Liebe niemand Theil.

XVII.

Am hohen Feste der Himmelfahrt Christi.

Von der Himmelfahrt Christi.

Mel. Nr. 6.

1.

Wie herrlich, Jesu, starker Held,
Du Retter einer Sündenwelt,
Hat sich dein Kreutz geendet!
Nach überstandnem Leidenslauf
Fährst du verklärt zum Vater auf,
Der dich zu uns gesendet.

2.

Dir dienen alle Seraphim;
Und wir vereinen Herz und Stimm
Mit ihnen, dich zu loben;
Weil du dein großes Werk vollbracht,
Nach überstandner Leidensnacht
Zum Himmel dich erhoben.

3.

Du, du bist unser Haupt, und wir
Sind deine Glieder; nur von dir
Kömmt auf uns Heil und Leben.
Was unsern Seelen Nutzen schafft,
Licht, Friede, Freude, Tugendkraft,
Wird uns von dir gegeben.

4.

Zieh unsre Herzen ganz zu dir;
Hilf, daß vor allen Dingen wir
Nach deinem Reiche trachten!
Mach uns von allen Sünden rein,
Und flöß' uns Muth und Eifer ein,
Das Eitle zu verachten!

5.

Sey unser Schutz und unser Hort,
Und tröst' uns durch dein heilsam Wort,
Wenn hier uns Trübsal dränget.
Nur da ist Wonne, wo du bist;

Die Freude, die man hier genießt,
Ist noch mit Leid vermenget.

6.

Du bist, uns Sterblichen zu gut,
Nach theuer hier vergoßnem Blut,
Zur Freude eingegangen.
Zieh, Jesu, zieh auch uns dir nach,
Daß wir, nach kurzem Ungemach,
Zur Freude auch gelangen.

XVIII.

Am hohen Pfingstfeste.

Von dem heiligen Geiste.

Mel. Nr. 5.

1.

Der du uns als Vater liebest,
Treuer Gott, und deinen Geist
Denen, die dich bitten, giebest,
Ja uns um ihn bitten heißt;
Demuthsvoll fleh' ich vor dir:
Vater, send' ihn auch zu mir,
Daß er meinen Geist erneue,
Und ihn dir zum Tempel weihe.

2.

Ohne ihn fehlt meinem Wissen
Leben, Kraft und Fruchtbarkeit;
Und mein Herz bleibt dir entrissen,
Und dem Dienst der Welt geweiht;
Wenn er nicht durch seine Kraft
Die Gesinnung in mir schafft,
Daß ich dir mich ganz ergebe
Und zu deiner Ehre lebe.

3.

Auch dich kann ich nicht erkennen,
Jesu, noch mit echter Treu'
Meinen Gott und Herrn dich nennen,
Stehet mir dein Geist nicht bey;
Drum so laß ihn kräftiglich
In mir wirken, daß ich dich
Glaubensvoll als Mittler ehre,
Und auf deine Stimme höre.

4.

Ew'ge Quelle wahrer Güter,
Hochgelobter Gottesgeist,
Der du menschliche Gemüther
Besserst und mit Trost erfreu'st!
Nach dem Glück verlangt auch mich,
Ich ergebe mich an dich;
Mache mich, zu Gottes Preise,
Heilig und zum Himmel weise!

5.

Fülle mich mit heil'gen Trieben,
Daß ich Gott, mein höchstes Gut,
Ueber alles möge lieben;
Daß ich mit getrostem Muth
Seiner Vaterhuld mich freu',
Und mit wahrer Kindestreu'
Stets vor seinen Augen wandle,
Und rechtschaffen denk' und handle.

6.

Geist des Friedens und der Liebe!
Bilde mich nach deinem Sinn,
Daß ich Lieb' und Sanftmuth übe,
Und mir's rechne zum Gewinn,
Wenn ich je ein Friedensband
Knüpfen kann, wenn meine Hand
Zur Erleicht'rung der Beschwerden
Kann dem Nächsten nützlich werden.

7.

Lehre mich auch selber kennen,
Die verborgnen Fehler sehn;
Sie voll Demuth Gott bekennen,
Und ihn um Vergebung flehn.
Mache täglich Ernst und Treu',
Sie zu bessern, in mir neu;
Zu dem Heiligungsgeschäffte
Gieb mir immer neue Kräfte!

8.

Wenn der Anblick meiner Sünden
Mein Gewissen niederschlägt;
Wenn sich in mir Zweifel finden,
Die mein Herz mit Zittern hegt,
Wenn mein Aug in Nöthen weint,
Und Gott nicht zu hören scheint;
O dann laß es meiner Seelen
Nicht an Trost und Stärkung fehlen!

9.

Was sich Gutes in mir findet,
Ist dein Gnadenwerk in mir;
Selbst den Trieb hast du entzündet,
Daß mich, Herr, verlangt nach dir.
O so setze durch dein Wort
Deine Gnadenwirkung fort,
Bis sie durch ein seel'ges Ende
Herrlich sich an mir vollende.

XIX.

Am hohen Dreyeinigkeitsfeste.

Loblied.

Mel. Nr. 1.

1.

Gott in der Höh' sey Ehr' allein;

Sey Dank für seine Gnaden;
Der Herr hat uns, sein Volk zu seyn,
Erbarmend eingeladen.
Uns wohl zu thun ist er bereit;
Sein Rath ist unsre Seeligkeit.
Erhebet ihn mit Freuden!

2.

Ja, Vater, wir erheben dich
Mit freudigem Gemüthe.
Du herrschest unveränderlich
Mit Weisheit und mit Güte.
Unendlich groß ist deine Macht,
Und stets geschieht, was du bedacht.
Wohl uns, daß du regierest!

3.

O Jesu Christ, des Höchsten Sohn!
Dich, Seinen Eingebornen,
Dich sandte Gott vom Himmelsthron,
Zur Rettung der Verlornen.
Du Mittler zwischen uns und Gott,
Hilf uns im Leben und im Tod';
Erbarm' dich unser aller!

4.

O heil'ger Geist, du Geist von Gott,
Erleuchte, beßre, tröste,
Die Jesus Christ durch seinen Tod

Zum Dienst des Herrn erlöste.
Auf deinen Beystand hoffen wir;
Verlaß uns nicht, so sind wir hier
Und auch einst ewig seelig.

XX.

Am hohen Fronleichnamsfeste.

Wie am grünen Donnerstage.

XXI.

Am Tage des h. Johannes des Täufers.

Vom Taufbunde.

Mel. Nr. 4.

1.

Ich bin getauft nach Jesu Lehren,
Dich, Vater, deinen Sohn und Geist
So zu bekennen und zu ehren,
Daß Herz und Mund und That dich preist;
Und dann des Glücks, ein Christ zu seyn,
Mich hier und ewig zu erfreun.

2.

Durch diese Stiftung deiner Gnade

Ward

Ward jedes Recht der Christen mein;
Du weihtest mich in diesem Bade
Zu deinem Kind und Erben ein,
Und thatest in der Folge Zeit
An mir noch mehr Barmherzigkeit.

3.

Du öffnetest mir das Verständniß
Durch deines Sohnes Lehr' und Geist;
Durch sie gelangt' ich zur Erkenntniß,
Wie man dich würdig ehrt und preist,
Und welches Heil dein gnäd'ger Rath
Dem, der dich ehrt, bereitet hat.

4.

Daß nicht, von Leichtsinn hingerissen,
Undankbar dich mein Herz vergaß,
Erinnertest du mein Gewissen
An seine Pflicht ohn' Unterlaß,
Und wecktest mich zum Tugendlauf
Durch deine Wahrheit mächtig auf.

5.

Gelobt, mein Gott, sey deine Liebe,
Die mir, noch eh' ich dich gekannt,
Aus freyem väterlichen Triebe
Schon so viel Gutes zugewandt.
Wie huldreich hast du mein gedacht,
Und für mein wahres Wohl gewacht!

6.

Wie sollt' ich dich denn nicht verehren,
Und dir ein Herz voll Liebe weihn?
Nicht gern auf deine Stimme hören,
Und kindlich dir gehorsam seyn?
Was dich entehrt, sey fern von mir!
Geheiligt sey mein Leben dir!

7.

Ich sehne, o mein Gott, aufs Neue,
Mich ganz zu deiner Lehre hin;
Erwecke mich zu neuer Treue,
Und bilde mich nach deinem Sinn;
Weich Leidenschaft, o Sünde, weich!
Gott hört es; jetzt entsag' ich euch.

8.

O stehe nur mit deinem Geiste,
Wie du verheissen hast, mir bey;
Daß ich, was ich versprech', auch leiste,
Und treulich dir ergeben sey;
Und fehl' ich, so verwirf mich nicht,
Mein Gott, von deinem Angesicht.

9.

Erwecke mich durch deine Gnade
Zum steten Ernst der Besserung;
Und leite mich auf sichrem Pfade
Des Glaubens und der Heiligung.

Gott

Gott meines Heils, sey ewig mein,
Und laß mich stets dein eigen seyn!

XXII.

Am Tage der h. Aposteln Petrus und Paulus.

Von Ausbreitung des Christenthums.

Mel. Nr. 2.

In diesem Liede wird der erste Theil der Melodie wiederholt.

1.

Kein Lehrer ist dir, Jesu, gleich;
An Weisheit und an Liebe reich,
Bist du, so wohl durch Wort als That,
Der schwachen Menschen sichrer Rath.
Es freut mein Geist im Glauben sich,
Herr Jesu, dein, und lobet dich.

2.

Du kamst zu uns, von Gott gesandt,
Und machtest uns den Weg bekannt,
Wie wir, befreyt von Sündenschuld,
Theilhaftig werden seiner Huld.
Auf ewig sey dir Dank und Ruhm,
Herr, für dein Evangelium!

3.

Du sahest in der Gottheit Licht
Mit aufgeklärtem Angesicht,
Was, nach des Höchsten weisem Rath,
Die Welt noch zu erwarten hat;
Auch machtest du durch deinen Mund
Die Zukunft selbst den Menschen kund.

4.

Dieß, und die Wunder deiner Hand,
Sind uns ein göttlich Unterpfand,
Was man aus deinem Mund gehört,
Sey Wahrheit, die uns Gott gelehrt.
Nie schwäche mir der Frevler Spott
Den Glauben an dieß Wort von Gott!

5.

Du lehretest durch Wort und That
Den Weg zu Gott, der Tugend Pfad;
Du bist das Haupt, du gingst voran;
Gieb, Herr, daß ich auf gleicher Bahn',
Gestärkt von dir, mit steter Treu'
Dir nachzufolgen eifrig sey!

6.

Du bist's, von dem das Predigtamt,
Das die Apostel trugen, stammt;
Du machst durch treuer Lehrer Mund
Noch jetzt dein Heil den Menschen kund.

Begleite stets mit deiner Kraft
Ihr Amt, damit es Nutzen schafft!

7.

Noch immer hilfst du deinem Wort
In seinen Siegen mächtig fort.
Du sendest, wie dein Mund verheißt,
Noch immer deinen guten Geist,
Der dem, der Wahrheit sucht und liebt,
Zum Glauben Licht und Kräfte giebt.

8.

Mein Heiland, send' ihn auch zu mir,
Daß er mich zu der Wahrheit führ';
Vom Eigendünkel mich befrey',
Damit ich dir gehorsam sey;
Bis mich dereinst in Ewigkeit
Ein hell'res Licht bey dir erfreut.

XXIII.

Am Tage des h. Apostels Jakobus.

Vom Glauben und den guten Werken.

Mel. Nr. 1.

In diesem Liede muß auch der zweyte Theil der Melodie wiederholt werden.

1. Was

1.

Was hilft es mir ein Christ zu seyn,
Wenn ich nicht christlich lebe,
Und heilig, fromm, gerecht und rein
Zu wandeln mich bestrebe?
Wenn ich dem seeligen Beruf,
Zu welchem mich mein Gott erschuf,
Nicht würdig mich beweise;
Und dem, der mich erlöset hat,
In Worten bloß, nicht durch die That
Und gute Werke preise?

2.

Was hilft der Glaub' an Jesum Christ,
Den ich im Munde führe,
Wenn nicht mein Herz rechtschaffen ist,
Und ich die Frucht verliere;
Wenn mich die Eitelkeit der Welt
Mit ihrer Lust gefangen hält,
Ich ihre Fesseln liebe;
Und, fühlbar für der Sünde Reitz,
Zorn, Fleisches Lüste, Stolz und Geitz
In Werk' und Thaten übe?

3.

Weit strafenswürd'ger bin ich dann,
Ich, der ich Christum kenne;
Weiß, was er einst für mich gethan,

Ihn, Herrn und Meister! nenne;
Als der, der in der Finsterniß
Des Irrthums tappt, noch ungewiß,
Ob er auch richtig wandle.
Was nutzt mir seines Wortes Licht?
Was hilft mir aller Unterricht,
Wenn ich danach nicht handle?

4.

Woher nehm' ich wohl Trost und Ruh',
Wenn Leiden mich umgeben,
Und meine Sünden noch dazu
Mir dann vor Augen schweben?
Was hilft mir in der letzten Noth,
Wenn sich der schauervolle Tod
Mir zeigt mit seinem Schrecken,
Und mein Gewissen wachet auf,
Von meinem ganzen Lebenslauf
Die Schuld mir aufzudecken.

5.

Weh' mir! was hilft es mir einst dort,
Erweckt aus meinem Grabe,
Daß ich an Christum und sein Wort
Zum Schein geglaubet habe,
Wenn keine fromme, gute That
Mein Leben hier bezeichnet hat,
Den Glauben zu bestärken?
Denn meine ganze Seeligkeit

Wirkt Glaube und Rechtschaffenheit;
Der Glaub' in guten Werken!

6.

Gott, dieser Hoffnung werth zu seyn,
Hilf, daß ich christlich lebe,
Und vor dir heilig, fromm und rein
Zu wandeln mich bestrebe!
Gieb mir Erkenntniß, Muth und Kraft,
Damit ich Sünd' und Leidenschaft
Im Glauben überwinde;
Und dann, nach wohl durchlebter Zeit,
Den Lohn in jener Ewigkeit
Für meine Werke finde!

XXIV.

Am Tage Mariä Himmelfahrt.

Von der ewigen Seeligkeit.

Mel. Nr. 4.

1.

Nach einer Prüfung kurzer Tage
Erwartet uns die Ewigkeit;
Dort, dort verwandelt sich die Klage
In göttliche Zufriedenheit.
Hier übt die Tugend ihren Fleiß,
Und jene Welt reicht ihr den Preis.

2.

Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden
Schon manchen seel'gen Augenblick;
Doch alle Freuden, die ihm werden,
Sind nur ein unvollkommnes Glück.
Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh'
Nimmt in der Seele ab und zu.

3.

Bald stören ihn des Körpers Schmerzen,
Bald das Geräusche dieser Welt;
Bald kämpft in seinem eignen Herzen
Ein Feind, der öfters siegt, als fällt;
Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld
In Kummer und in Ungeduld.

4.

Hier, wo die Tugend öfters leidet,
Das Laster öfters glücklich ist,
Wo man den Glücklichen beneidet,
Und des Unglücklichen vergißt;
Hier kann der Mensch nie frey von Pein,
Nie frey von eigner Schwachheit seyn.

5.

Hier such' ichs nur; dort werd' ichs finden,
Dort werd' ich, heilig und verklärt,
Der Tugend ganzen Werth empfinden,
Den unaussprechlich großen Werth!

Den Gott der Liebe werd' ich sehn,
Ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6.

Da wird der Vorsicht heil'ger Wille
Mein Will' und meine Wohlfahrt seyn;
Und lieblich Wesen, Heil die Fülle,
Am Throne Gottes mich erfreun.
Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn
Mich fühlen, daß ich ewig bin.

7.

Da werd' ich dieß im Licht erkennen,
Was ich auf Erden dunkel sah;
Dieß wunderbar und heilig nennen,
Was unerforschlich hier geschah.
Da denkt mein Geist mit Preis und Dank
Die Schickung im Zusammenhang.

8.

Da werd' ich zu dem Throne dringen,
Wo Gott, mein Heil, sich offenbart;
Ein Heilig, Heilig, Heilig, singen
Dem Lamme, das erwürget ward;
Und aller Himmel seel'ges Heer
Jauchzt ihm einstimmig Preis und Ehr!

9.

Da werd' ich in den Engelschaaren

Mich ihnen gleich und heilig sehn:
Das nie gestörte Glück erfahren,
Mit Frommen stets fromm umzugehn.
Da wird durch jeden Augenblick
Ihr Heil mein Heil, ihr Glück mein Glück.

10.

Da werd' ich dankvoll dem begegnen,
Der Gottes Weg mich gehen hieß,
Ihn mit entzückter Rührung segnen,
Daß er mir ihn so treulich wies;
Da find' ich in des Höchsten Hand
Den Freund, den ich auf Erden fand.

11.

Da ruft, o möchte Gott es geben!
Vielleicht auch mir ein Seel'ger zu:
Heil sey dir! denn du hast mein Leben,
Die Seele mir gerettet, du!
O Gott, wie muß dieß Glück erfreun,
Der Retter einer Seele seyn!

12

Was seyd ihr, Leiden dieser Erden
Doch gegen jene Herrlichkeit,
Die offenbart an uns soll werden
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Wie nichts, wie gar nichts gegen sie
Ist doch ein Augenblick voll Müh'!

XXV.
Am Tage des h. Ap. Bartholomä.
Von den Beschwernissen der Tugend.

Melodie Nr. 6.

1.

Ermuntre, Seele, dich und sey
Dem Gott, der dich erschuf, getreu,
Und folge dem Gewissen;
Nie, glaub' es, wird es dich gereun,
Hast du, unsträflich fromm zu seyn,
Aufrichtig dich beflissen!

2.

Gehorch' nicht deinem Fleisch und Blut!
Gehorche Gott! Gott meint es gut;
Was er gebeut, ist Segen.
Er liebt uns Menschen väterlich;
Führt auf der Bahn' der Tugend dich
Dem höchsten Heil entgegen.

3.

Gott theilt dir seine Stärke mit;
Drum gehe stets mit festen Schritt
Fort auf der Tugend Pfade.
Die Lust verführt, die Tugend nie;

Und

Und Gott, dein Gott, belohnet sie
Mit segenreicher Gnade.

4.

Laß dir die schreckenvolle Pein
Der Sünde hell vor Augen seyn,
Wenn sie dich lockt mit Freuden!
Gott kennt den quälenden Verdruß,
Der auf die Sünde folgen muß,
Und will sie dir verleiden.

5.

Gott sieht die grauenvolle Nacht,
Wo Sünder, die ihn hier verlacht,
Im tiefen Jammer schmachten.
Gott kennt der Tugend hohen Werth,
Und den hat Jesus dich gelehrt;
Und den willst du verachten?

6.

Nein übe sie mit allem Fleiß,
Zu deinem Glück und Gottes Preis;
Er siehet dein Bestreben,
Und wird dir einst gewiß dafür,
Nach treuem Tugendlaufe hier,
Der Freuden Fülle geben.

7.

Wie groß ist unsre Seeligkeit,
O Gott, schon in der Prüfungszeit,

Selbst unter viel Beschwerden!
Wenn unser Herz sich dir ergiebt,
Und treu in deinem Dienst sich übt,
Wie groß wird sie einst werden!

8.

Wie glücklich, Gott, sind wir alsdann,
Wie viel hast du an uns gethan!
O laß uns unsre Würde
Vor Augen haben jederzeit,
So tragen wir mit Willigkeit
Der kurzen Leiden Bürde!

XXVI.

Am Tage Mariä Geburt.

Von der Bestimmung und dem Werthe des Menschen.

Mel. Nr. 1.

1.

Laß mich des Menschen wahren Werth,
Mein Gott, zu Herzen nehmen,
Und dessen, was mich selbst entehrt,
Mich allzeit innigst schämen.
Nie komm' es mir aus meinem Sinn,
Was alles ich vermag und bin,
Durch deine weise Güte!

2.

Du schufst mich nicht bloß Fleisch und Bein;
Du hauchtest mit dem Leben
Mir auch zugleich die Seele ein,
Und hast es ihr gegeben,
Noch mehr, als was die Sinne rührt,
Und durch sie Schmerz und Lust gebiert,
Zu fassen, zu erwägen.

3.

Gott, diesen Vorzug gabst du mir
Vor so viel Millionen,
Die auch beseelt, genährt von dir,
Auf deiner Erde wohnen.
Was jenen fehlt, verliehst du mir,
Vernunft und Freyheit, und mit ihr
Gefühl von Recht und Unrecht.

4.

Du schufst mich zur Geselligkeit
Und für der Freundschaft Freuden.
Gabst mir ein Herz voll Fühlbarkeit
Für andrer Glück und Leiden;
Noch mehr, ein Herz, das fähig ist,
Sich dein, der du mein Vater bist,
Zu freun, und dich zu lieben.

5.

In stiller Andacht kann mein Geist

Sich bis zu dir erheben,
Und dir, den jeder Himmel preist,
Auch Preis und Ehre geben.
Auch ich kann deinen Willen thun,
In deiner Vorsicht Rath beruhn,
Und fröhlich auf dich hoffen.

6.

Nicht bloß für diese kurze Zeit
Riefst du mich in dieß Leben;
Zu Freuden einer Ewigkeit
Soll sich mein Geist erheben.
Und wird auch gleich der Leib zu Staub,
So bleibt er nicht des Grabes Raub;
Du wirst ihn auferwecken.

7.

Vom Himmel kam, gesandt von dir,
Dein Sohn zu uns auf Erden;
Er kam und ward ein Mensch, wie wir,
Der Menschen Heil zu werden.
Wie hoch sind wir durch ihn geehrt!
Wie ernstlich durch ihn selbst belehrt,
Der Menschheit Werth zu schätzen!

8.

Und ich, ich sollte ihn entweihn,
Und gleich den Thieren handeln?
Der Fleisches Lust ergeben seyn,

Und nicht vor dir, Gott, wandeln?
Fern sey ein solcher Sinn von mir!
Bewahre mich, mein Gott, dafür,
Daß ich mich nicht so schände.

9.

Gieb vielmehr, daß ich allezeit
Auf mein Gewissen achte,
Nach Weisheit und Gerechtigkeit
Mit allem Eifer trachte;
Dich liebe und mich deiner freu',
Und so des Vorzugs würdig sey,
Den du mir hast verliehen!

XXVII.

Am Tage des h. Ap. Matthäus.

Vom guten Gebrauche der zeitlichen Güter.

Mel. Nr. 3.

1.

Wohl dem, der beßre Schätze liebt,
Als Schätze dieser Erden!
Wohl dem, der sich mit Eifer übt,
An Tugend reich zu werden;
Und in dem Glauben, deß er lebt,
Sich über diese Welt erhebt.

2. Wahr

2.

Wahr ist es, Gott verwehrt uns nicht,
Hier Güter zu besitzen;
Er gab sie uns, doch auch die Pflicht,
Mit Weisheit sie zu nützen;
Sie dürfen unser Herz erfreun,
Und unsers Fleißes Antrieb seyn.

3.

Doch nach den Gütern dieser Zeit
Mit ganzer Seele schmachten;
Nicht erst nach der Gerechtigkeit
Und Gottes Reiche trachten;
Ist dieses eines Menschen Ruf,
Den Gott zur Ewigkeit erschuf?

4.

Der Geitz erniedrigt unser Herz,
Erstickt die edlern Triebe;
Die Liebe für ein schimmernd Erz
Verdrängt der Tugend Liebe,
Und macht, selbst der Vernunft zum Spott,
Ein elend Gold zu deinem Gott.

5.

Der Geitz, so viel er an sich reißt,
Läßt dich kein Gut genießen;
Er quält durch Habsucht deinen Geist,
Und tödtet dein Gewissen,

Und reißt durch schmeichelnden Gewinn
Dich blind zu jedem Frevel hin.

6.

Um wenig Vortheil wird er schon
Aus dir mit Meineid sprechen,
Dich zwingen, der Arbeiter Lohn
Unmenschlich abzubrechen;
Er wird in dir der Wittwen Flehn,
Der Weysen Thränen widerstehn.

7.

Wie könnt' ein Herz, vom Geitze hart,
Des Wohlthuns Freuden schmecken,
Und in des Unglücks Gegenwart
Den Ruf zur Hilf' entdecken?
Und wo ist eine Standespflicht,
Die nicht der Geitz entehrt und bricht?

8.

Erhalte mich, mein Gott, dabey,
Daß ich mir gnügen lasse;
Geitz ewig als Abgötterey
Von mir entfern' und hasse.
Ein frommes Herz, ein guter Muth
Sey hier mein Theil, mein bestes Gut?

XXVIII.

XXVIII.
Am Tage der h. Aposteln Simon und Judas.
Vom guten Gebrauche der Rede.

Mel. Nr. 1.

1.

Die Zunge, die vernehmlich spricht,
Hat dir dein Gott gegeben.
Welch ein Geschenk! mißbrauch' es nicht!
Sie bringet Tod und Leben,
Man fluchet, und man lobt damit.
Ach Gott, erhöre meine Bitt',
Daß ich sie recht gebrauche!

2.

Laß doch in meines Herzens Grund,
Gott, deine Furcht stets wohnen.
Gewissenhaft wird dann mein Mund
Der Wahrheit Rechte schonen.
Und wohl dem! der von Schmeicheley,
List, Lastersucht, Verstellung frey,
Nicht mit den Lippen sündigt.

3.

Auf deinen Ruhm und andrer Wohl

Soll stets mein Thun sich lenken;
Laß dann auch, wenn ich reden soll,
Mich dieß mit Ernst bedenken.
Dein Lob, des Nächsten Glimpf und Nutz,
Der Tugend Ruhm, der Unschuld Schutz,
Beschäfft'ge meine Zunge.

4.

Schandbare Worte, frecher Scherz,
Unheil'ge Spöttereyen
Verrathen ein verderbtes Herz;
Einst muß man sie bereuen.
Drum schaff' in mir durch deinen Geist,
Daß dich vielmehr die Zunge preist,
Und deinen Namen heiligt.

5.

Was züchtig, keusch und ehrbar ist,
Was wohl und lieblich klinget,
Das redet überall der Christ;
Spricht, wenn es Nutzen bringet,
Und scheut den Zorn der Menschen nicht.
Doch Schweigen wird so gleich ihm Pflicht,
Wenn es die Liebe fodert.

6.

Weh' aber dem verwegnen Mund,
Der Fluch und Schwur nicht scheuet!
Wie wird des Herzens Leichtsinn kund

Und oft zu spät bereuet!
Ach, Fluchen bringet Fluch und Noth,
Und, wenn nicht Buße folgt, den Tod.
Laß mich dieß wohl bedenken!

7.

Auch Lügen schändet, bringt nur Müh',
Ist eine Frucht der Hölle.
Lehr' mich sie hassen, daß ich nie
Mich Lügnern zugeselle.
Die Wahrheit bringet Lob und Ruhm,
Und ziert das ganze Christenthum;
Danach laß mich stets streben!

XXIX.

Am aller Heiligen Tage.

Vom wahren Christenthume.

Mel. Nr. 5.

1.

Kommet, Christus will euch lehren!
Kommt, und lernet allzumal,
Welche die sind, die gehören
Zu der rechten Christen Zahl!
Die im Glauben fest bestehn,
Freudig Gottes Wege gehn,

Und den Heiland frey bekennen,
Dürfen sich die Seinen nennen.

2.

Seelig, wer in Demuth lebet,
Seine Schwachheit nie vergißt;
Nie sich selbst mit Stolz erhebet,
Wenn er groß und glücklich ist.
Gottes Huld wird ihn erfreun,
Und das Himmelreich ist sein.
Gott wird dort zu Ehren setzen,
Die sich hier geringer schätzen.

3.

Seelig ist, wer seine Sünde
Wehmutsvoll vor Gott bereut;
Und, damit er Gnade finde,
Sich vor neuen Sünden scheut.
Gott will ihm die Schuld verzeihn,
Kraft zum Guten ihm verleihn,
Und er soll schon hier auf Erden,
Und auch dort getröstet werden.

4.

Seelig ist, wer Sanftmuth übet,
Seinem Feinde niemals flucht;
Seine Fehler ihm vergiebet,
Nie sich selbst zu rächen sucht;
Ruhig seine Pflicht vollbringt,

Und sein eigen Herz bezwingt.
Gott wird selbst sich sein annehmen,
Daß sich seine Feinde schämen.

5.

Seelig, die mit Ernst verlangen,
Gut gesinnt und fromm zu seyn;
Die fest an dem Guten hangen,
Und sich ganz der Tugend weihn;
Deren Herz nichts mehr begehrt,
Als was Gottes Ruhm vermehrt.
Gott wird ihr Verlangen stillen,
Und den frommen Wunsch erfüllen.

6.

Seelig, wer der Noth des Armen
Niemals fühllos sich entzieht;
Ihm aus zärtlichem Erbarmen
Wohl zu thun sich froh bemüht;
Und, wenn er um Hülfe weint,
Ihm mit Hülf' und Trost erscheint.
Dieser wird' auch Hülf' empfangen
Und Barmherzigkeit erlangen.

7.

Seelig sind, die sich bemühen
Züchtig, keusch und rein zu seyn;
Die der Wohllust Netze fliehen,
Und der Heiligkeit sich weihn.

Die der Lockung dieser Welt,
Und dem, was dem Fleisch gefällt,
Treu und standhaft widerstehen,
Werden Gottes Antlitz sehen.

8.

Seelig, wer im Frieden lebet;
Wer die Ruh' und Einigkeit
Zu erhalten sich bestrebet,
Und, wenn Feindschaft, Haß und Streit
Seiner Brüder Glück zerstört,
Sie die Pflicht der Eintracht lehrt.
Die des Friedens sich befleißen,
Werden Gottes Kinder heissen.

9.

Seelig, die ums Guten willen
Leiden, und sich dessen freun;
Standhaft ihre Pflicht erfüllen,
Und der Tugend Müh' nicht scheun.
Gott steht ihnen mächtig bey,
Und will sie für ihre Treu'
Einst mit Wonn' und Siegeskronen
Auf das Herrlichste belohnen.

10.

Herr, du wollest selbst mich leiten
Auf gerader Tugendbahn',
Daß ich wahrer Seeligkeiten

Hier und dort mich freuen kann.
Gieb, daß ich demüthig sey,
Meine Schuld vor dir bereu',
Die Gerechtigkeit stets liebe,
Auch an Feinden Sanftmuth übe!

11.

Daß ich Armen helf' und diene,
Immer hab' ein reines Herz,
Die in Feindschaft stehn, versöhne,
Dir anhang' in Freud' und Schmerz.
Vater, hilf von deinem Thron,
Daß ich glaub' an deinen Sohn,
Und durch deines Geistes Stärke,
Mich befleiße guter Werke!

XXX.

Am Tage des h. Karl Borromäus.

Wie am 11. Febr.

Alphabetisches Verzeichniß der Lieder.

A. Seite.

Ach, sieh Ihn dulden, bluten, sterben. 112.
Aus deiner milden Segenshand. 17.

D.

Das schöne Jahr ist längstens fort. 7.
Der du uns als Vater liebest. 120.
Der Herr ist Gott, und keiner mehr. 9.
Des Leibes warten, und ihn nähren. 67.
Die Zunge, die vernehmlich spricht. 145.
Dir, milder Geber aller Gaben. 35.
Du Gott, und Vater aller Welt. 60.
Du liebst, o Gott, Gerechtigkeit. 58.

E.

Ein heilig Liebesmahl für Christen. 110.
Empfiehl dem Höchsten deine Wege. 107.

Seite.

Er ist erstanden, Jesus Christ. 114.
Ermuntre, Seele! dich, und sey. 137.

G.

Gelobt sey, der den Frühling schafft. 32.
Gerechter Gott, vor dein Gericht. 1.
Gott, durch den wir sind und leben. 106.
Gott in der Höh' sey Ehr' allein. 123.
Gott ruft der Sonn', und schafft den Mond. 96.
Gott sorgt für mich, was will ich sorgen. 51.
Gott, vor dessen Angesichte. 101.

H.

Herr, mache meine Seele stille. 78.
Höchster, denk' ich an die Güte. 29.

J.

Ich bin getauft nach Jesu Lehren. 125.
Ich komme vor dein Angesicht. 20.
Ich weiß, und bins gewiß, daß ich. 85.
Ihr Kinder Gottes, suchet Freud'. 41.

K.

Kein Lehrer ist dir, Jesu, gleich. 128.
Komm bethend oft und mit Vergnügen. 38.

Seite.

Kommet, Christus will euch lehren. 147.

L.

Laß mich des Menschen wahren Werth. 139.
Laßt uns mit ehrfurchtsvollem Dank. 88.
Liebst du, o Mensch, dein Glück und Leben. 80.

N.

Nach dir, o Herr, verlanget mich. 4.
Nach einer Prüfung kurzer Tage. 133.
Nach meiner Seele Seeligkeit. 65.
Nie bist du, Höchster, von uns fern. 12.

O.

O daß doch bey der reichen Aernte. 49.
O Herr, erhalt uns Karl Eugen. 103.

S.

Schön ist die Tugend, mein Verlangen. 46.
So jemand spricht: Ich liebe Gott. 92.

V.

Verbitt're dir dein Leben nicht. 89.
Von dir auf diese Welt gerufen. 73.

W. Seite.

Was hilft es mir, ein Christ zu seyn. 131.
Wenn ich ein gut Gewissen habe. 44.
Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht. 15.
Wer bin ich? welche wicht'ge Frage. 70.
Wer Gottes Wort nicht hält, und spricht. 117.
Wie herrlich, Jesu, starker Held. 118.
Wie mannichfaltig sind die Gaben. 62.
Wie sicher lebt der Mensch, der Staub. 26.
Willst du der Weisheit Quelle kennen. 23.
Wir Menschen sind zu dem, o Gott. 98.
Wohl dem, der beßre Schätze liebt. 142.

Z.

Zur Arbeit, nicht zum Müßiggange. 54.

Kirchengebethe.

I.

Allgemeines Gebeth

nach der Predigt.

Allmächtiger, gütiger Gott! mit kindlichem Vertrauen treten wir bethend vor dein heiliges Angesicht!

Segne, Vater des Segens, alle Menschen, unsre Brüder! Gieb, daß wir, als vernünftige Geschöpfe, immer mehr in der Erkenntniß heilsamer Wahrheiten wachsen! Laß die wahre Religion, welche uns Tugend, Rechtschaffenheit und Menschenliebe lehret, immer mehr und mehr unter den Menschen ausgebreitet werden! Erhalte die Ruhe, den Frieden, die gesellige Eintracht unter den Christen! Bereite und lenke auch unser Bruderherz zur Liebe aller dererjenigen, welche die Religion Jesu gar nicht kennen, oder welche dein heiliges Wort anders als wir verstehen, damit wir nicht das Christenthum durch Haß, Verfolgung und Unduldsamkeit entehren, sondern bey allem

Unter-

Unterschiede der Glaubensmeinungen, wohlthätig, freundlich, mitleidig gegen Andersdenkende seyn, und in aufrichtiger Bruderliebe mit ihnen vereiniget leben!

Segne, Vater des Segens, und beschütze **Karln**, unsern **Durchlauchtigsten Landesvater und Herzog**, sende über ihn herab den Geist der christlichen Weisheit, daß er das Reich deines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, unter uns erweitere und befestige. Rüste ihn aus mit dem Geiste der Stärke, daß Er alle Hindernisse der Tugend und Glückseeligkeit aus dem Wege räume! Erleuchte und erwecke ihn, daß er als ein vollkommner Jünger Jesu Christi untadelhaft vor deinem heiligen Angesichte wandle, und durch sein mächtiges Beyspiel uns und alle seine Unterthanen zur Anbethung deines Namens, und zur Nachahmung deines Eingebornen aufmuntere! Laß es ihm niemals an redlichen und weisen Rathgebern fehlen! Laß ihm diejenigen zu rechter Zeit bekannt werden, die nur durch Schmeicheley seine Gunst gewinnen, oder, unter dem Scheine des allgemeinen Besten sich nur reich, und das Vaterland arm zu machen suchen. Leite ihn bey Austheilung der Aemter, daß er allemal den Würdigern wähle, und eigennützige Empfehlungen ohne Gehör von sich abweise. Gott, aller

aller Menschen Gott, mache Ihn zum Vater der Witwen und Waisen, zur Zuflucht des gedrückten Verdienstes, zum Retter der verläumdeten Unschuld, zum Belohner gemeinnütziger Handlungen und Tugenden, zum Schutze aller guten Unterthanen, — aber auch zum Schrecken der Bösen!

Bewahre besonders sein theuerstes Leben vor Krankheit, und seine geheiligte Person vor Mißhandlung! Gott, aller Könige König! laß durch Ihn im ganzen Lande nützliche Gesetze mit fürstlicher Weisheit bekannt gemacht, mit unerschütterlichen Muthe behauptet, und von allen seinen Unterthanen mit herzlichem Gehorsame beobachtet werden!

Segne auch, Vater des Segens, sein ganzes **Herzogliches Haus.** Laß die **Durchlauchtigsten Prinzen** und **Prinzessinnen** an wahren Fürstentugenden, an Gerechtigkeit und Milde, wachsen, daß Sie unter ihren Völkern und Dienern als Menschenfreunde wandeln, und sich durch fürstliche Wohlthätigkeit und Menschenliebe verewigen!

Segne ferner, Vater des Segens, unser liebes Vaterland! Erhalt es in gutem Flore, mehre seine Einwohner, fördre seinen Handel,

seine Gewerbe, seinen Acker- und Weinbau! Schenke dienliches Wetter, und gieb zu allem dein Gedeihen!

Behüte das Menschengeschlecht vor ansteckenden Seuchen, vor Hungersnoth, und vor allen Verwüstungen des Krieges. Sollte aber dein heiliger Wille so schreckliche Gerichte über uns kommen lassen, so mache unsern Regenten und unsere Mitbürger zu Nachahmern deiner Weisheit, daß Sie aus dem Bösen alles mögliche Gute herausziehen! Schenke den Frommen Kraft zur Geduld, dem Sünder aber Erkenntniß seiner Fehler, und Zurückkehr von seinen bösen Wegen!

Segne auch den Hausstand! Verleihe den Aeltern alle Tugenden und Freuden des Ehestands, wie auch Klugheit, Zärtlichkeit, und Wachsamkeit in Erziehung ihrer Kinder! Gieb den Dienstbothen Treue, und Eifer in ihrem Dienste, und dann gute, menschenfreundliche Herrschaften, welche daran gedenken, daß auch Diener und Knechte ihre Mitmenschen und Brüder sind! Segne unsere Beleidiger und Feinde mit allem Segen, den wir uns selbst wünschen! Gieb uns Kraft, ihnen von Herzen zu verzeihen, und sie durch Liebe zu gewinnen!

Laß dir, o Vater aller Menschen, alle

Men-

Menschen empfohlen seyn! Gieb daß wir in dieser Welt deine unzählbaren Wohlthaten mit Dank und Freude genießen; daß wir durch wechselseitige Hülfe, und Trost einander das Leben versüßen, und mit einander vergnügt und fröhlich einher wandeln; daß wir hier unsere Bestimmung durch einen tugendhaften Genuß der Lebensgüter, durch Wachsthum in Tugend und allem wahren Guten, erfüllen, nnd in jener Welt die tröstlichen Folgen und Früchte eines rechtschaffenen Lebenswandels von deiner Güte zu gewarten haben mögen!

Amen.

II.

Das öffent. Sündenbekenntniß.

Allmächtiger, ewiger Gott! vor deinem heiligen Angesichte in Staub erniedriget, von Reue und Schmerzen ganz durchdrungen, bekenne ich jetzt öffentlich, daß ich öfters in Gedanken, Worten, und Werken, gegen dein heiliges Gesetz gesündiget habe!

Ja, Vater im Himmel, vor dir habe ich gesündiget! Mein eigen Gewissen klagt mich als Uebertreter deiner väterlichen Gebothe an; aber du bist mein Vater; und wie sich ein

Vater seiner Kinder erbarmet, so erbarmest du dich unser, wenn wir unsere Sünden erkennen, und mit uns selbst unzufrieden auf wahre Besserung bedacht sind.

Verzeih mir dann, Vater im Himmel! es ist mein ganzer Ernst besser zu werden! Heute, ja heute noch will ich den Anfang zur Erfüllung dieses gut gemeinten und redlichen Vorsatzes machen! O gieb nur, mein Gott, daß ich in diesem guten Vorsatze durch öftere Betrachtung heilsamer Religionswahrheiten gestärkt werde! Laß mich die Schädlichkeit der Sünde, und die Schönheit der Tugend immer mehr erkennen! Laß mich in der Liebe und Neigung zum Guten immer mehr wachsen! Ich will thun, was du willst, daß ich thun soll; ich will hassen, was du hassest; ich will danach ringen, daß ich vollkommen werde, gleichwie du, o Vater im Himmel, vollkommen bist.

Ach, Herr, dieß verleih uns allen durch die Verdienste deines allerheiligsten Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, welcher mit dir und dem heiligen Geiste, gleicher Gott, lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

III.

Tägliches Kirchengebeth Für Se. Herzogl. Durchlaucht, wenn Sich Höchst Dieselbe auf Reisen befinden.

Allmächtiger, gütiger Gott! deine heiligste Vorsicht wachet über uns Menschen bey Tage und bey Nacht, auf allen unsern Wegen und Unternehmungen, zu Hause und in der Ferne. Du hältst deine beschirmende Hand über das ganze Menschengeschlecht; du segnest es väterlich, und überhäufst es täglich mit allen Gütern des Lebens.

Gütigster Vater im Himmel, laß dir jezt besonders deinen Diener **Karl**, unsern **Durchlauchtigst. Herzog** und **Landesvater**, von uns empfohlen seyn! Begleite Ihn auf seiner Reise mit allem

Ueberflusse deines göttlichen Segens, und bewahre vornehmlich sein theuerstes Leben vor allen Krankheiten, Gefahren und Unglücksfällen.

O Herr, erleichtere Ihm auch die Beschwernisse seiner Reise, und laß Ihn mit seiner ganzen Gesellschaft auf dem Wege, welchen er durchwandert, viel Vergnügen und Zufriedenheit schmecken! Erhalt Ihn, wo Er auch seyn mag, im Höchsten Wohlergehn, und führe Ihn bald wieder, zu unserer, und des ganzen Landes innigster Freude, gesund und vergnügt in seine Staaten zurück!

Mache diese ganze Reise, o Herr, für unsern **Durchlauchtigsten Reisenden** lehrreich, damit sich nach seiner höchsterfreulichen Rückkehr die Früchte seiner reifen Beobachtungen über uns und das ganze Land hundertfältig verbreiten, und die Liebe gegen Ihn in den Herzen seiner dankbaren Unterthanen immer mehr verewigen möge!

Wir bitten auch, o Gott, für alle diejenigen, welche unsern **Durchlauchtigsten Herzog** und **Herrn** auf seiner Reise begleiten und bedienen. Sey du selbst Ihr Schirm und Schild vor allen Gefahren!

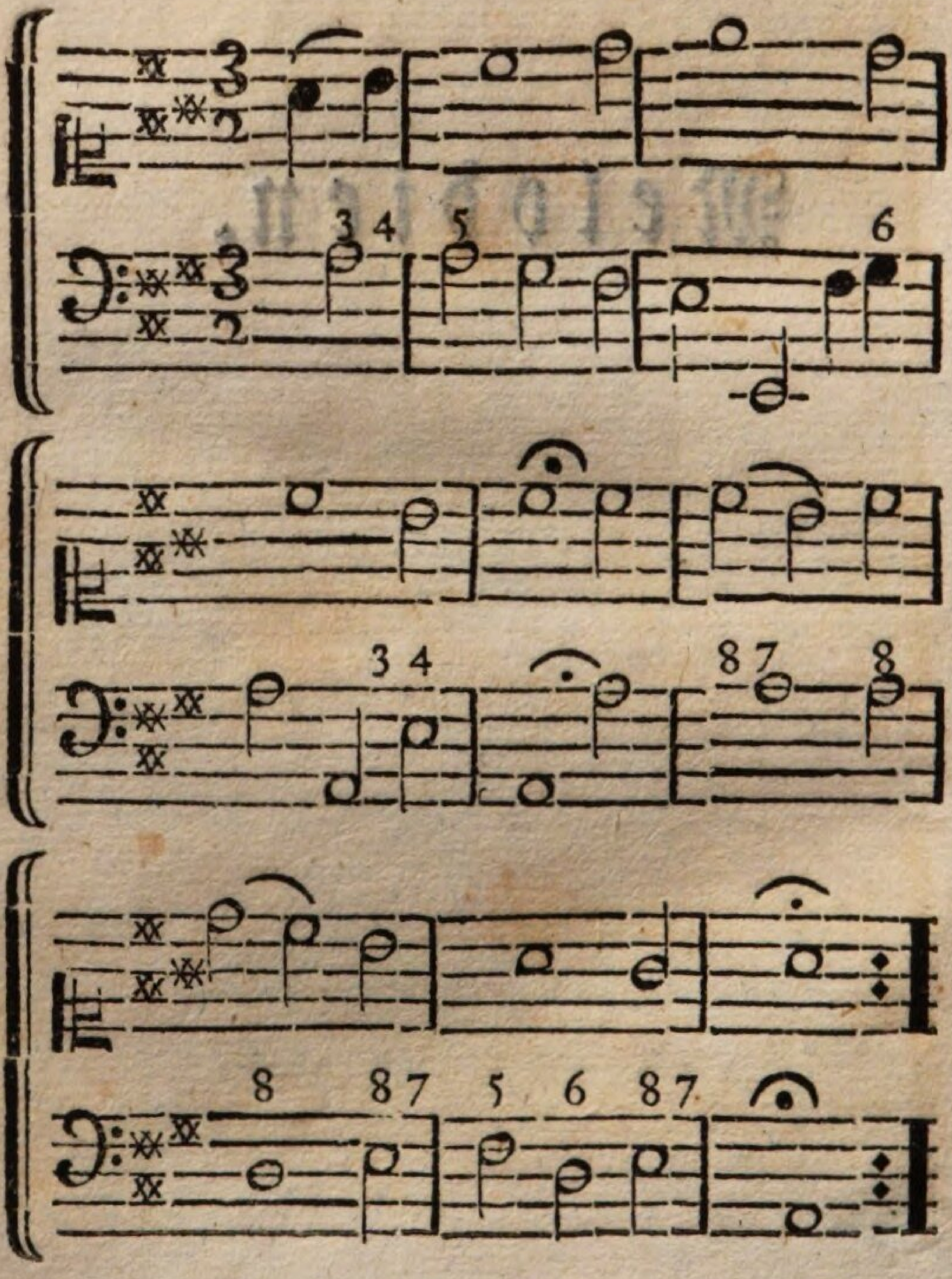
Gieb

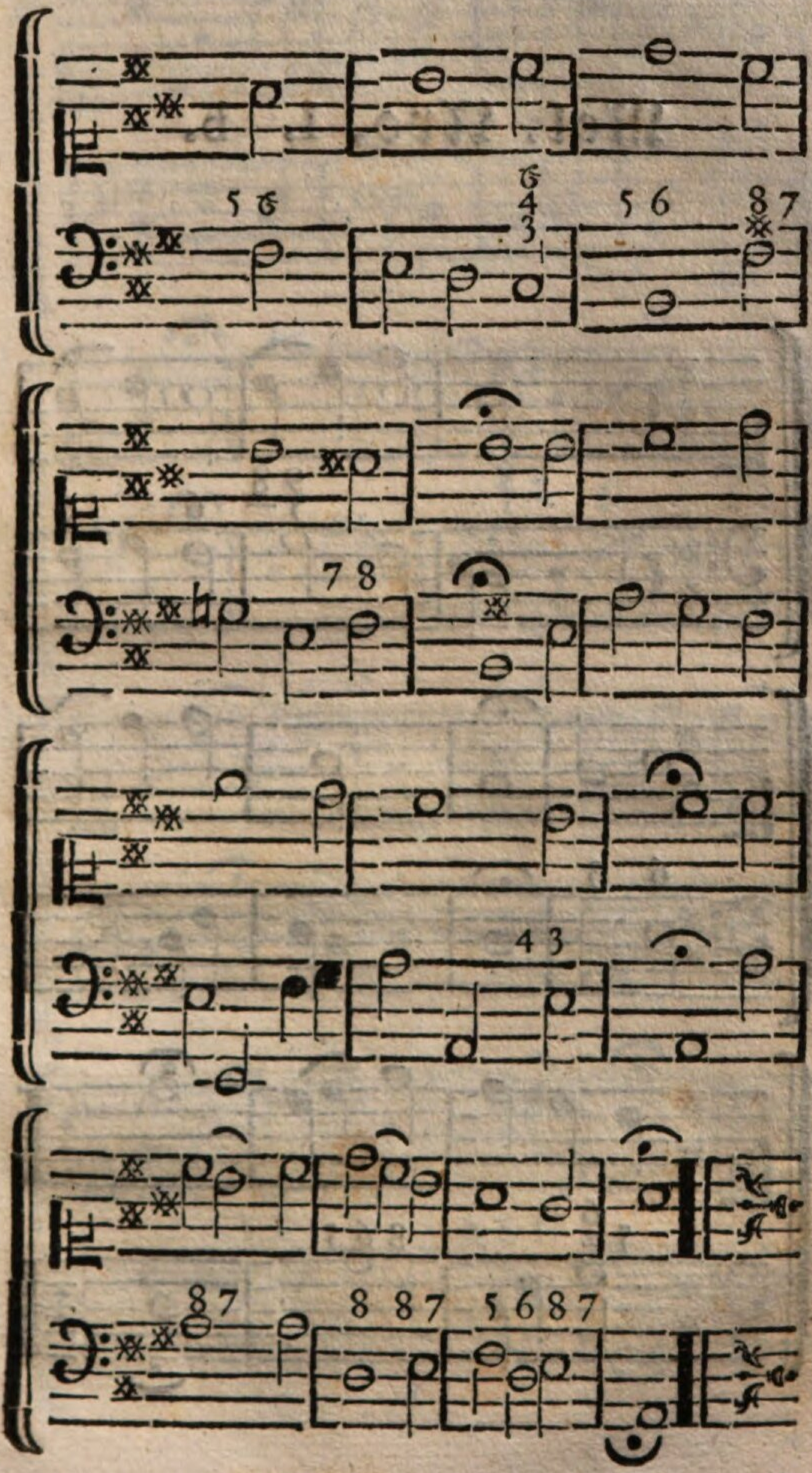
Gieb Ihnen Gesundheit, Kraft, Muth und Stärke, damit Sie, unter deiner väterlichen Leitung glücklich zu den Ihrigen zurückkehren, und dir dann, o allergütigstes Wesen! mit uns und allen getreuen Unterthanen, Gebethe des lebhaftesten Dankes für die beglückte Wiederkehr unsers theuersten Landesvaters darbringen mögen!

A m e n.

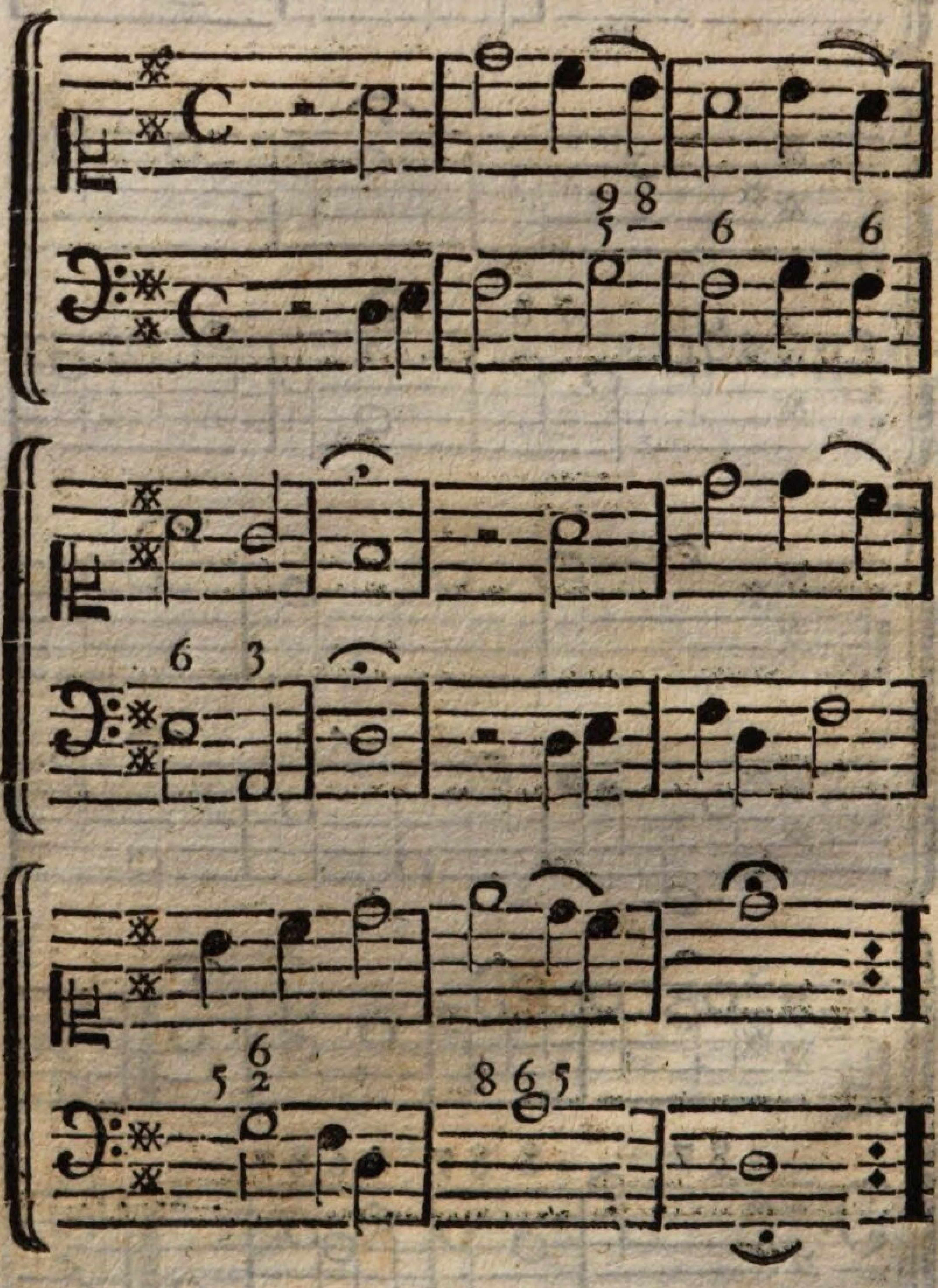
Melodien.

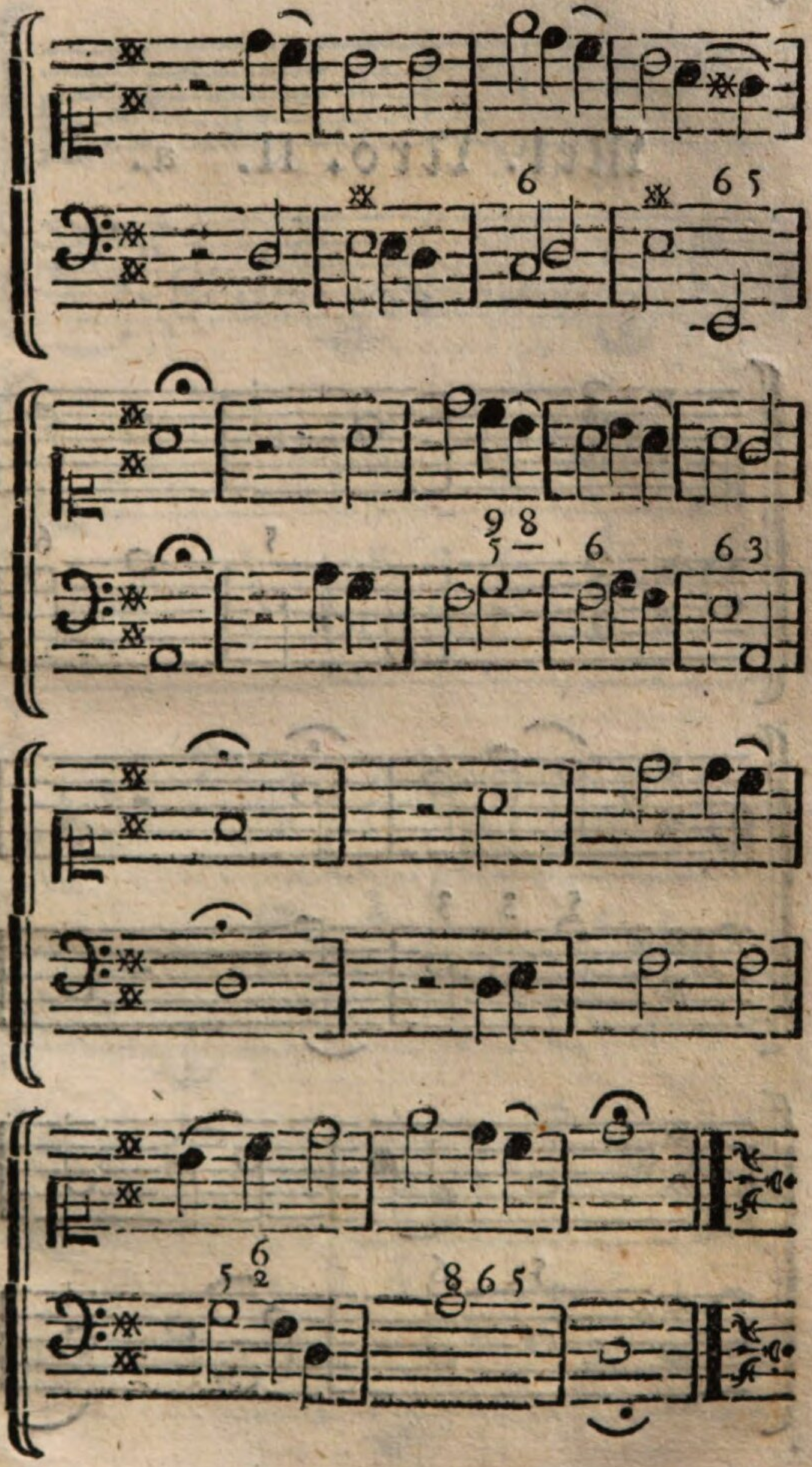
Melodie. Nro. I. a.



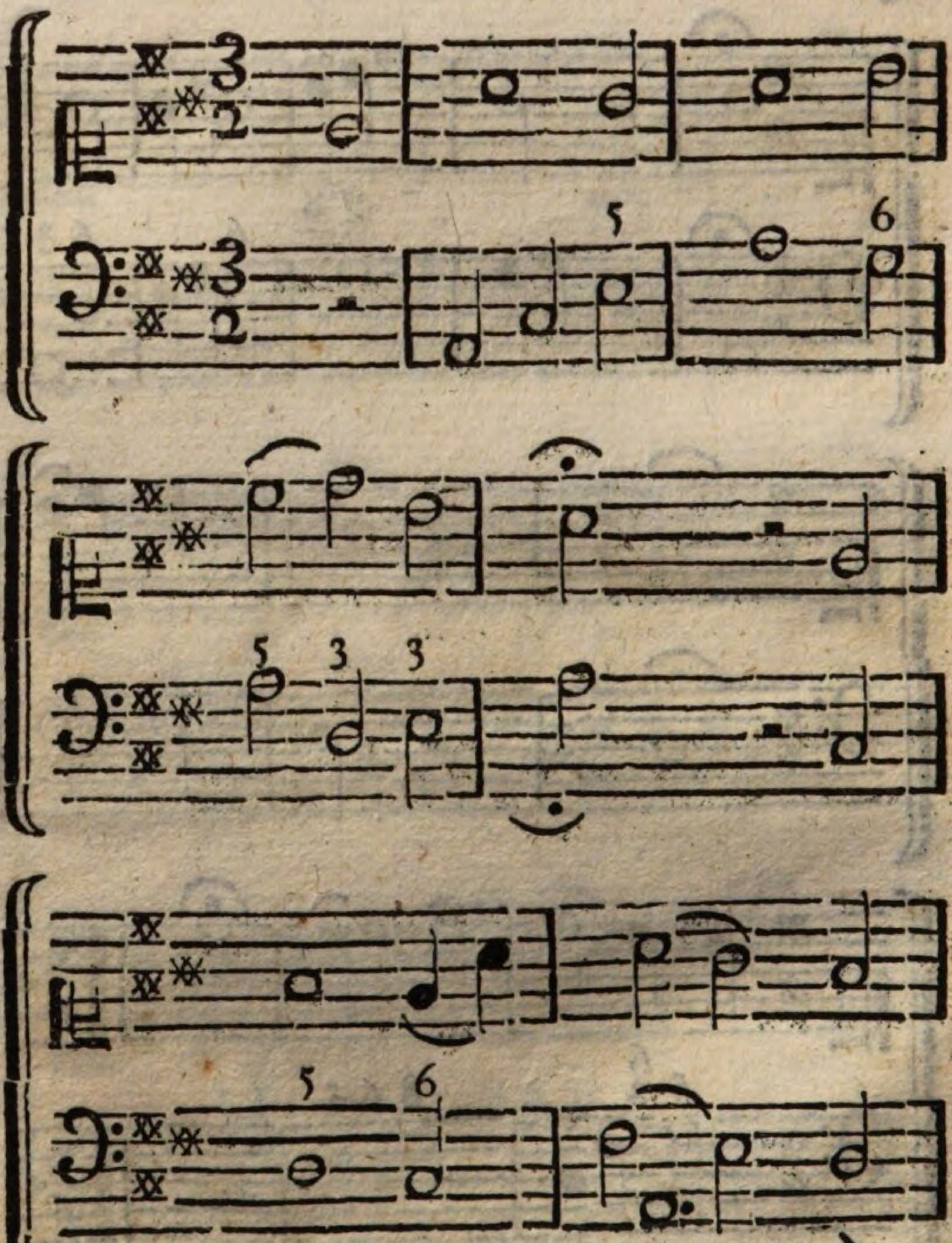


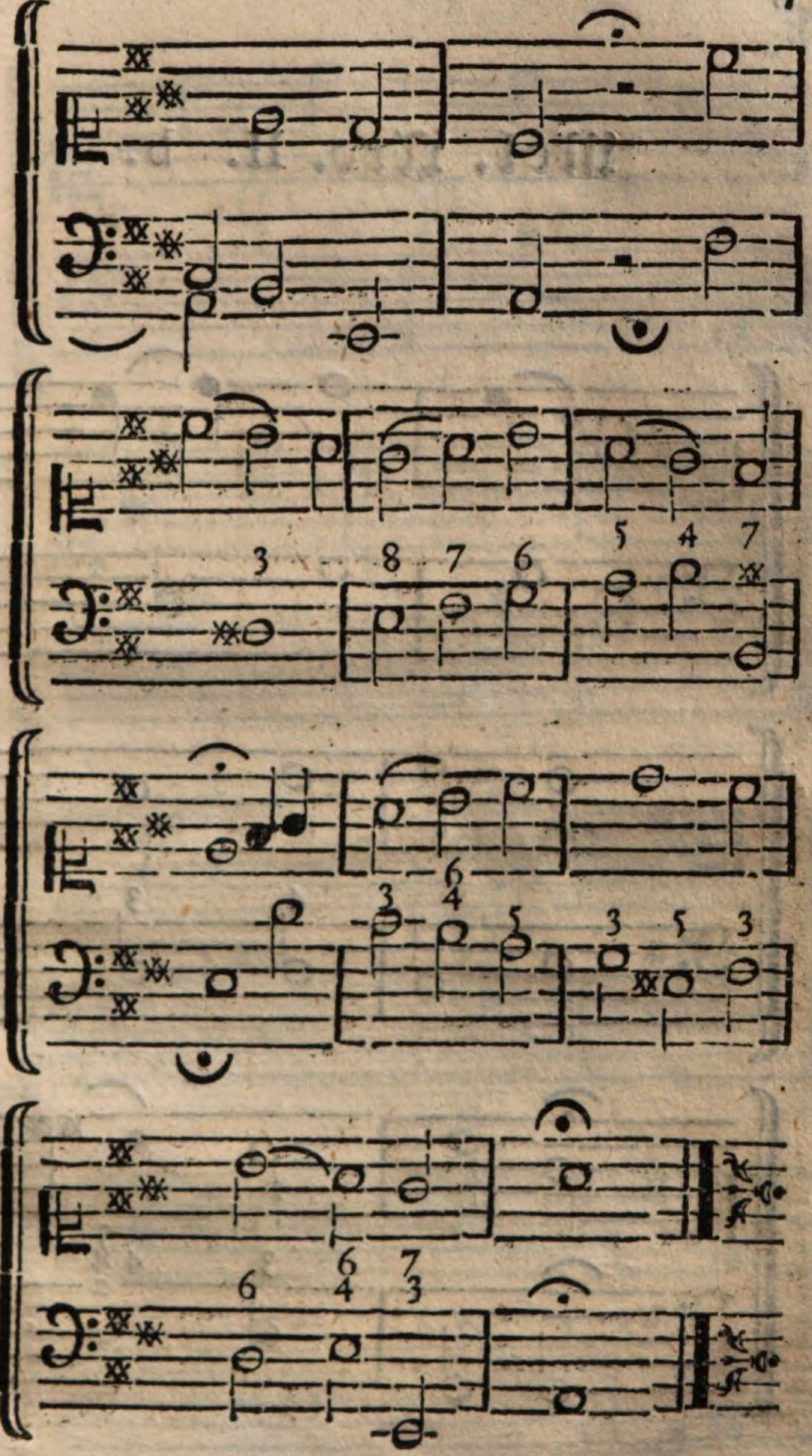
Mel. Nro. I. b.



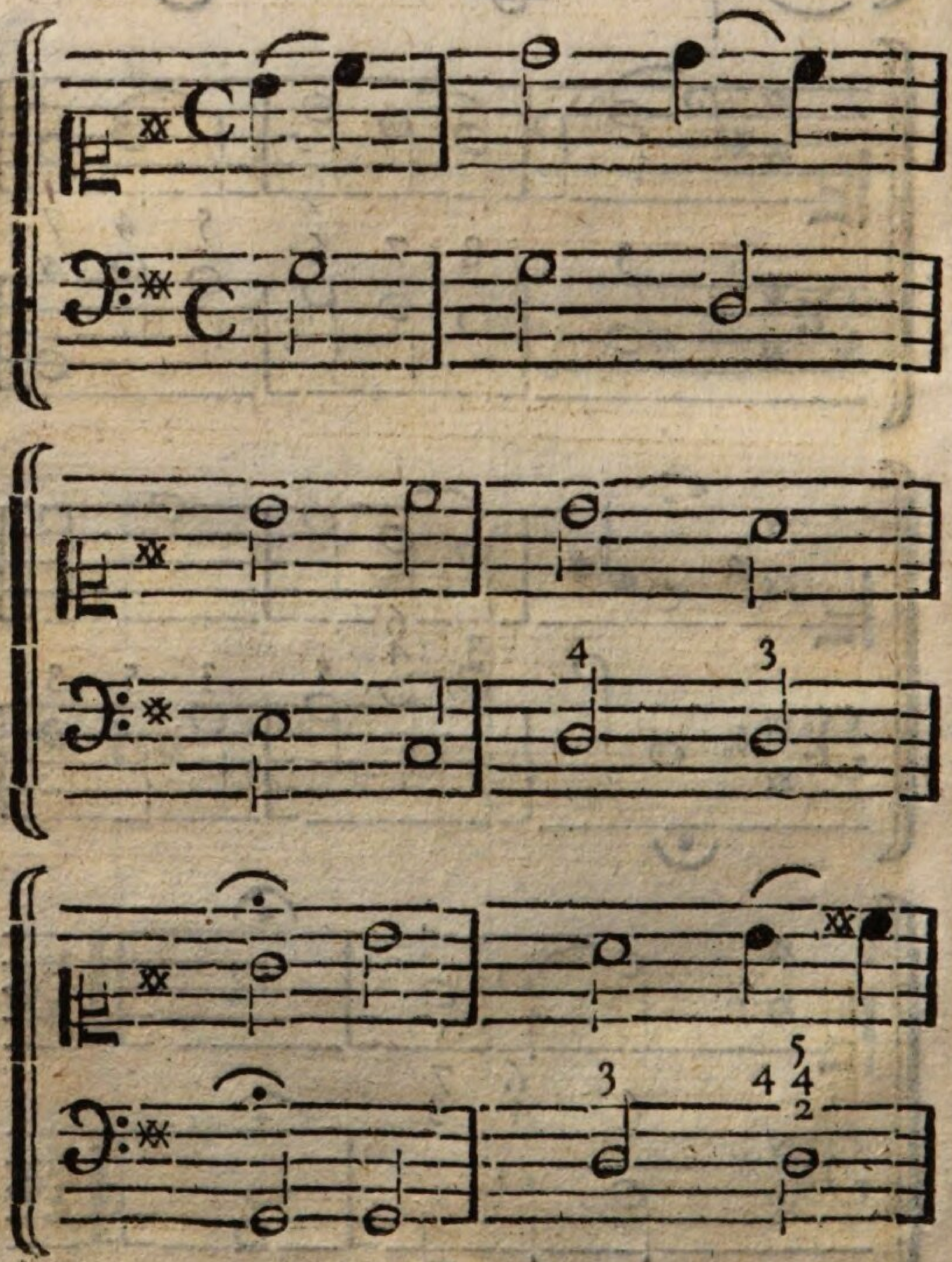


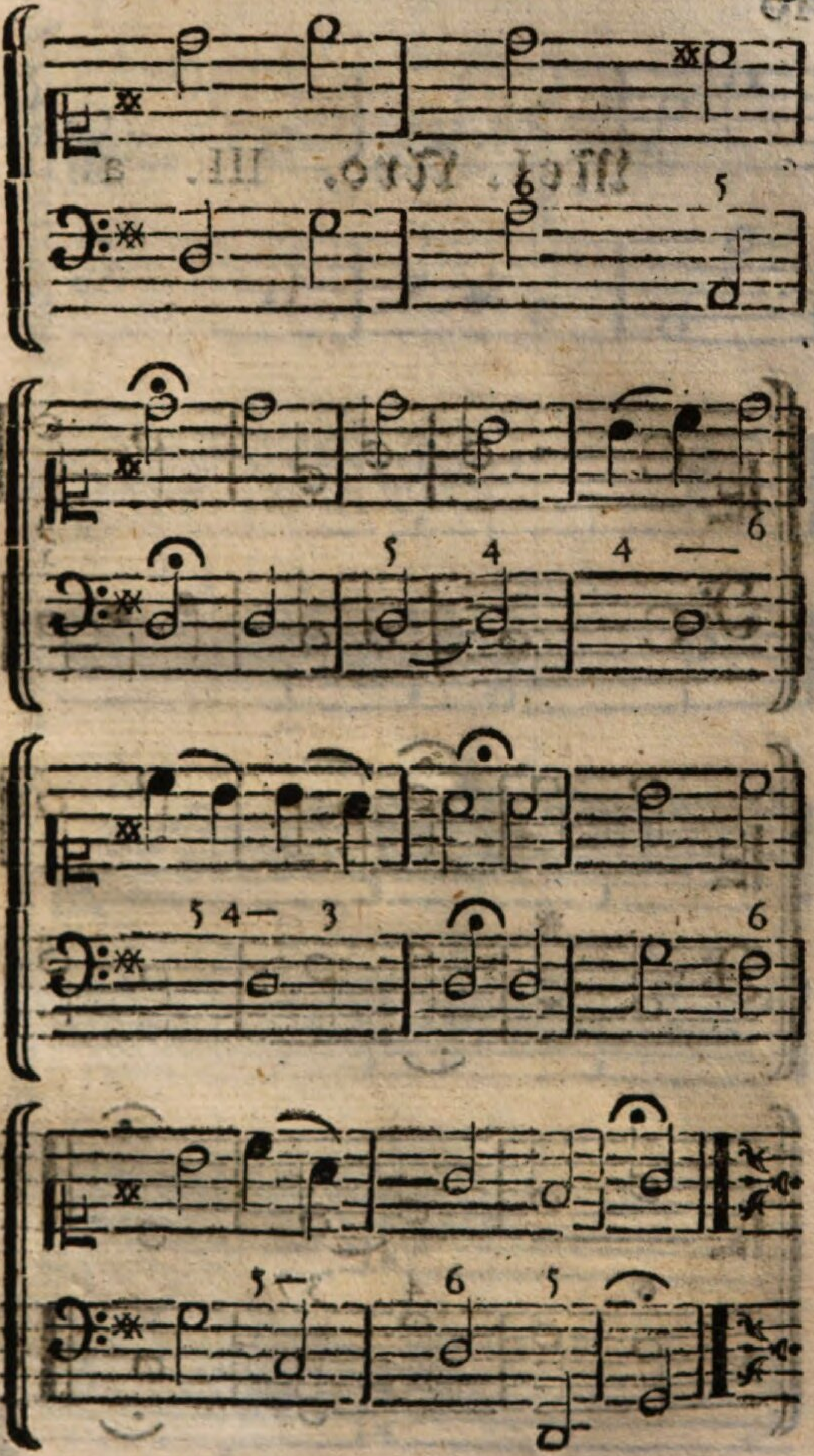
Mel. Nro. II. a.

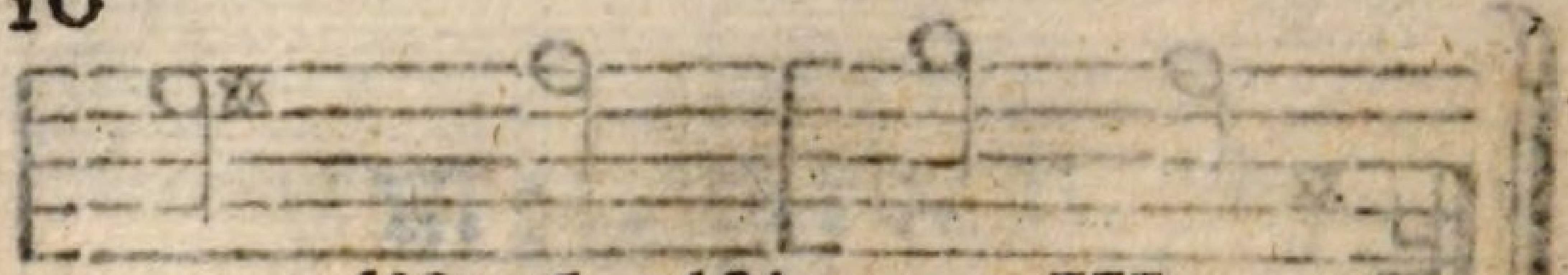




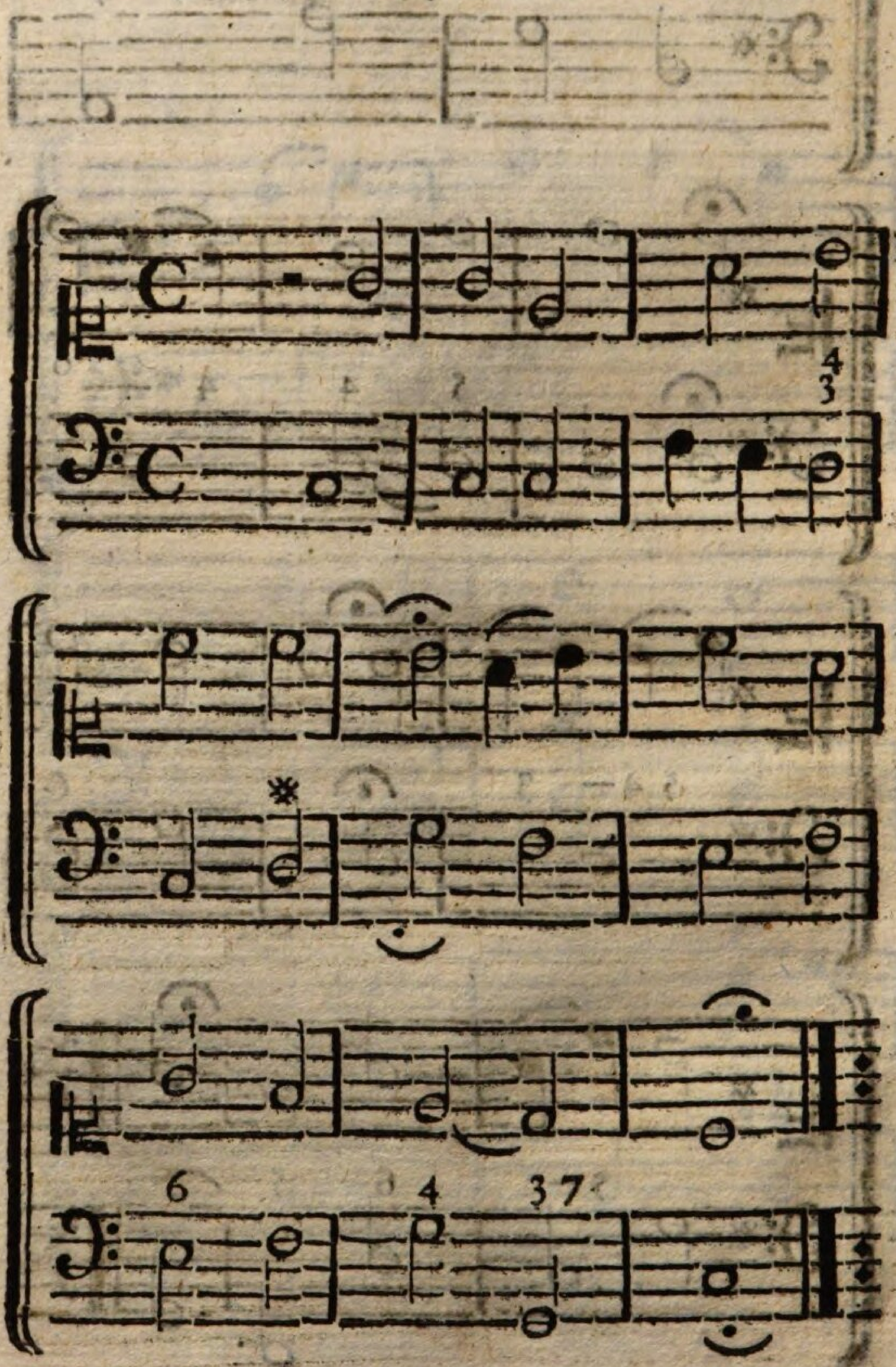
Mel. Nro. II. b.

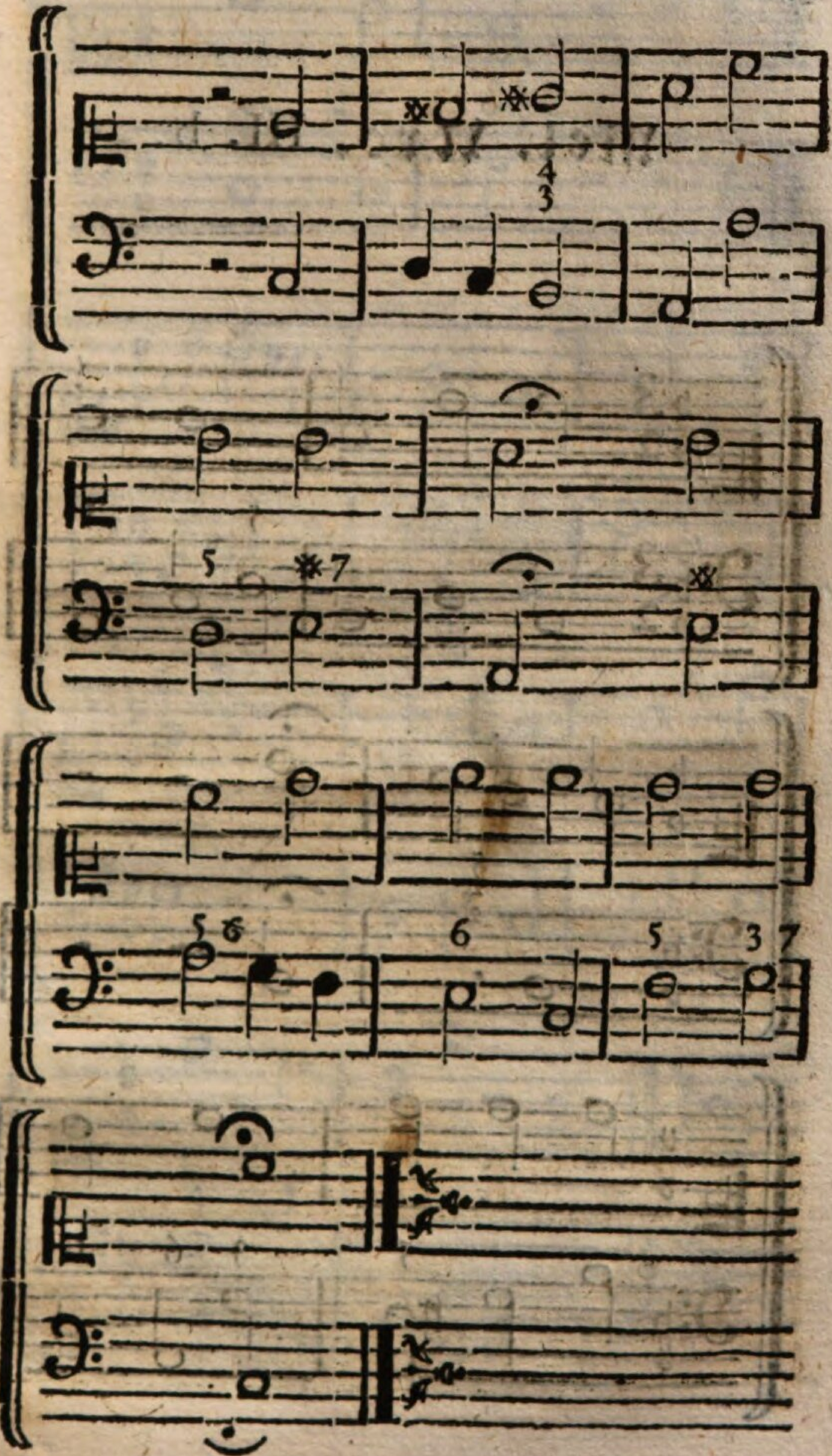




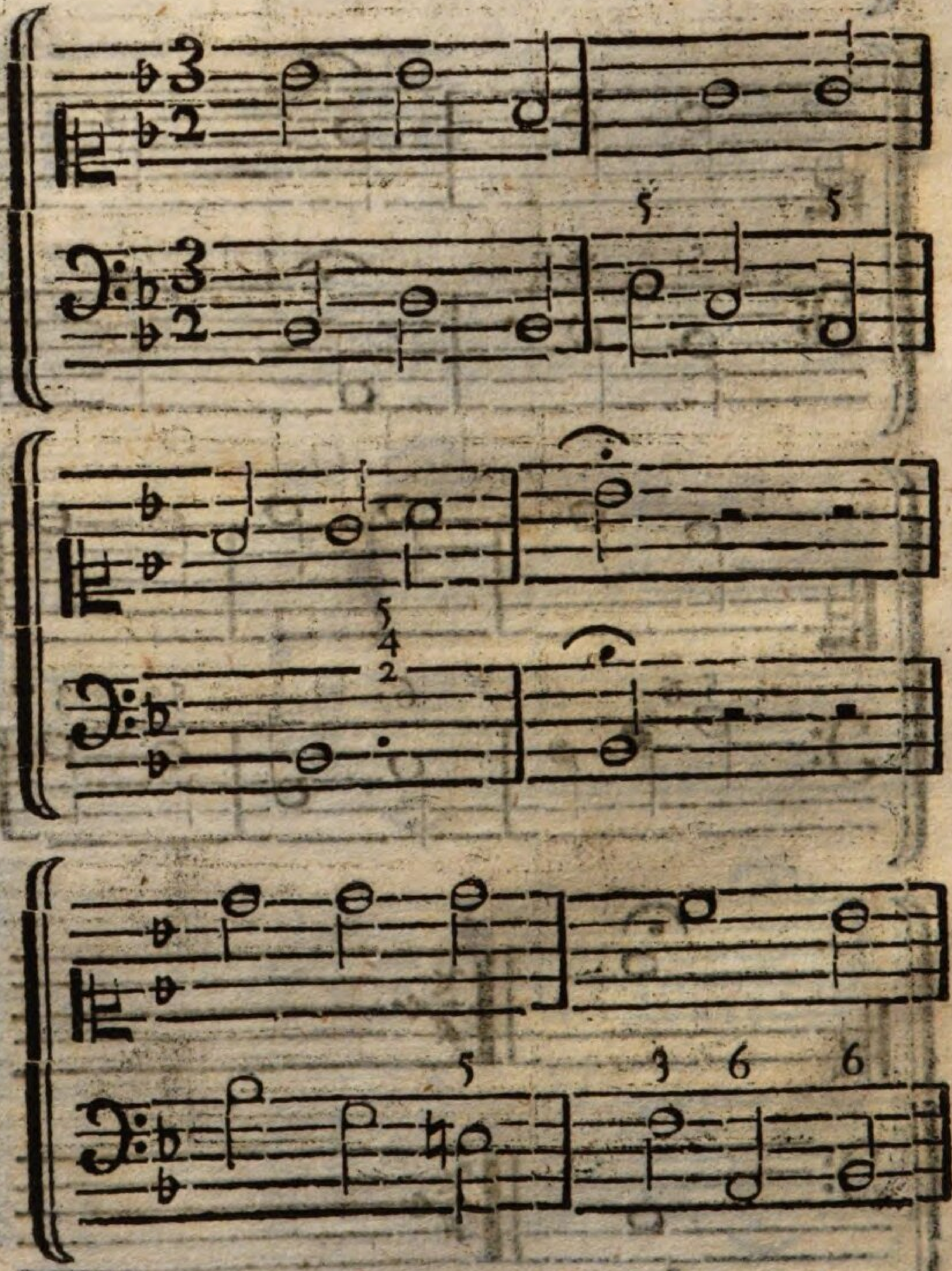


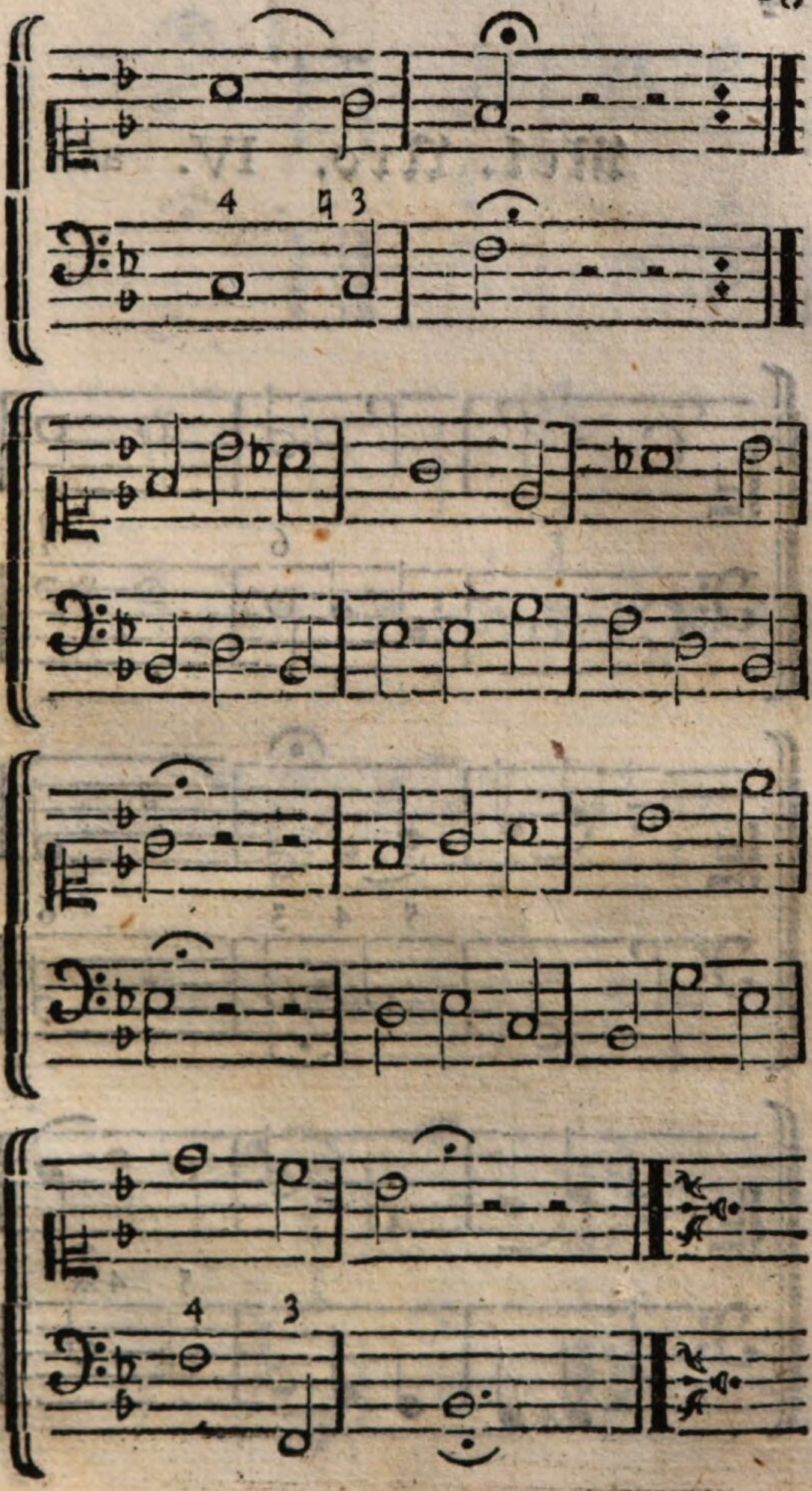
Mel. Nro. III. a.



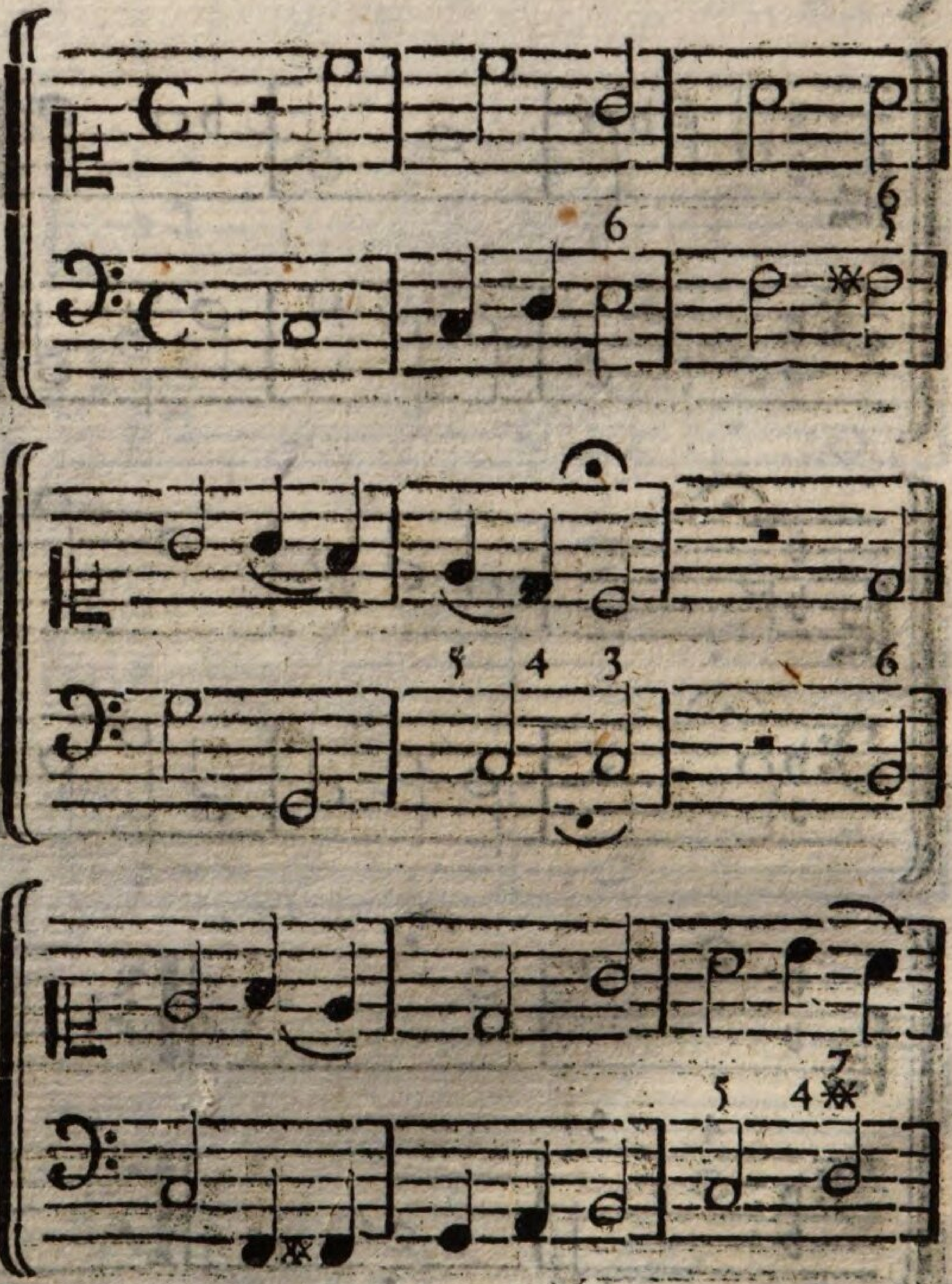


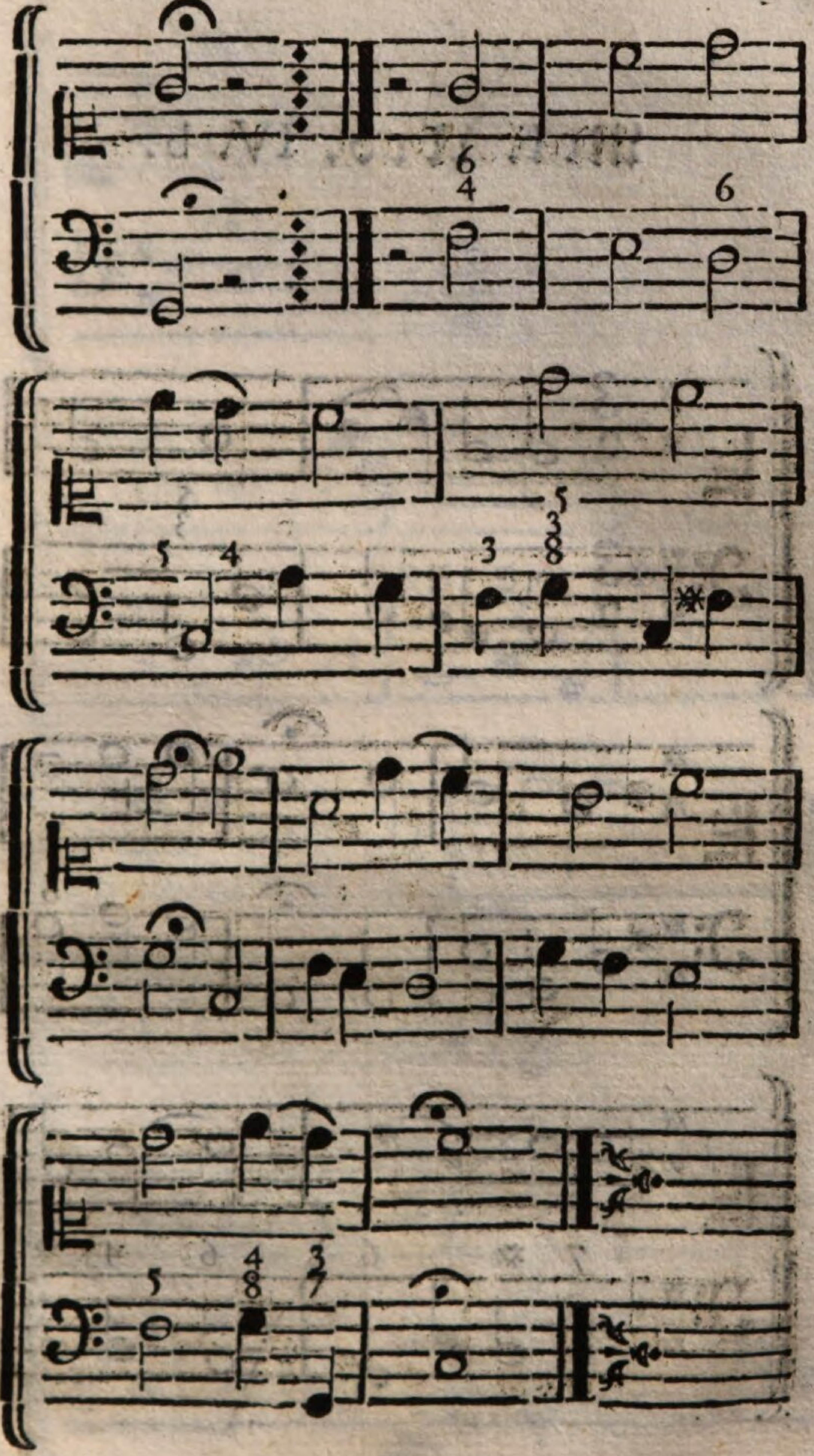
Mel. Nro. III. b.



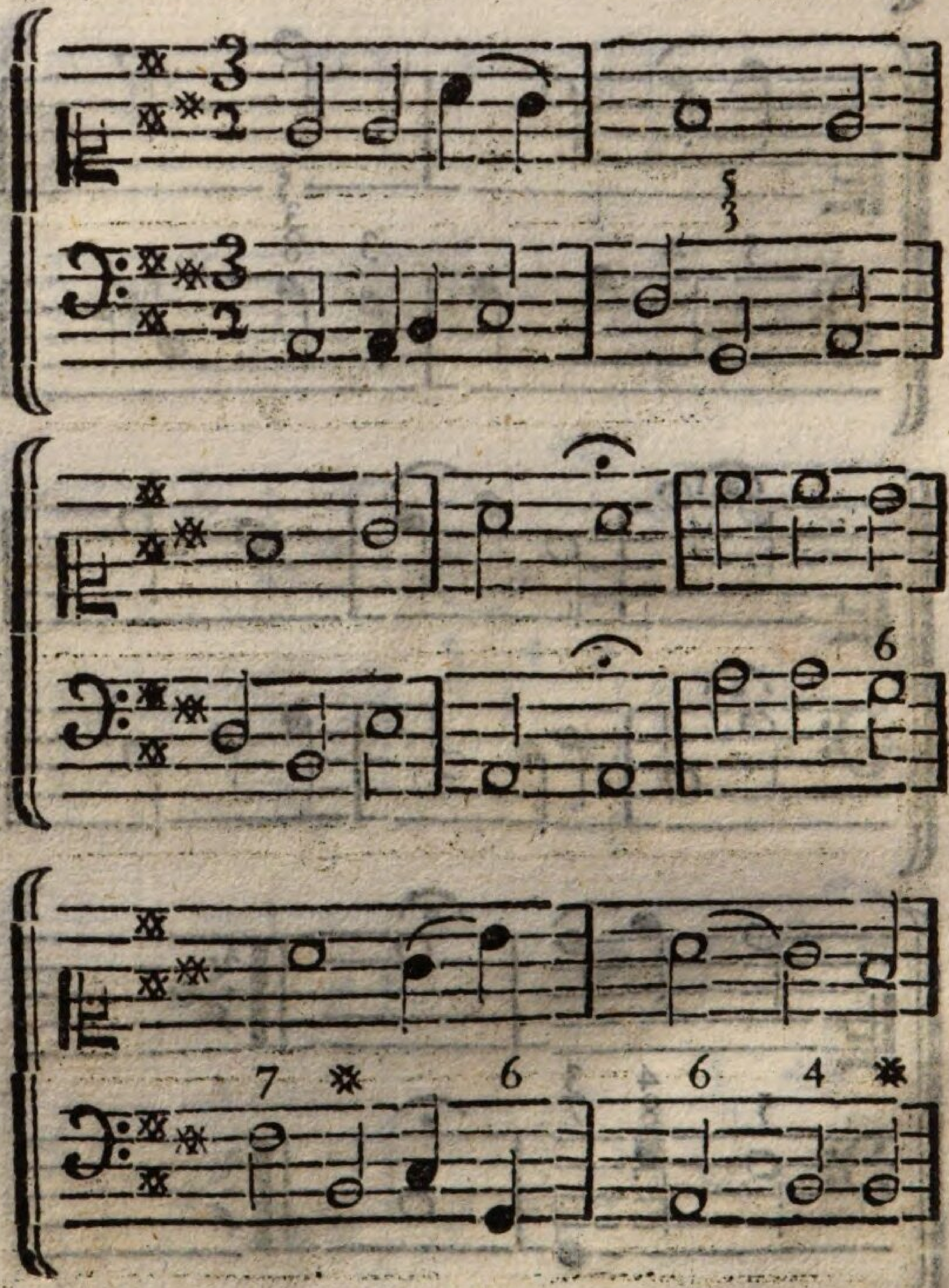

4
3
4
3

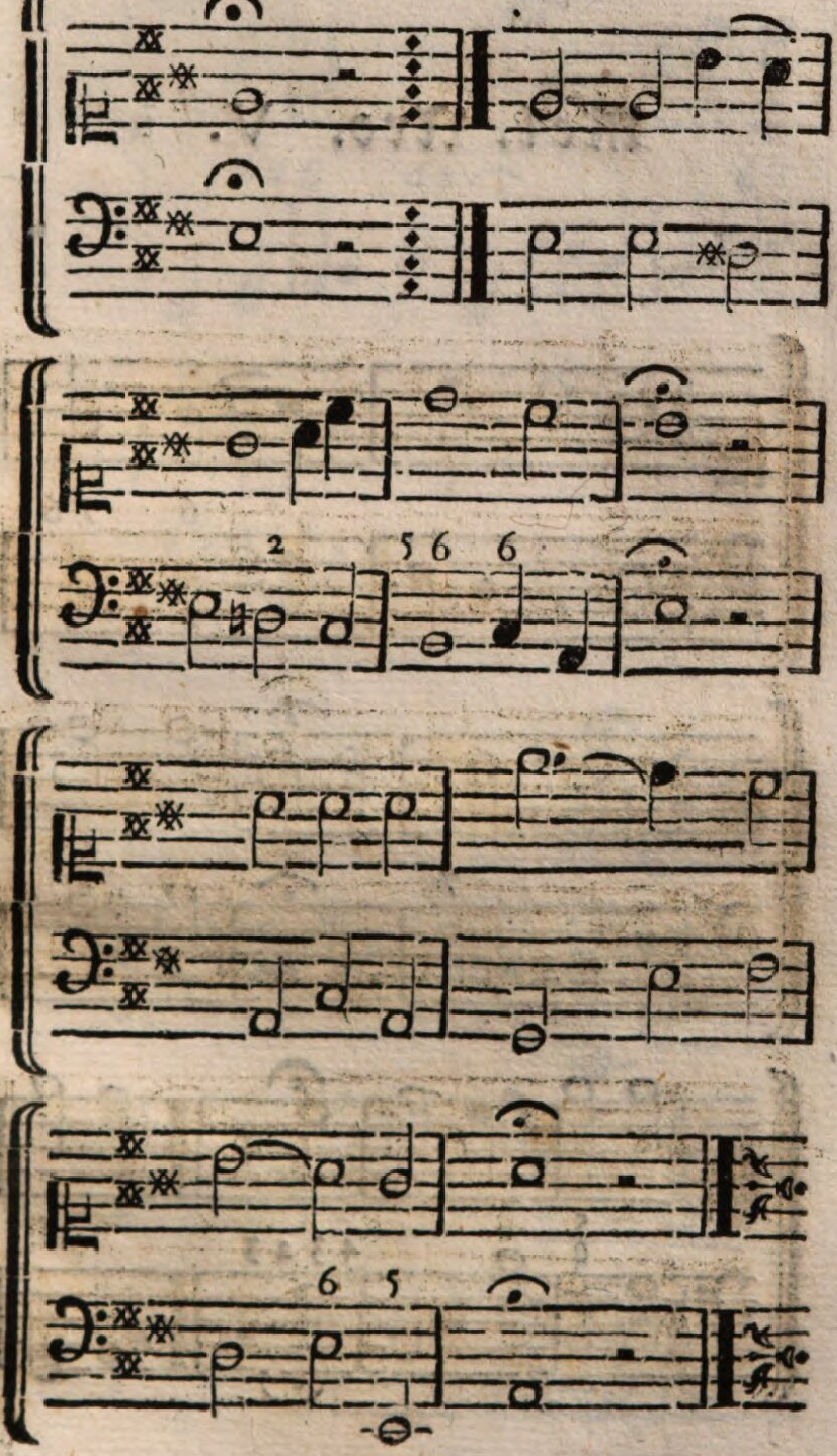
Mel. Nro. IV. a.



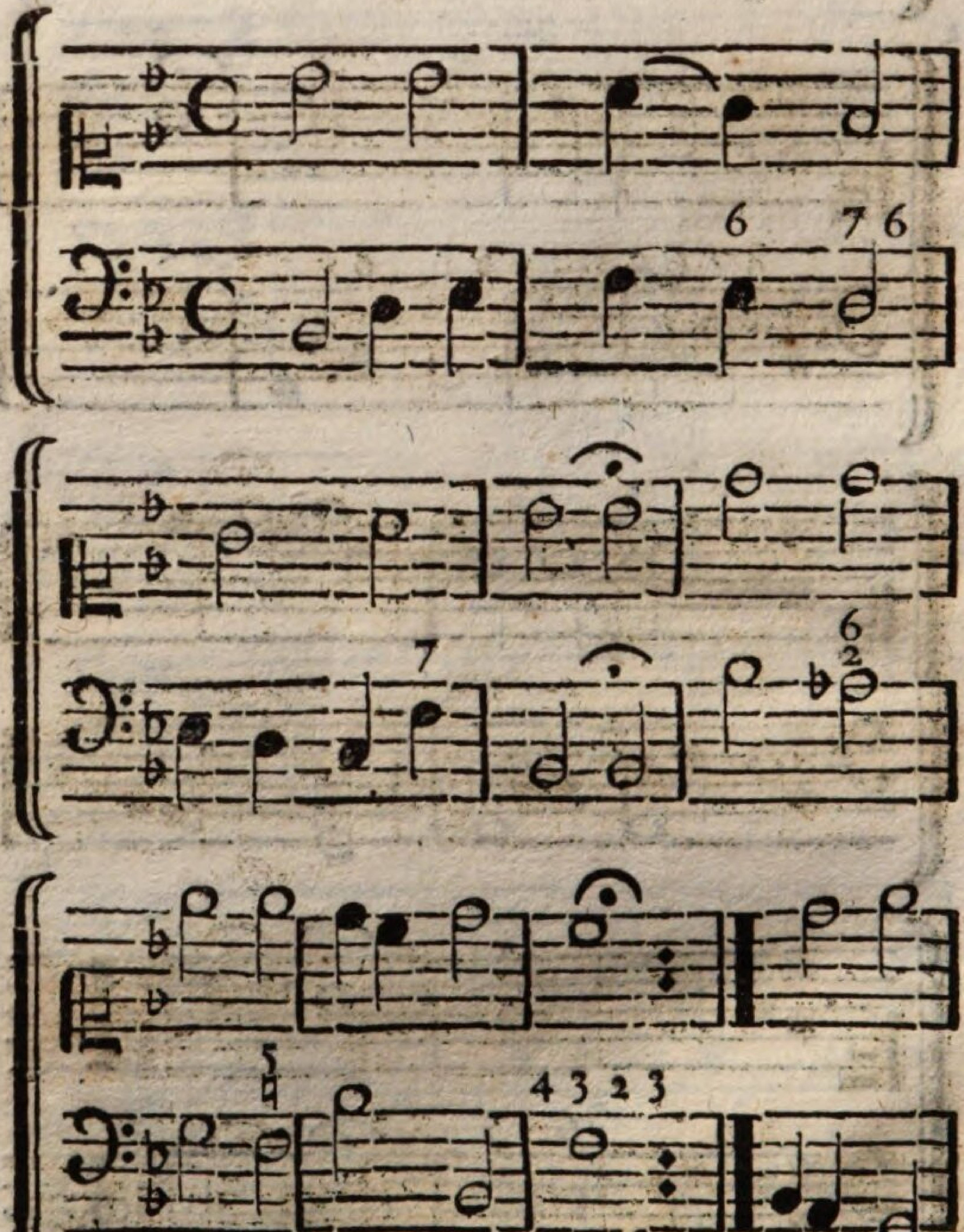


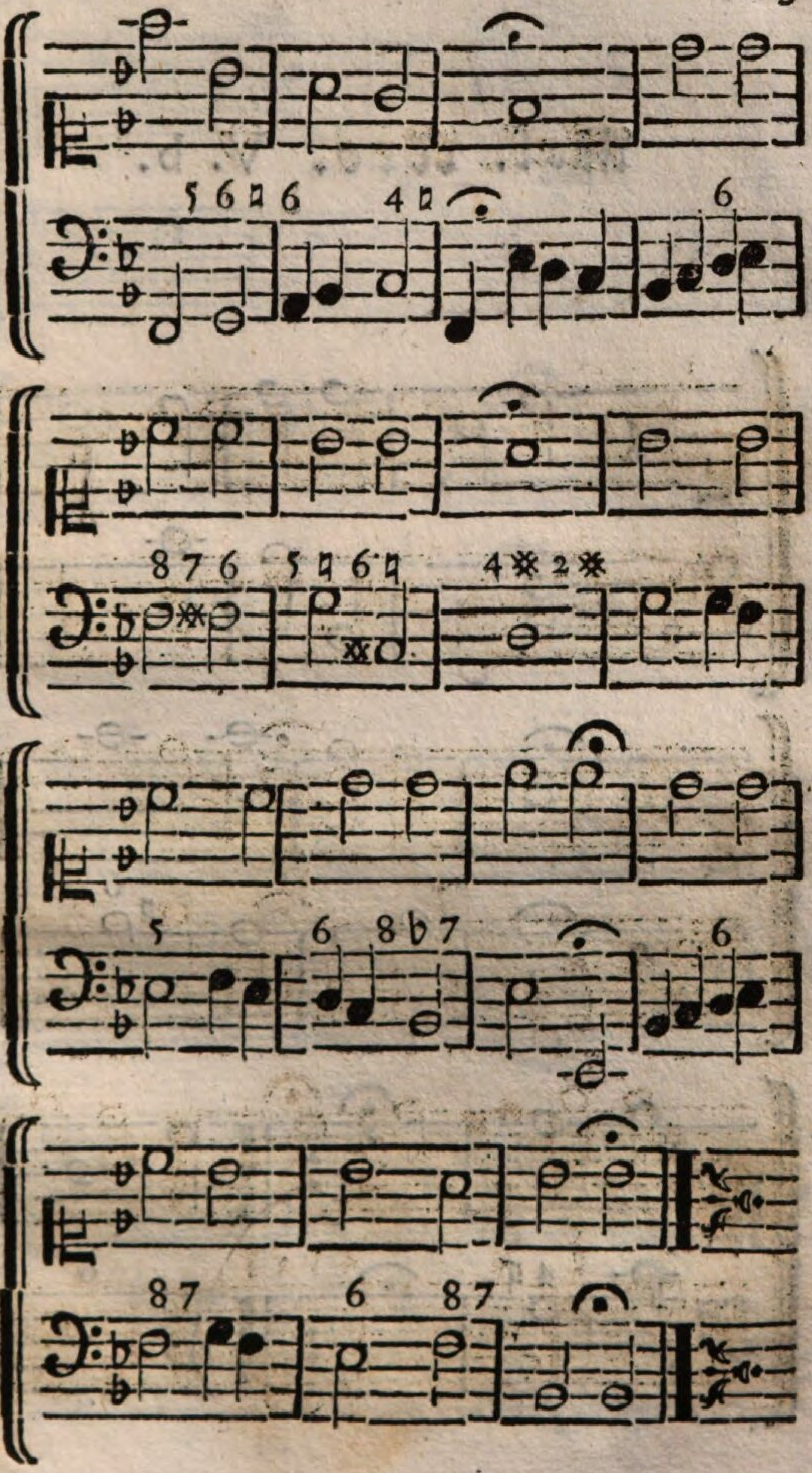
Mel. Nro. IV. b.



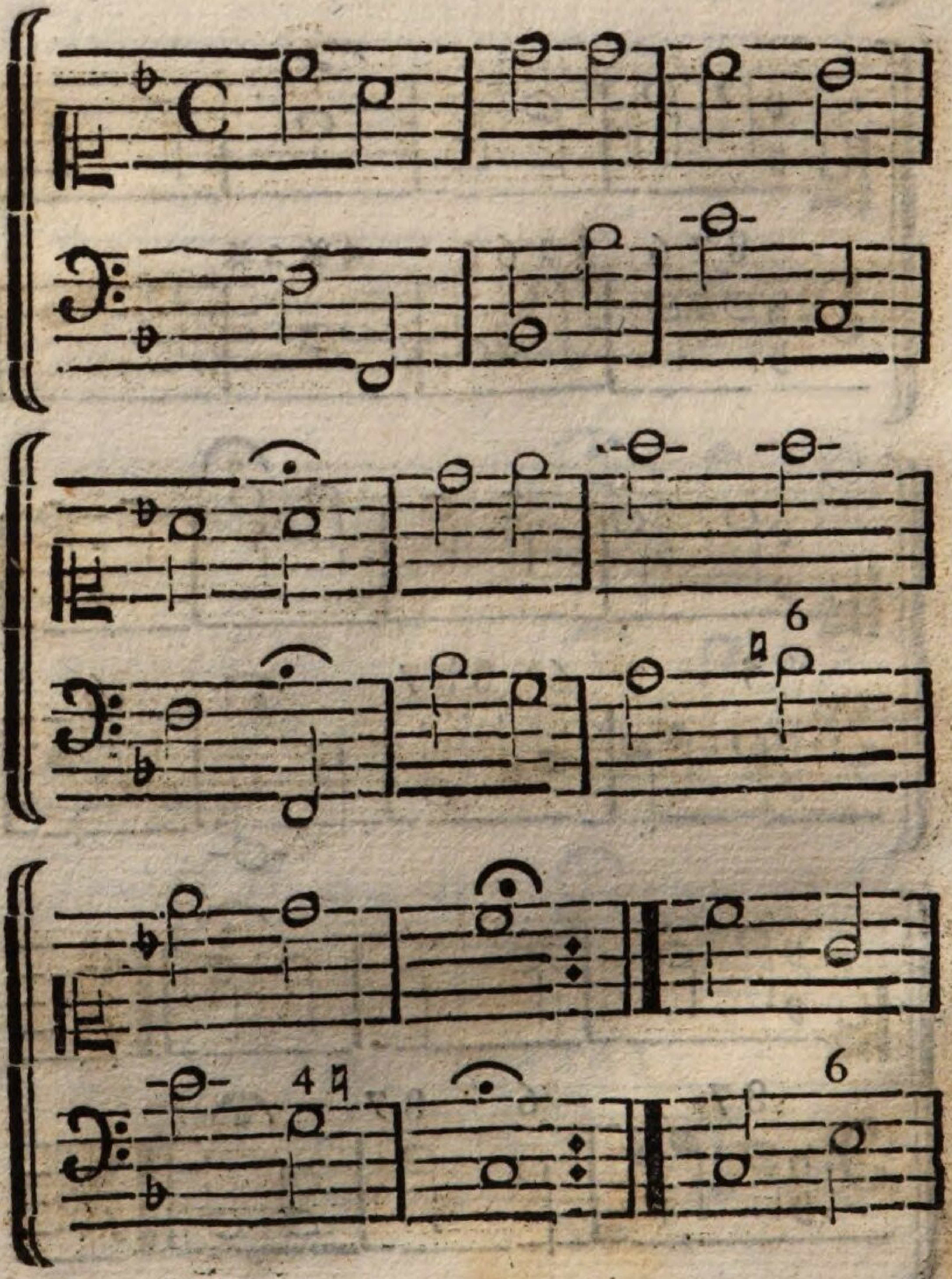

2
5 6 6
6 5

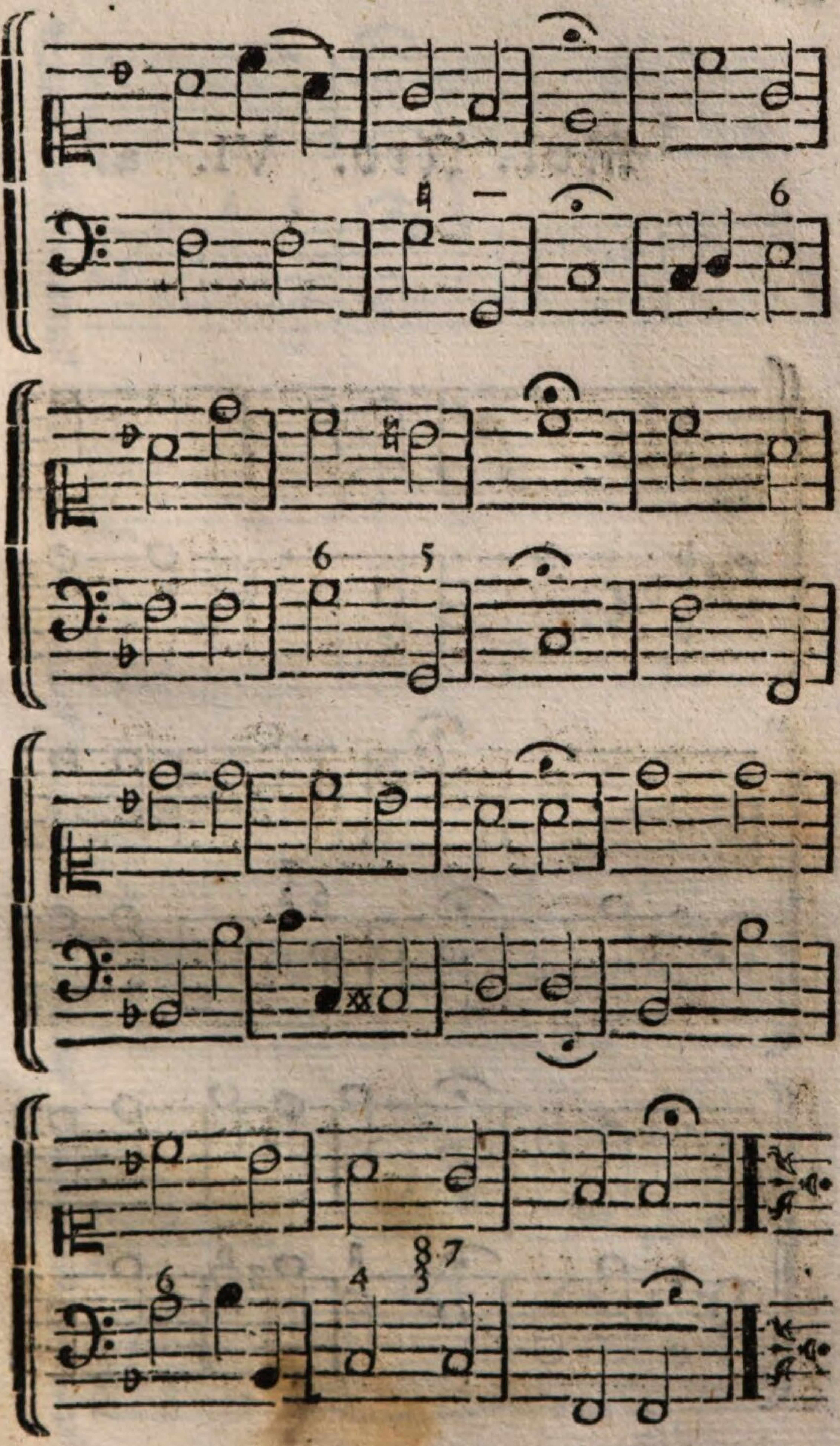
Mel. Nro. V. a.



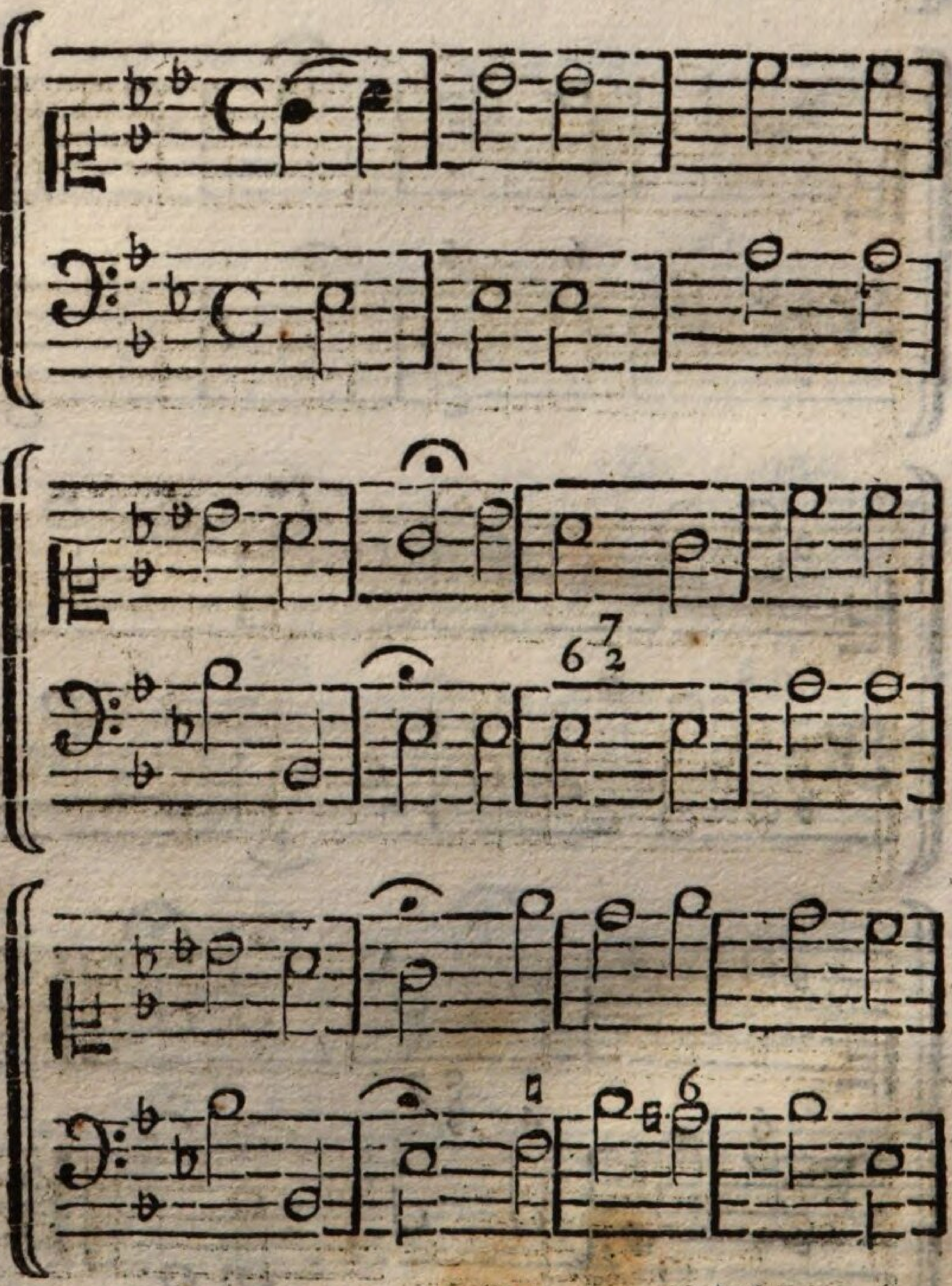


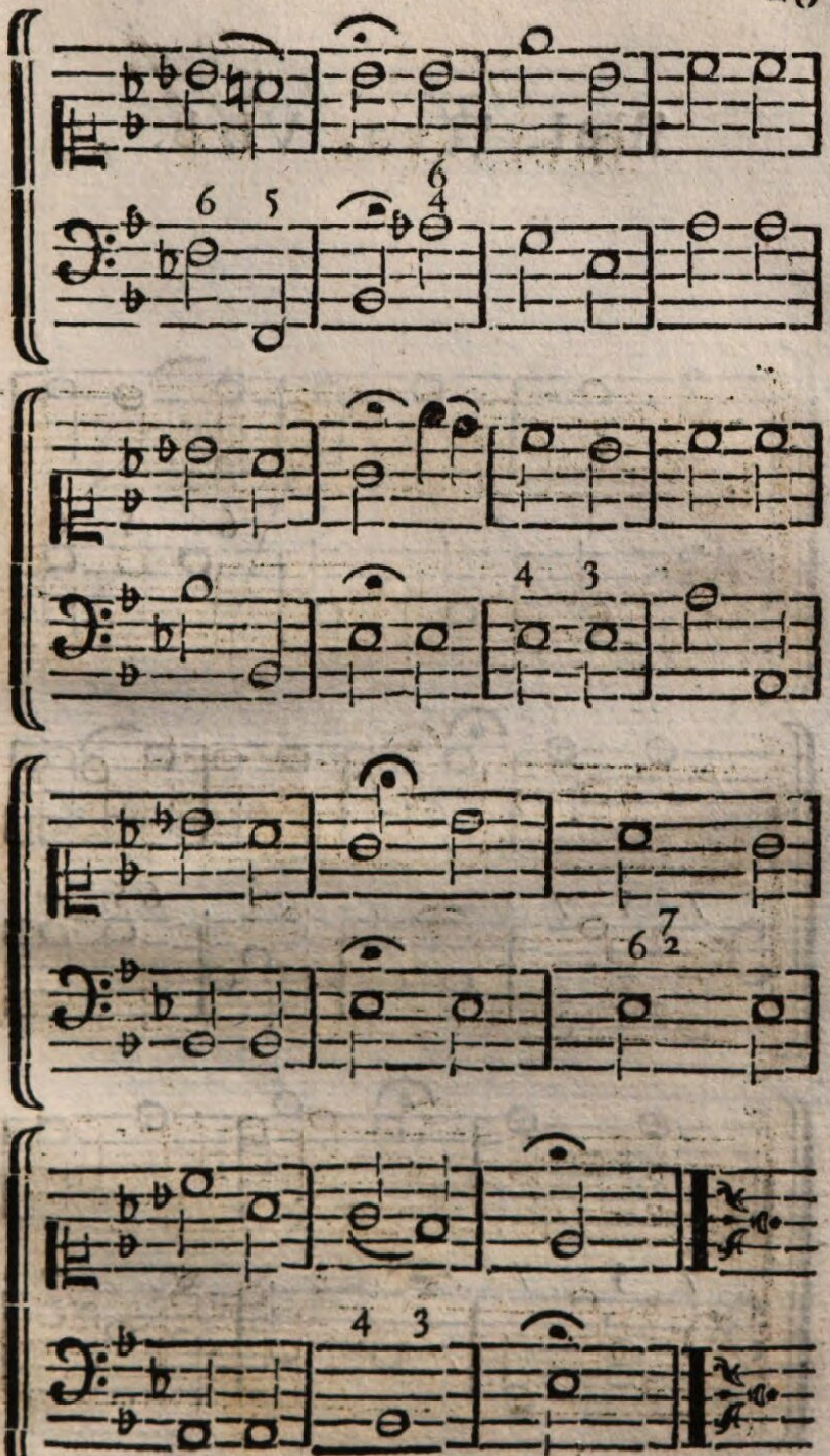
Mel. Nro. V. b.



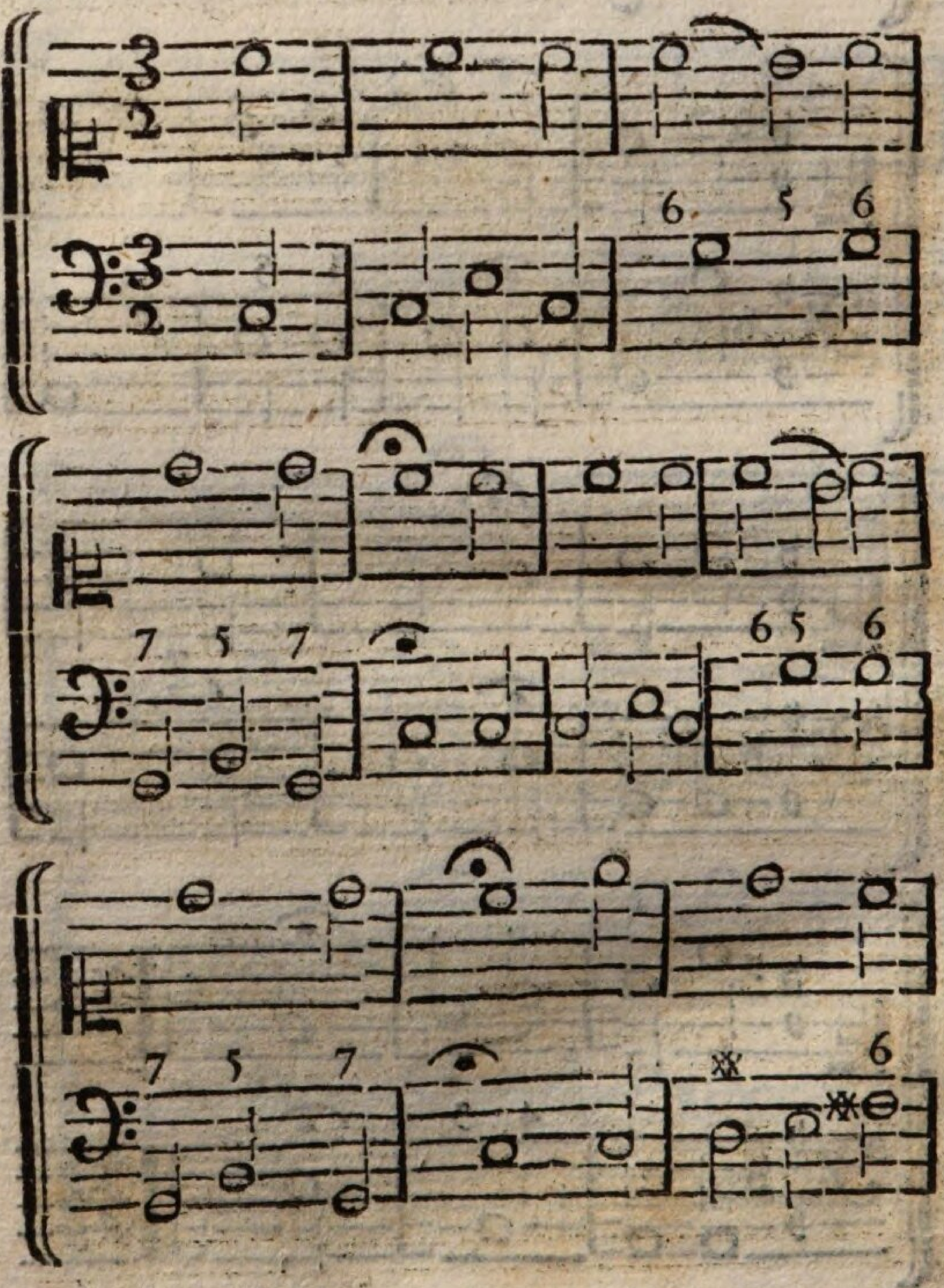


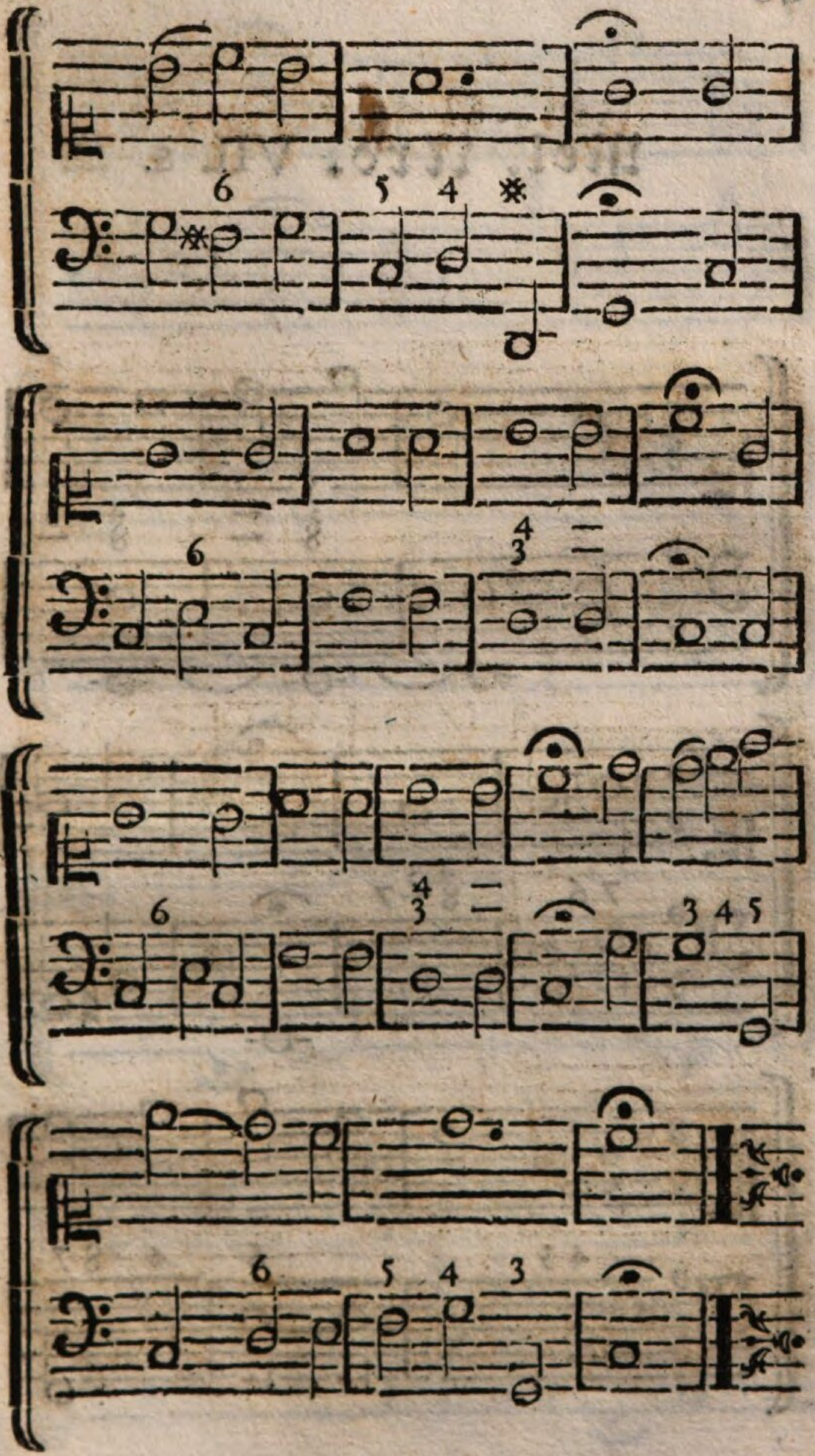
Mel. Nro. VI. a.



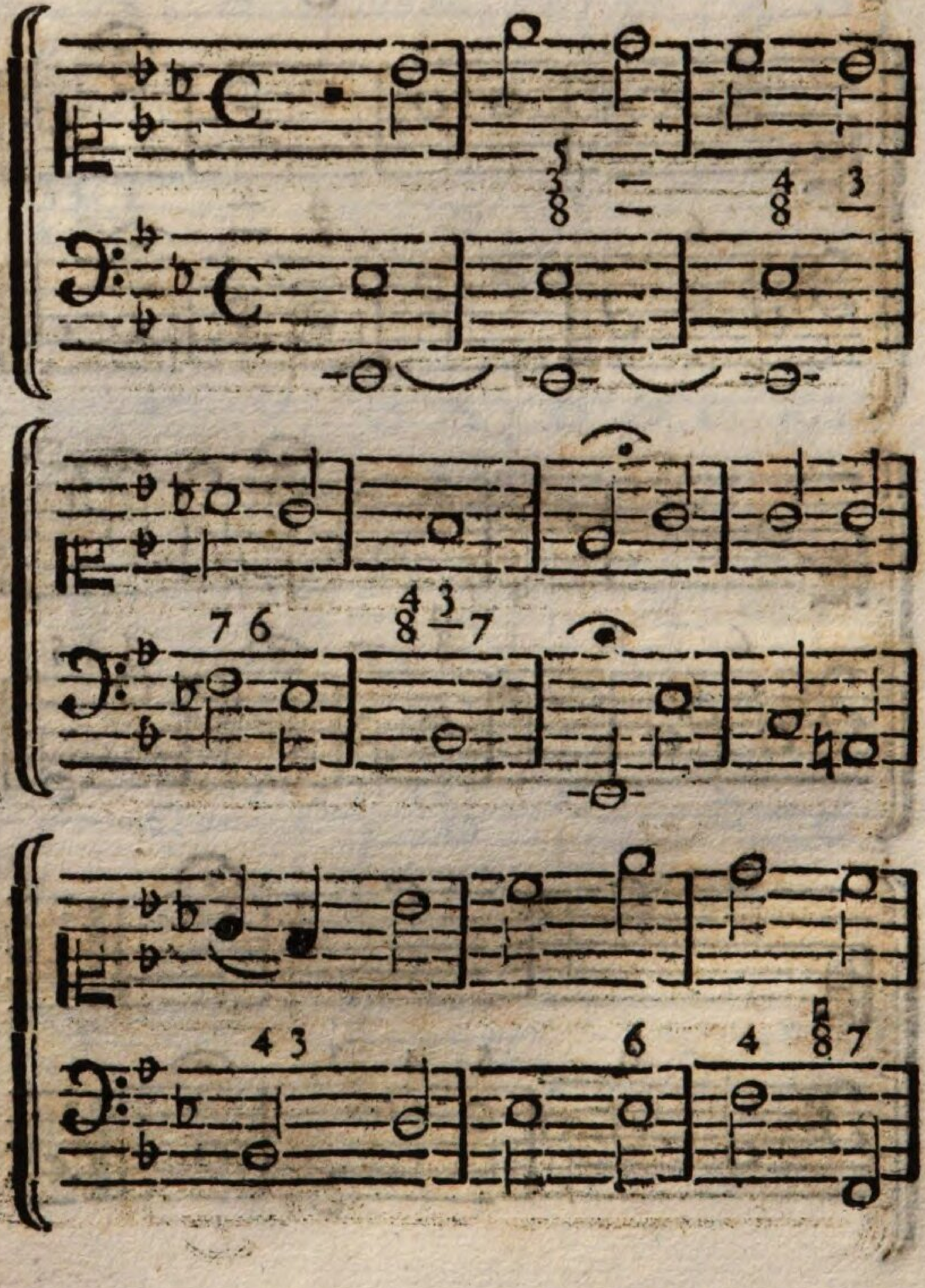


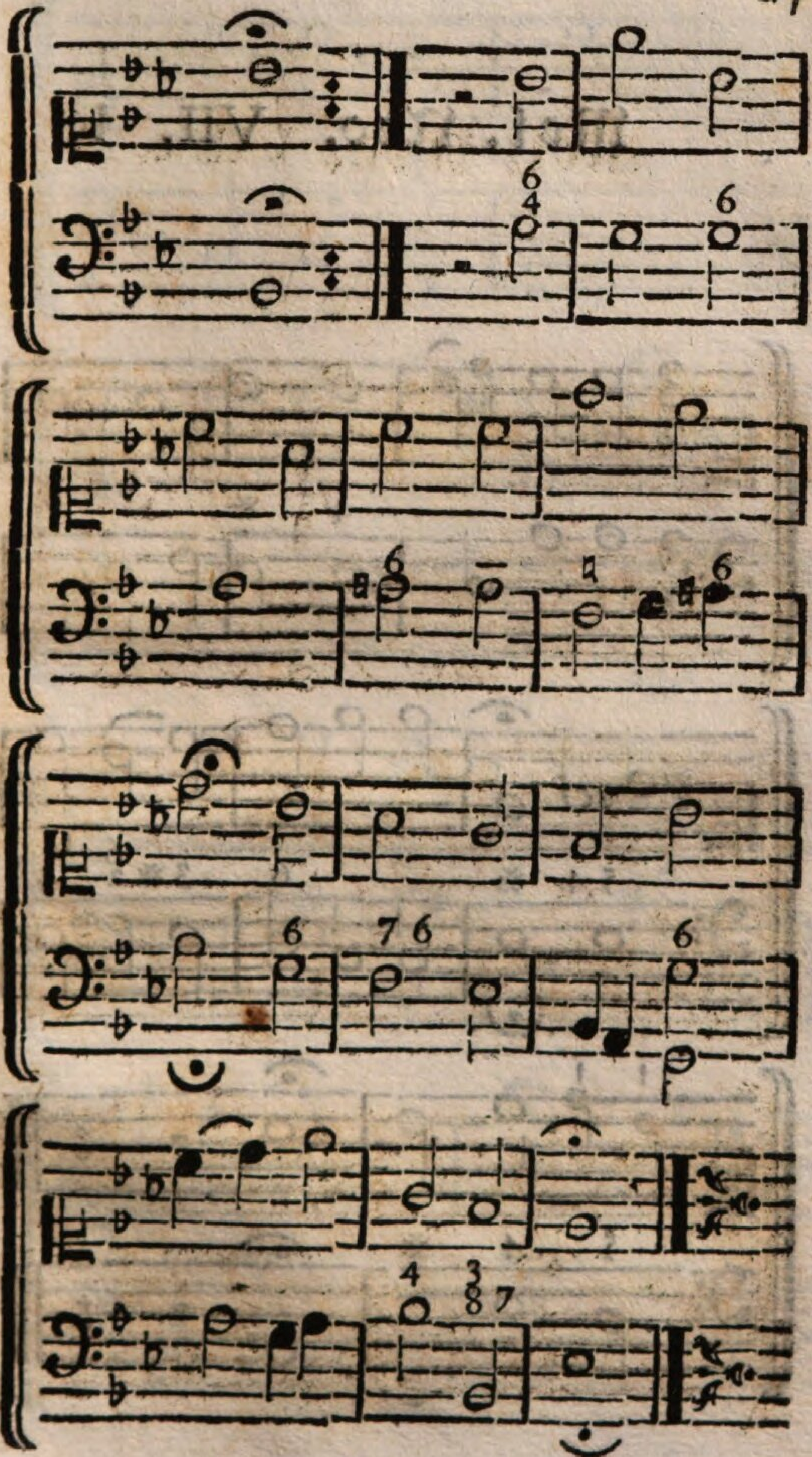
Mel. Nro. VI. b.



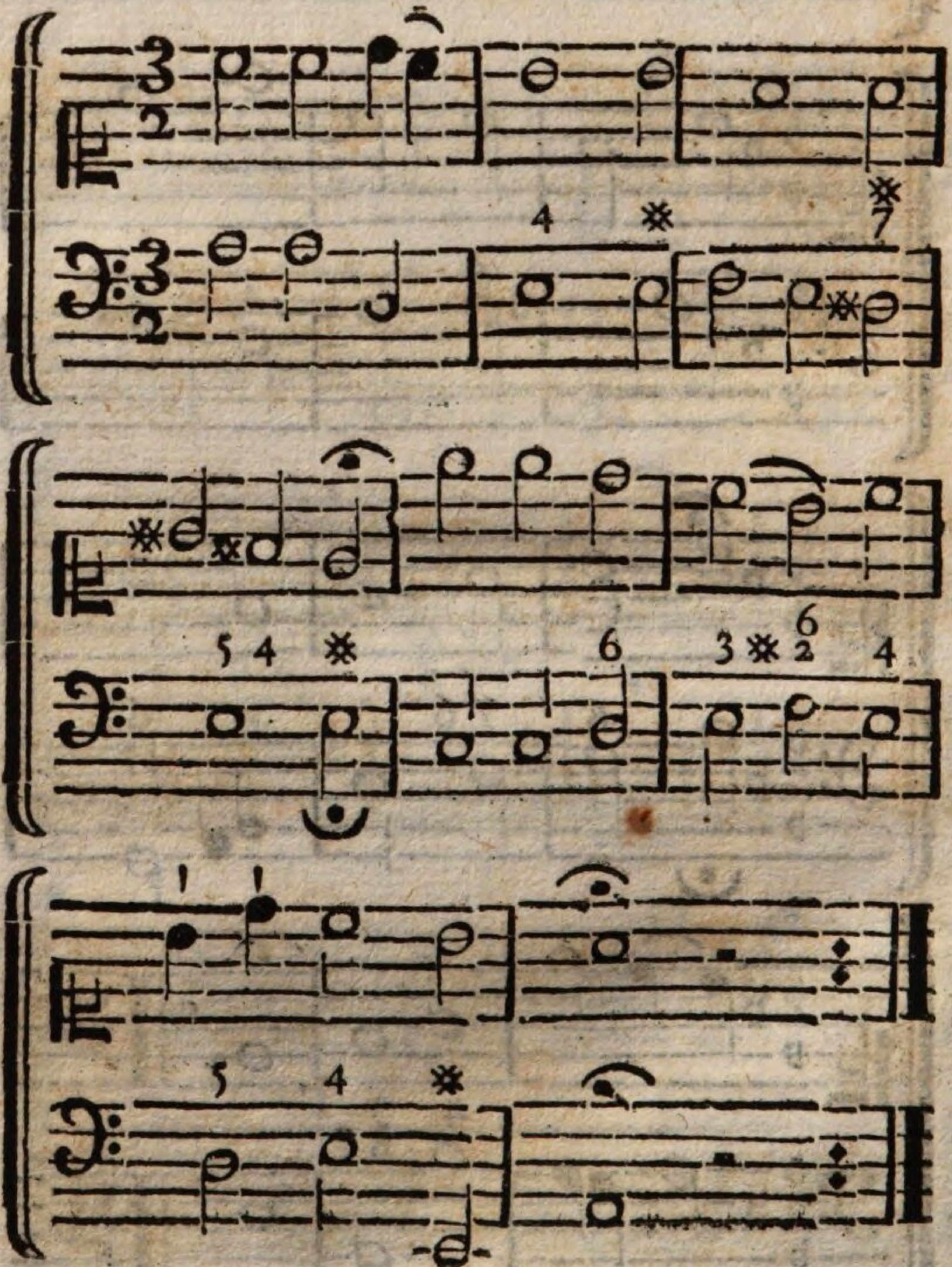


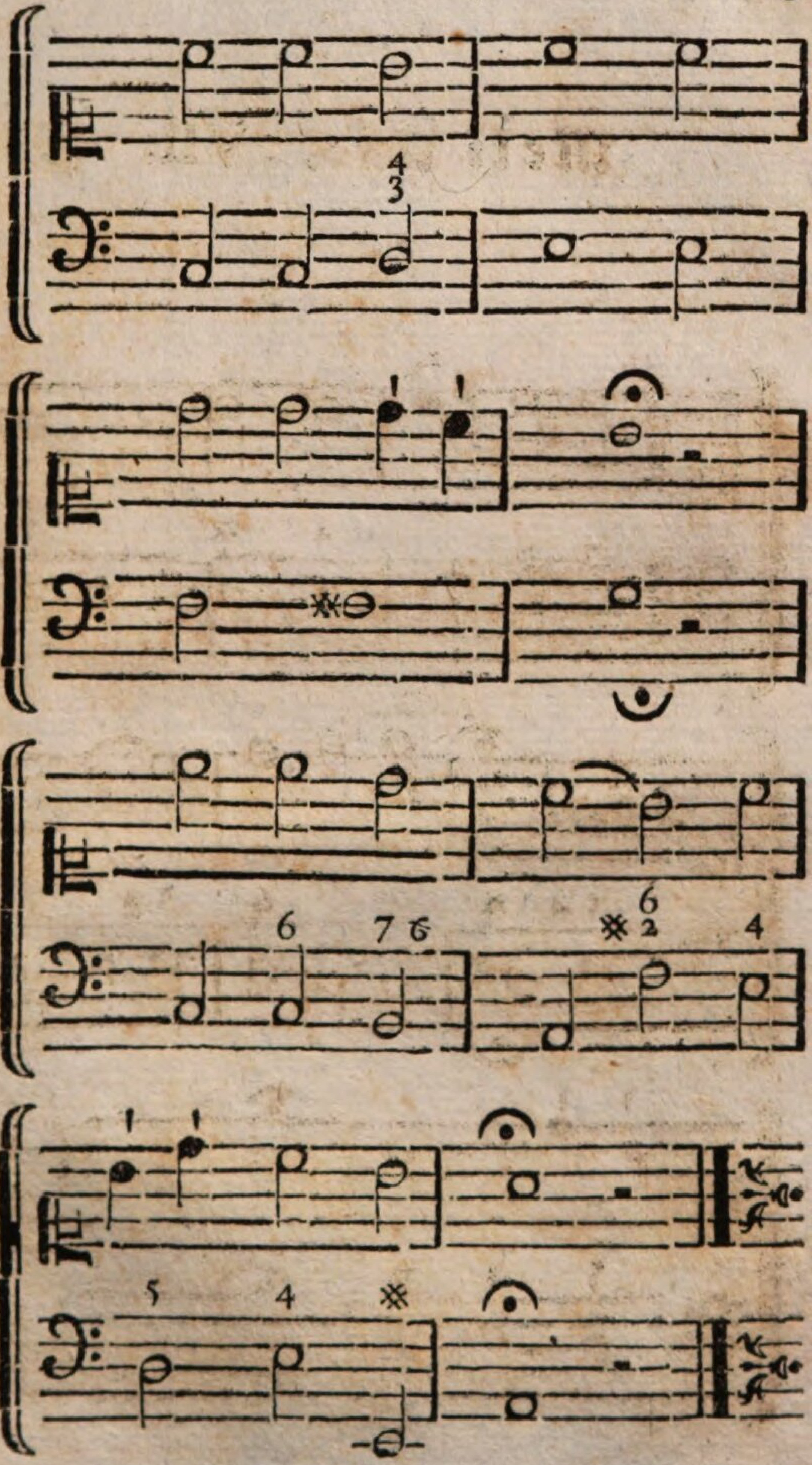
Mel. Nro. VII. a.





Mel. Nro. VII. b.





Staatl. Bibliothek
Regensburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Werkmeister, Benedikt Maria Leonhard von, 1745-1823

Gesang-Buch nebst angehängtem öffentlichen Gebethe zum Gebrauche der Herzogl. Wirtembergischen katholischen Hofkapelle

[S.l.] 1784

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Liturg.319
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11105535-2
VD18 12596329-001